

2013 in Zahlen

Geschäftsbericht der Nassauischen Sparkasse

Inhalt

Inhalt	Seite
Rechtsform und Träger	5
Lagebericht der Nassauischen Sparkasse	6
Die Naspa und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen	7
Die Naspa und ihr Geschäftsgebiet	7
Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags gemäß § 15 Abs. 2 Hessisches Sparkassengesetz	8
Personalbericht	10
Wirtschaftsbericht	11
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	11
Geschäftsentwicklung	12
Dienstleistungsgeschäfte	13
Ertragslage	14
Finanz- und Vermögenslage	16
Nachtragsbericht	18
Risikoberichterstattung	18
Prognosebericht	41
Gesamtaussage	43
Bericht des Verwaltungsrates	44
Jahresabschluss	47
Jahresbilanz	48
Gewinn- und Verlustrechnung	50
Anhang der Nassauischen Sparkasse	52
Allgemeine Angaben	53
A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	53
B. Angaben zur Bilanz	56
C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich	61
D. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	62
E. Sonstige Angaben	63
Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse	74
Vorstand der Nassauischen Sparkasse	75
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	76
Generalbevollmächtigte der Nassauischen Sparkasse	77
Impressum	78

Das Geschäftsjahr 2013

Rechtsform und Träger

Geschäftsbericht 2013, 174. Geschäftsjahr

Die Nassauische Sparkasse, führende Regionalbank in Hessen und Rheinland-Pfalz mit Sitz in Wiesbaden, ist hervorgegangen aus der im Jahre 1840 gegründeten „Herzoglich-Nassauischen Landes-Credit-Casse für das Herzogthum Nassau“, Vorgängerin der Herzoglich-Nassauischen Landesbank.

Die Nassauische Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Träger ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Diesen Zweckverband bilden die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis, der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen und der Rhein-Lahn-Kreis sowie der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.


Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat seinen Sitz in Wiesbaden und ist ebenfalls Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

Lagebericht der Nassauischen Sparkasse

Die Naspa und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen


Die Nassauische Sparkasse (Naspa) mit Sitz in Wiesbaden ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main und Erfurt.

Träger der Naspa ist der Sparkassenzweckverband Nassau. Mitglieder des Zweckverbandes sind die Städte Wiesbaden und Frankfurt am Main sowie der Hochtaunuskreis, der Landkreis Limburg-Weilburg, der Main-Taunus-Kreis und der Rheingau-Taunus-Kreis im Land Hessen sowie der Rhein-Lahn-Kreis und der Westerwaldkreis im Land Rheinland-Pfalz.

Die Naspa ist in den Verbund der -Finanzgruppe Hessen-Thüringen integriert. Die Finanzgruppe besteht aus 50 Sparkassen, der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba), der Landesbausparkasse (LBS) und der Sparkassenversicherung (SV).

Das Verbundkonzept umfasst mehrere Elemente. Neben der Festlegung eines einheitlichen Leitbildes und der strategischen Verbundziele steht vor allem das gemeinsame Risikomanagement im Vordergrund. Als Instrumentarien hierfür gelten eine gemeinsame Risikostrategie sowie ein Frühwarnsystem in Form eines Ampelmodells.

Ein weiteres Element des Verbundkonzepts stellt die Bildung eines Reservefonds dar, der zusätzlich zum regionalen Sicherungsfonds von den Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen unterhalten wird.

Das Verbundkonzept trägt dazu bei, dass die Sparkassen, die Landesbank Hessen-Thüringen und die anderen einbezogenen Unternehmen als wirtschaftliche Einheit wahrgenommen werden. Nach außen erkennbar wird dies durch die Vergabe eines Verbundratings. So haben zwei unabhängige Ratingagenturen der -Finanzgruppe Hessen-Thüringen ein Bonitätsrating von A+ (Fitch) bzw. A (Standard & Poor's) zuerkannt.

Die Naspa hat am 19. Dezember 2008 mit dem SGVHT einen Vertrag zur Veräußerung ihrer Tochtergesellschaft Naspa Dublin geschlossen. In diesem Zusammenhang wurde ein öffentlich-rechtlicher Begleitvertrag geschlossen, der für die Naspa bestimmte Auflagen enthält – die zum Teil bis zum 31. Dezember 2015 befristet sind – und die Verteilung der Risiken zwischen der Sparkasse und dem SGVHT regelt. Einzelheiten hierzu haben wir im Anhang zum 31. Dezember 2013 dargestellt.

Die Naspa und ihr Geschäftsgebiet

Unser Geschäftsgebiet erstreckt sich über sechs Landkreise und zwei kreisfreie Städte in Hessen und Rheinland-Pfalz mit einer Gesamtfläche von rund 4.200 km² und knapp 2 Mio. Einwohnern.

Demografisch wird sich die Einwohnerzahl im Geschäftsgebiet bis zum Jahr 2025 voraussichtlich um rund 25.000 Menschen erhöhen, wobei sich die Struktur innerhalb der Bevölkerungspyramide erwartungsgemäß verändern wird. Die Anzahl der über 65-Jährigen wird bis zum Jahr 2025 um voraussichtlich 11,0 % steigen; hingegen wird die Anzahl der unter 21-Jährigen um rund 15,0 % abnehmen. Hierbei sind jedoch regional signifikante Unterschiede in der Entwicklung prognostiziert. Während man im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis eine moderate Bevölkerungszunahme erwartet, wird im Rhein-Lahn-Kreis mit einer nur leichten Zunahme gerechnet.

Das Geschäftsgebiet der Naspa befindet sich in einem zum Teil überdurchschnittlich attraktiven Kaufkraftumfeld. Neben ländlichen Gebieten sind vor allem Konzentrationen großer Firmen in der Ballungsregion Rhein-Main anzutreffen. In unserem nördlichen Verbreitungsgebiet, dem Westerwaldkreis, ist eine Vielzahl mittelständischer Familienunternehmen beheimatet.

Die Naspa ist Teil einer sich dynamisch verändernden Bankenlandschaft, speziell im Retailgeschäft. Die Sparkassen setzen insgesamt weiter darauf, Qualitätsanbieter von Finanzdienstleistungen zu sein, und haben diesen Anspruch in den Fokus ihrer strategischen Überlegungen gestellt. Zur Sicherung der nachhaltigen Zukunftsfähigkeit der Naspa haben wir unsere Strategie weiterentwickelt und halten an der Ausrichtung unseres Hauses als Nr. 1 in allen Geldangelegenheiten in der Region fest. Ziel ist es, uns auch vor dem Hintergrund des weiter zunehmenden Wettbewerbs von den Mitbewerbern zu unterscheiden und dadurch nachhaltig unsere Ertragskraft abzusichern.

Dies stellen wir unter anderem durch eine angemessene regionale Aufstellung sicher. Das Geschäftsgebiet ist dazu im Privatkundengeschäft in 9 Regionalmärkte untergliedert. Unser Private-Banking-Konzept bieten wir mit insgesamt 19 Private-Banking-Centern im gesamten Geschäftsgebiet erfolgreich an. Das Firmenkundengeschäft gliedert sich in 3 Regionalmärkte. Mit unserer Komfortpositionierung und IT-gestützten Beratungskonzepten bieten wir unseren Kunden auch weiterhin einen nachhaltigen Mehrwert.


Unsere Komfort- und Serviceorientierung wurde von einem unabhängigen Gutachter – dem TÜV Hessen – überprüft. Zusätzlich haben wir auch unsere Beratungsqualität in den Finanz- und Private-Banking-Centern zertifizieren lassen. Die erfolgreiche Überprüfung zeigt, dass sich die Komfort- und Serviceorientierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf hohem Niveau hält und die Beratungsinstrumente qualitativ eingesetzt werden.

Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags gemäß § 15 Abs. 2 Hessisches Sparkassengesetz

Die Naspa ist seit ihrer Gründung im Jahr 1840 dem gemeinen Nutzen in der und für die Region verpflichtet. Im Zentrum steht dabei der öffentliche Auftrag der Naspa, der in § 2 des Hessischen Sparkassengesetzes festgeschrieben ist. Demnach ist die Naspa mit der Aufgabe betraut, als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen zu erbringen, insbesondere Gelegenheit zur sicheren Anlage von Geldern zu geben. Der Naspa obliegt demzufolge hauptsächlich die Förderung des Sparens und der übrigen Formen der Vermögensbildung, die Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitnehmer, des Mittelstandes, der gewerblichen Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Die Förderung der kommunalen Belange insbesondere im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich ist dabei Teil des öffentlichen Auftrags.

Leistungsangebot

Die Naspa gewährleistet mit einem flächendeckenden Vertriebs- und Servicenetz die Nähe zu ihren Kunden. Insgesamt stehen 140 Finanz- und Service-Center, 19 Private-Banking-Center und 3 Firmenkunden-Center zur Verfügung. Das Angebot wird durch 75 Service-Points ergänzt, davon 56 Nebenzweigstellen, in denen unsere Kunden – insbesondere in den kleineren Ortschaften unseres Geschäftsgebietes – ebenfalls Bankgeschäfte tätigen können.

Unser gesamtes Leistungsspektrum erstreckt sich vom täglichen Zahlungsverkehr über die Finanzierung privater und geschäftlicher Investitionen sowie Baufinanzierungen und die traditionelle Geldanlage bis hin zur individuellen Vermögensberatung. Durch die Zusammenarbeit mit den Verbundunternehmen der -Finanzgruppen Hessen-Thüringen und Rheinland-Pfalz wird das Produktportfolio

der Naspa um den Versicherungs-, Bausparkassen- und Immobiliensektor sowie den Leasing-Bereich ergänzt.

Förderung der Vermögensbildung

Bilanzwirksame Anlagen		2013
Kontenzahl		Stück
Sparkonten		372.605
Termingeldkonten		1.745
Konten für täglich fällige Gelder		480.977
darunter:		
• Geschäftsgirokonten		43.998
• Privatgirokonten		305.450
Vermögensbildung		in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		7.756,9
davon:		
• Spareinlagen		2.050,2
• Andere Verbindlichkeiten		5.706,7
Verbriefte Verbindlichkeiten		83,4
Nachrangige Verbindlichkeiten		30,3
Genussrechte		17,0

Bilanzneutrale Anlagen		2013
Anzahl Kundendepots (Stück)*		69.173
Depotbestand (in Mio. EUR)*		2.972,7

*inklusive S-Broker-Depots sowie Dekabank-Depots

Dabei kamen wir auch dem öffentlichen Auftrag nach, jeder Einwohnerin und jedem Einwohner in unserem Geschäftsgebiet bei Bedarf ein Konto auf Guthabenbasis einzurichten. Rund 15.600 Kontoinhabern stand damit ein Zahlungsverkehrsinstrument zur Verfügung, das ihnen auch in wirtschaftlich oder sozial angespannter Lage die Möglichkeit bietet, Bankgeschäfte zu tätigen.

Neben ihrer Aufgabe der Bereitstellung von Kreditmitteln für unsere Privatkunden ist die Naspa ein wichtiger Ansprechpartner für den gewerblichen Mittelstand, Freiberufler und Existenzgründer. Insgesamt erfolgten im Jahr 2013 Darlehenszusagen von rund 1,6 Mrd. EUR, während Darlehen von rund 1,5 Mrd. EUR ausgezahlt wurden. Hierin enthalten sind knapp 944 TEUR, die Existenzgründern zugesagt wurden. Neben hauseigenen Finanzmarktprodukten werden auch öffentliche Förderkredite und Finanzierungsinstrumente in das ganzheitliche Betreuungskonzept einbezogen. Insgesamt haben wir im Jahr 2013 im Rahmen unserer Beratungs- und Betreuungsaktivitäten aus öffentlichen Förderprogrammen 882 Kredite mit einem

Gesamtvolumen von 57,4 Mio. EUR vergeben, davon rund 4,5 Mio. EUR an Existenzgründer.

Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs	2013
Anzahl Kreditkonten (Stück)	94.647
Forderungen an Kunden (in Mio. EUR)	8.333,4
Darlehenszusagen (in Mio. EUR)	1.569,5
Darlehensauszahlungen (in Mio. EUR)	1.458,9

Soziales und wirtschaftliches Engagement

Als stark mit ihrem Geschäftsgebiet verbundene Sparkasse hat die Naspa nicht nur ein großes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch an der Entwicklung des kulturellen und sozialen Lebens in ihrem Geschäftsgebiet. Um der Förderung kommunaler Belange nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich besonderen Ausdruck zu verleihen, hat die Naspa eine CSR-Strategie (Strategie Corporate Social Responsibility) ausgearbeitet. Hierbei geht es um die freiwillige Übernahme gesellschaftspolitischer Verantwortung – und zwar stärker als gesetzlich vorgeschrieben. Die Naspa hat ihre Strategie in drei Säulen der Nachhaltigkeit unterteilt: Ökonomie, Ökologie und Soziales, und wird ihre Aktivitäten in allen drei Bereichen fortan weiter ausbauen.

Die **Naspa-Stiftung „Initiative und Leistung“** wurde am 15. Dezember 1989 durch die Naspa mit einem Stiftungskapital von 2,6 Mio. EUR gegründet. Seitdem erhöhte sich das Stiftungsvermögen insbesondere durch Zustiftungen der Naspa kontinuierlich und das Stiftungskapital beträgt heute über 21,0 Mio. EUR. Dieses Vermögen garantiert durch seine Erträge eine nachhaltige Fördermittelvergabe für die Region. Der Schwerpunkt liegt dabei besonders auf kleinen Vereinen und Kleinstprojekten aus den Bereichen Jugend, Kultur, Kunst, Sport, Heimat- und Brauchtumpflege sowie Umweltschutz und Gesundheitspflege. Seit Gründung der Stiftung wurden über 9.200 Projekte und Aktivitäten in der Region unterstützt und Fördergelder von mehr als 14,0 Mio. EUR ausgeschüttet. Auf das Berichtsjahr entfallen hierbei Fördermittel von 0,5 Mio. EUR. Weiterhin hat die Naspa im Jahr 2013 eine große Anzahl von Vereinen und Einrichtungen durch Spenden, PS-Los-Zuwendungen und Sponsoring mit insgesamt knapp 2,9 Mio. EUR finanziell unterstützt.

Mit einer Gesamtsumme von knapp 3,4 Mio. EUR an Fördermitteln (einschließlich Naspa-Stiftung) unterstützen wir so diese Vereine und Einrichtungen dabei, ihre gemeinnützigen Aufgaben und Ziele

zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Geschäftsgebiet der Naspa weiter zu erfüllen.

Spenden und Sponsoring der Naspa (ohne Stiftung)			2013
in TEUR	Volumen	Anteil in %	
Insgesamt	2.855	100	
davon Verwendung für:			
1. Spenden			
1.1 Soziales	115	4	
1.2 Kultur	161	6	
1.3 Umwelt	13	0	
1.4 Sport	93	3	
1.5 Forschung/Wirtschafts-/Wissenschaftsförderung	36	1	
1.6 Sonstiges	1.989*	70	
2. Sponsoring	448	16	

* davon 1 Mio. EUR Zustiftung an die Naspa-Stiftung „Initiative und Leistung“

Naspa-Stiftung „Initiative und Leistung“			2013
Stiftungskapital am 31.12.2013	21.057.000 EUR		
Stiftungsausschüttung 2013 in TEUR	Volumen	Anteil in %	
Insgesamt	535	100	
davon Verwendung für:			
Soziales	131	24	
Kultur	260	49	
Umwelt	30	6	
Sport	60	11	
Forschung/Wirtschafts-/Wissenschaftsförderung	54	10	
Sonstiges	0	0	

Zur weiteren wirtschaftlichen Förderung der Region hat sich die Naspa an insgesamt vier Wirtschaftsförderungsgesellschaften beteiligt. Diese tragen unter anderem auch durch die Unterstützung von Existenzgründern zu einer Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur ihrer Landkreise bei.

Als Steuerzahlerin trägt die Naspa zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. Die Gewerbe- und Grundsteuer fließt den Kommunen direkt zu, über die Umlage der Körperschaftsteuer partizipieren die Gemeinden vor Ort.

Steuerleistung im Geschäftsjahr		2013
		in TEUR
Steuern von Einkommen und vom Ertrag		6.208,1
darin enthalten:		
• aktivierte latente Steuern		15.200,0
• sonstige Steuern		352,3

Personalbericht

Personalstruktur

Zum Jahresende 2013 beschäftigte die Naspa insgesamt 1.977 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Auszubildende und Trainees. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lag bei 1.402 und die der Teilzeitbeschäftigten bei 575. Umgerechnet auf Vollzeitkräfte sind bei der Naspa 1.742 Mitarbeiter tätig (Vorjahr: 1.777).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	31.12.13	31.12.12
	Anzahl	Anzahl
Insgesamt	1.977	2.014
• davon Vollzeitbeschäftigte	1.402	1.436
• davon Teilzeitbeschäftigte	575	578
Auszubildende und Trainees	146	147

Der demografische Wandel stellt die Naspa vor diverse Herausforderungen. Sinkende Geburtenzahlen und der intensive Wettbewerb um qualifizierte Schulabgänger fordern verstärkte Aktivitäten, um geeignete Bewerberinnen und Bewerber für eine Ausbildung zur Bankkauffrau oder zum Bankkaufmann zu gewinnen. Trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen beschäftigten wir zum Jahresende 2013 146 Auszubildende und Trainees.

Bei der Naspa werden variable Arbeitszeiten sowie unterschiedliche Teilzeitmodelle genutzt. Der Anteil der Beschäftigten, die in einem aktiven Altersteilzeitverhältnis stehen, betrug Ende 2013 1,1 % (Ende 2012: 1,8 %).

Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter lag im Jahr 2013 bei 19,4 Jahren (Ende 2012: 19,1 Jahre), das Durchschnittsalter bei 41,9 Jahren (Ende 2012: 41,4 Jahre) und die Austrittsquote bei 4,7 % (Vorjahr: 6,3 %). Die durchschnittliche jährliche Krankenquote belief sich auf 5,0 % (Vorjahr: 5,1 %).

Altersstruktur	31.12.13	31.12.12
	in %	in %
unter 20 Jahre	2,3	2,7
20 bis unter 30 Jahre	18,4	18,2
30 bis unter 40 Jahre	16,3	16,4
40 bis unter 50 Jahre	32,0	32,8
50 bis unter 55 Jahre	14,7	14,9
55 bis unter 60 Jahre	14,0	13,6
60 Jahre und mehr	2,3	1,4

Personalentwicklung

Die Beschäftigten der Naspa wiesen im Jahr 2013 bezüglich ihrer Bildungsabschlüsse ein im Sparkassenvergleich überdurchschnittliches Bildungsprofil auf. Über eine kontinuierliche Personalentwicklung wird sichergestellt, dass das hohe Qualifikationsniveau erhalten bleibt und für jede Funktion an die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen angepasst wird.

Qualifikationsstruktur	31.12.13	31.12.12
	in %	in %
Hochschulabschluss/Lehrinstitut	9,9	9,4
Sparkassen-/Bankbetriebswirt/-in	23,7	23,5
Sparkassen-/Bankfachwirt/-in	28,9	28,0
Sparkassen-/Bankkauffrau/-mann	20,4	21,3
Sonstige	17,1	17,8

Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit führt die Naspa konsequent die Weiterentwicklung zur Vertriebsparkasse fort. Kundenzufriedenheit ist oberstes Gebot, um ein nachhaltiges Wachstum zu erreichen. Die Messung der Kundenzufriedenheit ist Bestandteil des Steuerungssystems der Naspa und erfolgt über den sogenannten Sparkassen-Onlinekunden-Dialog des SGVHT. Außerdem ist die Steigerung der Gesamtzufriedenheit unserer Kunden eine wichtige strategische Zielgröße und wird kontinuierlich verfolgt.

Kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Umsetzung der Unternehmensziele. In der sich rasant verändernden Arbeitswelt gewinnt die Personalführung dabei immer stärker an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund legt die Naspa einen besonderen Fokus auf die Auswahl und Qualifizierung der Führungskräfte sowie auf die Förderung von Frauen für Fach- und Führungsaufgaben. Dazu entwickelt die Naspa die Vertriebs-, Leistungs- und Führungskultur stetig weiter und investiert in hohem Maße in Qualifizierungsmaßnahmen.

Die Naspa setzt bei diesen Qualifizierungsmaßnahmen auf ein Blended-Learning-Konzept, das systematisches Lernen fördert und die Verbindung von hoher fachlicher Kompetenz mit verkäuferischer Professionalität ermöglicht. Die Basis bildet eine Online-Lernplattform, mit deren Hilfe sich die Mitarbeiter unabhängig von Zeit und Ort selbstverantwortlich weiterbilden und zertifizieren lassen können.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Mit der Entwicklung weiterer Instrumente, wie zum Beispiel der Einführung eines strategisch ausgerichteten Beurteilungssystems, hat die Naspas bereits begonnen.

Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements unterstützt die Naspas gesundes Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf Angebote zur Herz- und Rückengesundheit, zur mentalen Stärke, zur Regenerationsfähigkeit und für gute Ernährung sowie auf die telefonische Beratung durch eine Gesundheitshotline können alle Beschäftigten zugreifen. Als weiterer Schritt kam der Baustein betriebliches Stressmanagement hinzu, das im Jahr 2013 eingeführt wurde und im Jahr 2014 für alle Kolleginnen und Kollegen zugänglich ist. Weiterhin übernimmt die Naspas seit vielen Jahren Verantwortung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und ist seit dem Jahr 2005 im „audit berufundfamilie“ zertifiziert.

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2013 weiter gewachsen. Eine bestehende Zwischenschwäche zum Jahreswechsel wurde überwunden und ab dem zweiten Quartal setzte das Wachstum wieder ein, so dass insgesamt eine positive Wachstumsziffer in Höhe von 0,4 % für das Gesamtjahr erreicht wurde.

Dieser Aufschwung wurde allein von der Binnenwirtschaft getragen, wobei es praktisch allein der Konsum war, der eine größere Nachfrage erzeugte. Der private Konsum legte im Jahr 2013 preisbereinigt um 0,9 % und der staatliche Konsum um 1,1 % zu. Die Investitionstätigkeit hingegen konnte trotz Trendwende im Jahresverlauf keine positive Jahresrate erzielen.

Im Jahr 2013 waren im Durchschnitt 41,8 Millionen Menschen erwerbstätig. Noch nie zuvor gingen in Deutschland so viele Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Die Arbeitslosenquote ist gleichzeitig gestiegen – aber angesichts der Konjunkturschwäche vom Jahresanfang ist der Zuwachs von 0,1 Prozentpunkten auf eine Quote von 6,9 % als moderat zu bezeichnen. Die Verbraucherpreise in Deutschland erhöhten sich um 1,5 % und folgten etwas weniger stark als im Vorjahr.

Auch im Rhein-Main-Gebiet hat die Wirtschaft nach einer schwächeren ersten Jahreshälfte im Herbst 2013 aufgrund des stabilen Arbeitsmarktes und des damit verbundenen starken Binnenkonsums an Fahrt gewonnen. Laut den Konjunkturumfragen der Industrie- und Handelskammern Wiesbaden, Limburg und Frankfurt entwickelte sich die Wirtschaft im Geschäftsgebiet der Naspas nach wie vor gut.

Die Arbeitslosenquote im Geschäftsgebiet liegt mit 6,4 % im Jahr 2013 deutlich unter dem Bundesdurchschnitt, die Beschäftigungsquote im Dienstleistungssektor sowie die Anzahl von Hochqualifizierten weit darüber. Der Kaufkraft-Index im Naspas-Geschäftsgebiet liegt bei 114,5 (BRD = 100; je Einwohner), wobei es hier regional unterschiedliche Ausprägungen gibt. Das Geschäftsgebiet der Naspas befindet sich damit in einem zum Teil überdurchschnittlich attraktiven Raum.

Geschäftsentwicklung

Geschäftsentwicklung	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Geschäftsvolumen	14.057	17.198	-3.141	-18,3
Bilanzsumme	10.621	11.863	-1.242	-10,5
Kundenkreditvolumen	8.524	8.346	178	2,1
darunter:				
• Kredite gegen Grundpfandrechte	3.420	3.333	87	2,6
• Kommunalkredite	1.111	999	112	11,2
Mittelaufkommen von Kunden	7.757	7.272	485	6,7
Eigenkapital	831	803	28	3,5
Jahresüberschuss	28	27	1	3,7

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme, Bürgschaften und Derivate mit ihren Nominalbeträgen) verminderte sich um 3,1 Mrd. EUR bzw.

18,3 % auf 14,1 Mrd. EUR. Die Bilanzsumme reduzierte sich entsprechend auf 10,6 Mrd. EUR.

Kundenkreditvolumen	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Forderungen an Kunden	8.333	8.166	167	2,0
Eventualverbindlichkeiten (ohne Kreditinstitute)	168	180	-12	-6,7
Kredite an Kunden gesamt	8.501	8.346	155	1,9
Treuhandkredite	23	-	23	-
Kundenkreditvolumen	8.524	8.346	178	2,1

Das **Kundenkreditgeschäft** hat sich im Jahr 2013 um rund 0,2 Mrd. EUR (2,1 %) erhöht und liegt damit insgesamt im Bereich der Planannahmen. Dabei konnten in allen drei strategischen Geschäftsfeldern Privatkunden, Firmenkunden sowie Kommunen und Institutionelle

Bestandszuwächse verzeichnet werden. Im Bereich der Wohnbaufinanzierungen hat die Naspa im Jahr 2013 Darlehenszusagen im Wert von rund 621 Mio. EUR (2012: 607 Mio. EUR) gegeben.

Mittelaufkommen von Kunden	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Spareinlagen	2.050	2.081	-31	-1,5
Sichteinlagen	5.040	4.475	565	12,6
Termineinlagen und Sparkassenbriefe	591	686	-95	-13,8
Pfandbriefe	76	30	46	153,3
Mittelaufkommen von Kunden	7.757	7.272	485	6,7

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen insgesamt um rund 0,5 Mrd. EUR (6,7 %) auf 7,8 Mrd. EUR an. Das entgegen unseren Erwartungen deutlich höhere Wachstum resultiert überwiegend aus einem deutlichen Anstieg der Sichteinlagen in den Geschäftsfeldern Privat- und Firmenkunden. Zudem konnte bei den an Großkunden ausgegebenen Pfandbriefen ein Bestandszuwachs verzeichnet werden.

Aufgrund des weiter gesunkenen Zinsniveaus hielt auch im Geschäftsjahr 2013 die Entwicklung hin zu kurzfristigen Anlagen unvermindert an. Während sich die Bestände der Spareinlagen und die Bestände der anderen Verbindlichkeiten verminderten, stiegen die Sichteinlagen um 0,6 Mrd. EUR bzw. 12,6 % an.

Dienstleistungsgeschäfte

Neben dem aktiven Zins- und Währungsmanagement für unsere Kunden sind wir auch kompetenter Partner für alle Fragen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs.

Als Ergänzung unserer Finanzierungsangebote bietet die Naspas auch Leasingfinanzierungen an. Das insbesondere an die **Deutsche Leasing, Bad Homburg**, vermittelte Leasingneugeschäft belief sich auf 23,9 Mio. EUR (Vorjahr: 19,1 Mio. EUR).

Im Bauspargeschäft blicken wir auf ein erneut gutes Ergebnis zurück. Das vermittelte Bausparvolumen in Höhe von 247,9 Mio. EUR war mit 8.841 Verträgen, insbesondere im Mehrjahresvergleich, sehr erfreulich. Im Vorjahr schlossen unsere Kunden 9.513 Bausparverträge mit einem Volumen von 239,9 Mio. EUR ab.

Unsere Tochtergesellschaft **Naspa Immobilien GmbH** verzeichnete ein erfolgreiches Jahr. Bei einer insgesamt geringeren Anzahl vermittelter Immobilien konnte das Verkaufsvolumen von 57,2 Mio. EUR im Vorjahr auf 66,4 Mio. EUR deutlich gesteigert werden.

Schwerpunktmäßig erfolgt über unsere Tochter, die **Naspa Versicherungs-Service GmbH**, die qualifizierte Vermittlung und Betreuung von Versicherungs- und Vorsorgelösungen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte im Bereich der Lebensversicherungen ein Gesamtbeitragsvolumen von 219,6 Mio. EUR vermittelt werden, das jedoch nicht an das durch Sondereffekte beeinflusste Vorjahresergebnis von 257,7 Mio. EUR heranreichen konnte. Der Absatz von Kompositversicherungen (zum Beispiel Kraftfahrzeug, Hausrat etc.) hat sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt und entwickelte sich damit sehr erfreulich.

Das für unsere Kunden im Rahmen der Naspas-Vermögensverwaltung per 31. Dezember 2013 verwaltete Volumen entwickelte sich auf 257,5 Mio. EUR (Vorjahr: 251,2 Mio. EUR).

Im Rahmen der Verbundgeschäfte mit der **DekaBank, Frankfurt**, beliefen sich die Umsätze in Fondsanteilen auf 216,0 Mio. EUR und liegen damit leicht über dem Vorjahreswert von 211,7 Mio. EUR.

Umsatzentwicklung Wertpapierkommissionsgeschäft	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Festverzinsliche Wertpapiere	704	804	-100	-12,4
Aktien	200	148	52	35,1
Investmentfonds	268	253	15	5,9
Sonstige	44	29	15	51,7
Gesamtumsatz	1.216	1.234	-18	-1,5

Das Wertpapierkommissionsgeschäft fiel im Berichtsjahr insgesamt schwächer aus als im Jahr 2012. Der Gesamtumsatz sank um 18 Mio. EUR auf 1.216 Mio. EUR. Dabei wirkten dem Umsatzrückgang in festverzinslichen Wertpapieren positive Entwicklungen bei den Aktien und den Investmentfonds entgegen.

Ertragslage

Die Beurteilung der Ertragslage erfolgt auf Basis einer betriebswirtschaftlichen Betrachtung, die sowohl Grundlage der Planung und der internen Steuerung sowie der Gremienberichterstattung ist. Die handelsrechtliche Sichtweise der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)

weicht in den einzelnen Ertrags- und Aufwandspositionen von dieser betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise ab. Zum besseren Verständnis haben wir die handelsrechtliche GuV-Sicht auf die betriebswirtschaftliche Sicht übergeleitet.

Überleitungsrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung	2013	Überleitung	2013	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	
Zinsspanne (einschließlich laufender Erträge)	236,5	-2,4	234,1	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	64,9	20,6	85,5	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	218,4	-7,0	211,4	Personal-/Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	83,0	25,3	108,3	–
Handelsergebnis	-0,1	1,1	1,0	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	-31,7	29,6	-2,1	Sonstiger ordentlicher Aufwand
Betriebsergebnis vor Bewertung	51,2	56,0	107,2	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-9,4	0,5	-8,9	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	41,8	56,5	98,3	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	-7,3	-56,8	-64,1	Saldo neutraler Ertrag/neutraler Aufwand
Ergebnis vor Steuern	34,5	-0,4	34,1	Ergebnis vor Steuern
Steuern	-6,6	0,4	-6,2	Steuern
Jahresüberschuss	27,9	0,0	27,9	Jahresüberschuss

Zinsspanne = GuV 1 bis 4 und GuV 17

Die in der Überleitung aufgezeigten wesentlichen Unterschiede zwischen der GuV und der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise resultieren im Provisionsergebnis aus Provisionserträgen der Tochtergesellschaften (Bruttodarstellung) und der Zuordnung sonstiger betrieblicher Erträge in diesem Posten. Bei den Personalaufwendungen werden die Aufwendungen für das Pensionswerk zum Teil den neutralen Aufwendungen zugeordnet. Die unter GuV-Sicht im Saldo der

sonstigen Erträge enthaltenen Aufzinsungen der Pensionsrückstellungen werden betriebswirtschaftlich zwischen dem Zinsergebnis und dem Posten neutraler Ertrag/neutraler Aufwand aufgeteilt. Die aus GuV-Sicht in der Zinsspanne enthaltenen Aufwendungen für die vorzeitige Beendigung von Zinsswaps (Close-out-Zahlungen) zur Sicherung des Zinsergebnisses der Folgejahre werden betriebswirtschaftlich dem neutralen Aufwand zugeordnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	Plan 2013	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	224,4	234,1	225,8	8,3	3,7
Provisionsüberschuss	89,6	85,5	87,1	-1,6	-1,8
Personal-/Sachaufwand	214,5	211,4	211,9	-0,5	-0,3
Sonstiger ordentlicher Aufwand	2,5	2,1	1,8	0,3	17,3
Handelsergebnis	0,9	1,0	1,3	-0,3	-19,9
Betriebsergebnis vor Bewertung	97,9	107,2	100,5	6,7	6,7
Bewertungsergebnis	-31,9	-8,9	-1,4	-7,5	-535,7
Betriebsergebnis nach Bewertung	66,0	98,3	99,1	-0,8	-0,8
Saldo neutraler Ertrag/neutraler Aufwand	-29,7	-64,1	-51,4	-12,7	-24,8
Ergebnis vor Steuern	36,3	34,1	47,7	-13,6	-28,4
Steuern	-10,9	-6,2	-20,3	14,1	69,5
Bilanzgewinn	25,4	27,9	27,4	0,5	2,0

Im Vorjahresvergleich verbesserte sich der **Zinsüberschuss** um 8,3 Mio. EUR und liegt deutlich über dem Planwert. Insgesamt ist der Zinsüberschuss weiterhin durch das niedrige Zinsniveau belastet. Durch Zinsanpassungen gegenüber Kunden bei wesentlichen zinsregiblen Bestandteilen unserer Passivseite konnte dieser Entwicklung teilweise entgegengewirkt werden. Daneben wirkten sich Swap-Maßnahmen der Vorjahre mit rund 12,3 Mio. EUR stabilisierend auf den Zinsüberschuss aus.

Der **Provisionsüberschuss** blieb unter unseren Erwartungen und erreichte mit 85,5 Mio. EUR das Vorjahresniveau nicht. Die Entwicklung der Provisionserträge war geprägt durch eine allgemein schwierige Absatzsituation über alle Sparten hinweg. Insbesondere die Erträge im Wertpapierkommissionsgeschäft infolge der weiterhin bestehenden Unsicherheiten an den Geld- und Kapitalmärkten blieben unter dem Vorjahresniveau.

Der **Personal- und Sachaufwand** einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um ins-

gesamt 0,3 % auf 211,4 Mio. EUR. Dabei stand dem erwarteten Anstieg des **Personalaufwandes**, vor allem aufgrund höherer Belastungen aus dem Versorgungswerk, der gesunkene **Sachaufwand** entgegen. Durch gezieltes Kostenmanagement konnte hier der Planwert unterschritten werden. **Abschreibungen auf Sachanlagen** verminderten sich um 11,5 % auf 10,2 Mio. EUR.

Das betriebswirtschaftliche **Handelsergebnis** liegt unter dem Vorjahresergebnis, aber leicht über unseren Erwartungen.

Zur Berechnung des Aufwand-Ertrag-Verhältnisses wurde für das Geschäftsjahr 2013 der Personal- und Sachaufwand in Relation zu den Erträgen (Zins- und Provisionsüberschuss, Nettoergebnis des Handelsbestands sowie der Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen) gesetzt. Die sich hieraus ergebende **Cost-Income-Ratio (CIR)** hat sich gegenüber dem Vorjahr von 67,8 % auf 66,3 % reduziert.

Bewertungsergebnis	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Kreditgeschäft	7,8	6,7	1,1	16,4
Wertpapiergeschäft	-0,7	5,1	-5,8	-113,7
Sonstige Bewertungen	-3,5	-5,8	2,3	39,7
Dotierung Vorsorge gem. § 340f und § 340g HGB	-12,5	-7,4	-5,1	-68,9
Bewertungsergebnis	-8,9	-1,4	-7,5	-535,7

Das **Bewertungsergebnis** hat sich vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2013 mit insgesamt -8,9 Mio. EUR deutlich positiver entwickelt als erwartet und hat damit wiederum einen großen Anteil am guten Gesamtergebnis. Wie im Vorjahr lagen bei den Risikoaufwendungen im Kundenkreditgeschäft die Zuführungen zu den Wertberichtigungen unter den Auflösungen, zudem wurden Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 3,3 Mio. EUR aufgelöst, so dass per saldo ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ausgewiesen wird.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft ist leicht negativ. Hier wirkten Abschreibungen auf über pari zu Buche stehende Anleihen belastend. Bei den Sonstigen Bewertungen ergaben sich erneut Belastungen aus unserer Beteiligung an der Landesbank Berlin AG,

denen eine Zuschreibung auf den Buchwert eines verbundenen Unternehmens kompensierend entgegentand.

Die Zuführungen zu den Vorsorgereserven konnten gegenüber dem Vorjahr von 7,4 Mio. EUR auf 12,5 Mio. EUR erhöht werden.

Insgesamt tragen die Bewertungen im Wertpapier- und Kreditgeschäft allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung. In der Gewinn- und Verlustrechnung haben wir die Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis gemäß § 340f Abs. 3 HGB, § 340c Abs. 2 HGB und § 33 der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) saldiert.

Der **Saldo aus neutralen Erträgen und neutralen Aufwendungen** enthält im Wesentlichen die nicht dem laufenden Geschäftsjahr zugeordneten Aufwendungen für die Pensionsrückstellungen in Höhe von rund 29,5 Mio. EUR (Vorjahr: 22,9 Mio. EUR) sowie die Aufwendungen für Swap-Maßnahmen von 30,5 Mio. EUR (Vorjahr: 30,9 Mio. EUR) und hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 12,7 Mio. EUR auf insgesamt –64,1 Mio. EUR erhöht. Wesentlich zu diesem Anstieg trugen unser Engagement bei der Landesbank Berlin AG, für das hier ungeplant Aufwendungen von rund 4,1 Mio. EUR zu be-

rücksichtigen waren, sowie eine vollständige Dotierung unseres Anteils am Stützungsfonds des SGVHT in Höhe von 5,6 Mio. EUR bei.

Der verbleibende Bilanzgewinn steht zur Stärkung der Eigenkapitalbasis zur Verfügung.

Für das im Jahresdurchschnitt zur Verfügung stehende bilanzielle Eigenkapital errechnet sich auf Basis des Vorsteuerergebnisses und vor Veränderung der Reserven nach § 340f HGB für das abgelaufene Jahr eine **Eigenkapitalverzinsung** von 5,9 % (2012: 7,2 %).

Finanz- und Vermögenslage

Entwicklung einzelner Posten der Aktivseite	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Forderungen an Kreditinstitute	449	1.751	-1.302	-74,4
Forderungen an Kunden	8.333	8.166	167	2,0
Wertpapiere	1.311	1.401	-90	-6,4
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	133	138	-5	-3,6
Übrige Aktiva	395	407	-12	-2,9
Bilanzsumme	10.621	11.863	-1.242	-10,5

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich in Folge des geplanten Abbaus von Eigengeschäften deutlich um rund 1,3 Mrd. EUR verringert.

Die Bestände an festverzinslichen **Wertpapieren**, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren liegen mit 1,3 Mrd. EUR leicht unter Vorjahresniveau. Der Rückgang der „Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen“ ist per saldo auf Wertkorrekturen zurückzuführen.

Entwicklung einzelner Posten der Passivseite	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.362	2.709	-1.347	-49,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.757	7.272	485	6,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	83	475	-392	-82,5
Eigene Mittel	864	872	-8	-0,9
Übrige Passivbestände	555	535	20	3,7
Bilanzsumme	10.621	11.863	-1.242	-10,5

Die Rückgänge bei den **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** und den **verbrieften Verbindlichkeiten** korrespondieren mit dem Abbau von Eigengeschäften auf der Aktivseite. Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich dagegen um rund 0,5 Mrd. EUR. Im Berichtsjahr wurden zur langfristigen Sicherung der Liquidität weitere Pfandbriefe in Höhe von insgesamt 100,0 Mio. EUR

emittiert. Hierbei wurde ein Volumen von rund 55,0 Mio. EUR an Kreditinstitute ausgeben.

Die Entwicklung der Liquidität der Naspa ist im Risikobericht (Liquiditätsrisiken) dargestellt.

Eigenkapitalausstattung

Die **Sicherheitsrücklage** der Naspa beläuft sich am Bilanzstichtag auf 702,7 Mio. EUR.

Eigenmittel	2013	2012	Veränderungen in	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Gesamtbetrag Kernkapital	813	777	36	4,6
Gesamtbetrag Ergänzungskapital	174	178	-4	-2,2
Eigenmittel	987	955	32	3,4

Die Eigenmittel gemäß § 10 Kreditwesengesetz (KWG) i. V. m. § 2 der Solvabilitätsverordnung (SolV) betragen zum Bilanzstichtag rund 987 Mio. EUR und setzen sich wie folgt zusammen: Sicherheitsrücklage, Stammkapital, stille Einlagen, Rücklagen gemäß § 340g HGB und Ergänzungskapital, das aus den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB, dem Genussrechtskapital sowie den nachrangigen Verbindlichkeiten besteht. Die Steigerung des Kernkapitals resultiert im Wesentlichen aus Zuführungen aus dem Jahresabschluss 2012.

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich zum Bilanzstichtag die **Kernkapitalquote** um 1,1 Prozentpunkte auf rund 11,6 % und die **Gesamtkennziffer** ebenfalls um 1,1 Prozentpunkte auf 14,1 % erhöht. Die Ermittlung der Gesamtkennziffer erfolgte nach dem Kreditrisikostandardansatz. Die nach der SolV geforderte Eigenmittelunterlegung der anrechnungspflichtigen Positionen wurde im Geschäftsjahr 2013 jederzeit eingehalten.

Im Rahmen des zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozesses ermitteln wir unter Berücksichtigung der absehbaren regulatorischen Anforderungen und unseres strategischen Planungsansatzes den zukünftigen Kapitalbedarf. Danach erwarten wir im Jahr 2018 regulatorische Eigenmittel von rund 934 Mio. EUR, wobei wir einen normalen Geschäftsverlauf unterstellt haben.

In der betrieblichen Altersversorgung bestehen nach Verminderung um 7,3 Mio. EUR noch Pensionsverpflichtungen aufgrund der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) von rund 80,1 Mio. EUR, die wir durch Nutzung des gesetzlichen Wahlrechtes nach Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) bisher nicht den Pensionsrückstellungen zugeführt haben. Daneben bestehen noch bereits reduzierte, nicht bilanzierte Verpflichtungen in Höhe von 12,2 Mio. EUR in Ausübung des Wahlrechtes nach Art. 28 EGHGB in den Jahren 2008 und 2009.

Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs und der Lage

Die trotz der unverändert andauernden Niedrigzinsphase erfreuliche Entwicklung der Zinsspanne konnte die nicht voll zufriedenstellende Entwicklung des Provisionsüberschusses deutlich überkompensieren. Die Entwicklung des Personal- und Sachaufwandes unterstützte die positive Entwicklung, so dass wir das Betriebsergebnis vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr deutlich steigern konnten.

Beeinflusst wurde das gute Ergebnis im Jahr 2013 auch durch das Bewertungsergebnis. Insbesondere vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sich die Risikovorsorge für Einzelkreditrisiken im Kundenkreditgeschäft wiederum erfreulich dargestellt, dem allerdings ein erneut negatives Ergebnis der Sonstigen Bewertungen gegenüberstand. Das Betriebsergebnis nach Bewertung entspricht dem Vorjahresniveau.

Aufgrund dieser positiven Entwicklung konnten die zusätzlichen Belastungen aus dem Versorgungswerk sowie weitere Sonderfaktoren aufgefangen werden.

Insgesamt beurteilen wir den Geschäftsverlauf 2013 als zufriedenstellend.

Nach der beabsichtigten Zuführung des Bilanzgewinnes zur Sicherheitsrücklage in Höhe von 27,9 Mio. EUR wird sich das bilanzielle Eigenkapital auf 830,7 Mio. EUR erhöhen. Die Gesamtkennziffer nach der SolV beträgt zum Bilanzstichtag 14,1 %.

Insgesamt beurteilen wir die **Vermögens-, Finanz- und Ertragslage** der Naspa als geordnet.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Naspas sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Risikoberichtberichterstattung

Risikoverständnis

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Naspas eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant. In jedem Fall ist damit ein Ertragsverlust bzw. eine Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Vermögens wird grundsätzlich nicht als Risiko angesehen („enger Risikobegriff“).

Die Risikonahme zur Ergebniserzielung stellt für die Naspas eine Kernfunktion ihrer unternehmerischen Tätigkeit dar. Die eingegangenen Risiken werden auf Basis der gesetzlichen Vorgaben, insbesondere der auf § 25a KWG basierenden Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), regelmäßig identifiziert, gemessen, überwacht und limitiert sowie im Kontext der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Oberstes Ziel ist, dass die Risikotragfähigkeit (RTF) der Naspas jederzeit gegeben ist.

Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene

Die einheitlich in erwartetem und unerwartetem Verlust ausgedrückten Risiken werden in der Gesamtbanksteuerung aggregiert und dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial (RDP) gegenübergestellt. Die Naspas ist grundsätzlich risikotragfähig, wenn das Risikodeckungspotenzial größer als die Risiken ist. Die Risikotragfähigkeit wird aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, wozu die Naspas zwei (vormals drei) Steuerungskreise verwendet.

Sichtweisen der Risikotragfähigkeit	Wesentliche Komponenten	Ausprägung der Gesamtbanksteuerung		
		Ziele/Perspektiven	periodenorientiert	wertorientiert
periodisch	Plan-Ergebnis GuV-Risiken	Unternehmensfortführung Going-Concern	Gesamtbank ←	Überleitung Risikokapital- verzinsung in Geschäftsfeld- steuerung
regulatorisch	Eigenmittel SolvV/Zinsschock			
wertorientiert	Barwerte Vermögen „Value at Risk“	Gläubigerschutz Gone-Concern (Liquiditätsansatz)	./.	↑ Gesamtbank

Auf Gesamtbankebene wird die Perspektive der Unternehmensfortführung Going-Concern periodenorientiert abgebildet, die Perspektive des Gläubigerschutzes Gone-Concern berücksichtigt die wertorientierte Sichtweise der RTF. Durch die Überleitung eines Verzinsungsanspruches auf das eingesetzte Risikokapital aus der wertorientierten Gone-Concern- in die periodenorientierte Going-Concern-Steuerung auf Ebene der Geschäftsfeldsteuerung wird eine Verzahnung der beiden Perspektiven hergestellt.

Perspektive der Unternehmensfortführung Going-Concern

Der Going-Concern-Steuerungskreis verbindet die periodische und regulatorische Sichtweise der RTF und bildet die Perspektive der Unternehmensfortführung ab. Die Ausprägung des Steuerungskreises ist GuV- bzw. periodenorientiert, alle wesentlichen Komponenten werden bei der Risikotragfähigkeitsermittlung, bei den Stresstests und inversen Stresstests sowie neu ab dem Jahr 2013 beim zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess berücksichtigt. Die **Ziele** sind die Steuerung eines Mindestergebnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung, die Sicherung eines Mindestergebnisses und die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen. Im Going-Concern-Steuerungskreis werden nur Effekte und Risiken betrachtet, die in der Gewinn- und Verlustrechnung ergebniswirksam eintreten können.

Ermittlung des periodenorientierten Risikos Going-Concern

Die Naspa misst die Risiken einheitlich als Abweichung vom Erwartungswert. Der Erwartungswert ist das geplante Jahresergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB. GuV-Risiken sind also Planabweichungen, welche handelsrechtlich innerhalb des Betrachtungs-

zeitraumes auftreten können. Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer in die wesentlichen Einzelpositionen aufgegliederten GuV-Rechnung. Pro GuV-Position wird die mögliche Abweichung zum Planwert (das Risiko) bestimmt. Für die Bestimmung der Risiken pro GuV-Position werden nach Möglichkeit analytische Verfahren zur Quantifizierung verwendet. Als Maßgabe dient dazu das 95%ige Konfidenzniveau (Risikohorizont Restjahr und 12 Monate).

Für GuV-Positionen, bei denen kein analytisches Quantifizierungsverfahren zur Ermittlung der Risiken zur Verfügung steht, erfolgt eine Expertenschätzung (zum Beispiel für Sach- und Personalaufwand). Die Addition der GuV-Risiken der Positionen Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Personalaufwand, Sachaufwand, Handelsergebnis, Bewertungsergebnisse für Kredite und Wertpapiere, Immobilien, neutrales Ergebnis/Operationelle Risiken und Beteiligungsergebnis ergibt das Gesamtbankrisiko. Nach dem Verkauf von Naspa Dublin wird das Risiko aus dem öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem SGVHT abgebildet. Da bei der Naspa aufgrund des Vorsichtsprinzips und der nicht explizit zu bestimmenden Wechselwirkungen Diversifikationseffekte zwischen den Risiken nicht berücksichtigt werden, erfolgt unter der Annahme einer vollständig positiven Korrelation von +1 eine additive Betrachtung der GuV-Risiken. Das Gesamtrisiko wird damit tendenziell überzeichnet.

Die Ermittlung der Risiken als Abweichungen zur Prognose der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt durch den Fachbereich Risk-/Return-Controlling. Die Herleitung basiert abhängig von den GuV-Positionen auf Modellergebnissen oder auf Expertenschätzungen. Die Expertenschätzungen werden dokumentiert und wenn möglich validiert. Die Wahrscheinlichkeit, die Prognose des GuV-Planergebnisses am Ende des Jahres zu verfehlen, sinkt im Jahresverlauf. Dies führt im Jahresverlauf, mit kleinerem zeitlichem Abstand zum Jahresende,

zu einem sich verringernden Risiko. Die Naspa führt daher zusätzlich eine rollierende Risikomessung über die jeweils nächsten 12 Monate und für das Folgejahr (übernächster Bilanzstichtag) durch. Die Ergebnisse aus der Risikomessung werden dem Risikodeckungspotenzial Going-Concern gegenübergestellt. Erforderlichenfalls werden Steuer-

rungsmaßnahmen abgeleitet. Das GuV-Risiko der Naspa (Sicht 12 Monate) beträgt per 31.12.2013 140,3 Mio. EUR (95%iges Konfidenzniveau bzw. Expertenschätzungen) bei einem Gesamtlimit von 160 Mio. EUR.

Ermittlung des Risikodeckungspotenzials Going-Concern

Die Herleitung des Risikodeckungspotenzials wird nach folgendem Schema durchgeführt:

Prognose zum 31.12.2014		Mio. EUR
Eigenmittel der Naspa	hartes Kernkapital	718,4
	zusätzliches Kernkapital gemäß Capital Requirements Regulation	77,1
	Ergänzungskapital gemäß Capital Requirements Regulation	142,3
abzüglich	Mindestkapitalquote gemäß Vorstandsbeschluss	-645,8
	aktive latente Steuern auf § 340f HGB Reserven	-45,0
zuzüglich	erwartetes Betriebsergebnis laufendes Jahr vor Steuern bzw. Ergebnis Vorjahr nach Steuern, solange Jahresabschluss noch nicht festgestellt	63,6
	für Säule 2 verwendbares zusätzliches Kernkapital gemäß Capital Requirements Regulation sowie freies Ergänzungskapital	37,6
Risikodeckungspotenzial für Going-Concern-Steuerungskreis		348,2

Das auf Basis des oben ermittelten Risikodeckungspotenzials vergebene Gesamtlimit von 160 Mio. EUR ist per 31.12.2013 zu 87,7 % ausgelastet.

Perspektive des Gläubigerschutzes Gone-Concern

Die Perspektive des Gläubigerschutzes wird im wertorientierten Steuerungskreis abgebildet, der eine geordnete Abwicklung im eingetretenen Risikofall unter den Sicherungssystemen der Sparkassenorganisation unterstellt. Das Risiko und das Vermögen werden dazu barwertig gegenübergestellt. Die Ziele sind die Steuerung des wertorientierten Nettovermögenswertes der Sparkasse, die Bedienung der Gläubigeransprüche, selbst wenn alle Risiken schlagend geworden sind, und die wertorientierte Steuerung des Risikokapitals durch eine entsprechende Allokation auf die Geschäftsfelder und Risikoarten. Basis der wertorientierten Steuerung ist die Zuteilung von Risikokapital auf die einzelnen Geschäftsfelder. Für das in den Geschäftsfeldern gebundene Risikokapital werden Risikokosten verrechnet. So kann das Ergebnis pro Bereich risikoadjustiert ausgewiesen und gesteuert

werden. Der Risikokapitalbedarf der jeweiligen Geschäftsfelder wird auf Basis interner Modelle ermittelt. Die Zuteilung des Risikokapitals auf die Geschäftsfelder erfolgt auf Basis der von der Geschäftsstrategie ausgehenden operativen Planung.

Ermittlung des wertorientierten Risikos Gone-Concern

Die Naspa misst die Risiken einheitlich als negative Abweichung vom Erwartungswert auf den Zeithorizont eines Jahres unter Zuhilfenahme der Value at Risk (VaR). Das Konfidenzniveau beträgt 99 % (Risikohorizont 1 Jahr). Der Risikowert wird damit laut Modell nur einmal in 100 Jahren überschritten. Ein Wechsel auf das Konfidenzniveau 99,9 % ist für das Jahr 2014 beschlossen. Aktuell wird zwischen den Risikoarten eine Korrelation von +1 unterstellt. Auf Basis der

wertorientierten Risiken werden Risikokapital und damit Risikokosten auf die Geschäftsfelder verrechnet. Dazu werden die Risiken soweit möglich auf Ebene der Geschäftsfelder gemessen und Limite für das Risikokapital vergeben.

Eine Unter- oder Überschreitung dieser Risikolimite ist in der Gone-Concern-Sicht in Bandbreiten zulässig und wird über eine Ampelsystematik dargestellt. Solange die Gesamtrisikotragfähigkeit erfüllt ist, hat eine Limitverletzung durch ein Geschäftsfeld eine betriebswirtschaftliche Steuerungswirkung und führt nicht zu einer Verletzung der RTF.

Die Ermittlung des VaR der Adress-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Operationellen Risiken wurde in den entsprechenden Abschnitten

detailliert beschrieben, vgl. ebenda. Das **Geschäftsrisiko** ist methodisch in Teilen mittelbar in anderen Risikoarten (zum Beispiel Adressrisiken und Marktpreisrisiken) enthalten und wird auf Gesamtbankebene zusätzlich durch eine Pauschale berücksichtigt.

Die **Aggregation der Risiken** erfolgt unter der Annahme maximaler Korrelationen. Dieses konservative Vorgehen führt letztlich zu einer Addition der Risiken und damit zu einer Überzeichnung des Gesamtbankrisikos. Das Risikodeckungspotenzial beträgt zum 31.12.2013 1.353 Mio. EUR. Der Vorstand hat hieraus ein Limit von 520 Mio. EUR abgeleitet. Das Limit wurde insgesamt stets eingehalten. Die Auslastung der für die Geschäftsfeldsteuerung wesentlichen Einzel-limite stellt sich im Gesamtkontext wie folgt dar:

	jeweils per 31.12.2013		Limit	Limitauslastung
	Risiko 99 % – Sicht 1 Jahr			
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %	
Adressrisiken	152,6	185		82,5
Marktpreisrisiken	267,6	280		95,6
Sonstige Risiken	65,7	55		119,5*
Gesamtbank	485,9	520		93,4

*Limitüberschreitung im intern definierten gelben Bereich, für Steuerung unwesentlich

Ermittlung des Risikodeckungspotenzials Gone-Concern

Die Naspas berechnet den Vermögenswert für den Fall der geordneten Abwicklung (Auslaufen des Kundengeschäftes ohne Neuabschlüsse) unter dem Sicherungssystem der Sparkassenorganisation. Mit Ausnahme der unbefristeten Eigenmittel werden alle bilanziellen Passiva als Abzugsposition berücksichtigt. Das Eigenkapital und die HGB-Reserven werden damit im Falle der geordneten Abwicklung zur Deckung von Gläubigeransprüchen verwendet.

Bei der Abwicklung verfügbare bzw. fällige stille Reserven und Lasten werden vollständig angerechnet. Dies betrifft unter anderem auch die stillen Lasten aus Pensionsverpflichtungen. Auch sonstige Rückstellungen, sonstige Vermögensgegenstände und sonstige Verbindlichkeiten werden voll angerechnet.

Vom RDP wird ein Puffer in Abzug gebracht, um das Risikokapital zu bestimmen. Dieser Puffer dient dem Ausgleich unterjähriger RDP-Schwankungen und reflektiert zudem mit den anderen Parametern

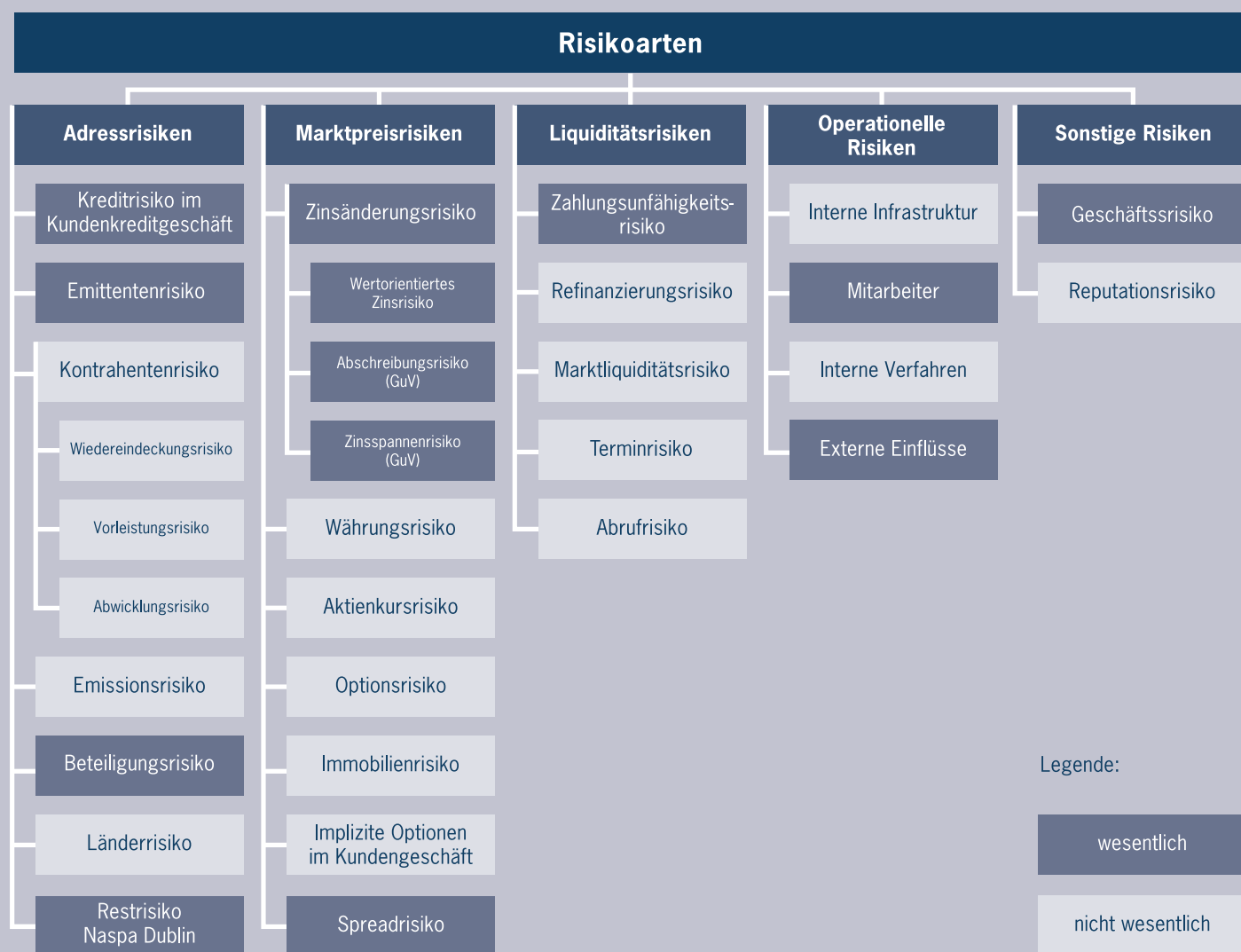
die Risikoneigung des Vorstandes. Das Risikodeckungspotenzial der Naspas entspricht damit dem Barwert des im Fall der geordneten Abwicklung zur Verfügung stehenden Nettovermögens und ist gleichzusetzen mit dem Netto-Substanzwert des Eigenkapitals.

Risikolage

Im Jahr 2013 waren die für die wesentlichen Risikoarten gesetzten Limite im Rahmen des Gesamtlimits eingehalten; die Risikotragfähigkeit der Naspas war jederzeit in allen Steuerungskreisen gegeben. Die Risikosituation im Verhältnis zum Vorjahr hat sich angesichts der stabilen Konjunktur in Deutschland und im Geschäftsgebiet für die Naspas insgesamt nicht wesentlich geändert. Entwicklungsbeeinträchtigende oder bestandsgefährdende Risiken sind aktuell nicht erkennbar. Eine von unseren derzeitigen Annahmen abweichende wirtschaftliche Eintrübung oder erneute negativere Entwicklungen in der europäischen Staatsschuldenkrise könnten jedoch die Entwicklung des Bankensektors und so auch der Naspas beeinträchtigen.

Die zahlreichen Verschärfungen der bankaufsichtlichen Regelungen stellen weiterhin eine große Implementierungslast für die Banken dar. Das Jahr 2013 stand auch bei der Naspa im Zeichen der Umsetzung des Regelwerks Basel III sowie der im Dezember 2012 veröffentlichten Novelle der MaRisk und weiterer aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die verschärften Regelungen werden negative Auswirkungen auf das Risikodeckungspotenzial der Naspa haben.

Risikoarten



Die Ermittlung und Bewertung von Risiken und Risikokonzentrationen, die Prüfung auf Existenz bisher nicht betrachteter Risiken sowie die Differenzierung in wesentliche und nicht wesentliche Risiken erfolgt bei der Naspa im Rahmen der sogenannten **Risikoinventur**. Jedes identifizierte Risiko wird hierbei mindestens im Jahresturnus nach festgelegten Kriterien bewertet: Neben der Definition der jeweiligen Risikoart werden Eintrittswahrscheinlichkeit und Größenordnung bei Eintritt des Risikos in Betracht gezogen und die Auswirkung des Risikoeintritts auf Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage, Kapitalauslastung sowie strategische Ziele betrachtet, jeweils vor und nach internen Kontroll- und Steuerungsmaßnahmen. Dieses Vorgehen setzt sich im Rahmen von GRC (Governance Risk Compliance) innerhalb der Naspa in Form einer strukturierten Analyse und Bewertung der internen Prozesse auf eventuelle Risiken sowie insbesondere der Kontrollen auf Angemessenheit und Wirksamkeit bzgl. Vermeidung oder Verminderung identifizierter Risiken fort.

Adressrisiken bezeichnen mögliche Wertverluste durch Bonitätsverschlechterungen mit dem Spezialfall des Ausfalls des Vertragspartners, bei dem der Kreditnehmer seinen Zins- und Kapitalrückzahlungsverpflichtungen nicht oder nicht termingerecht nachkommt. Die Unterteilung des Adressrisikos erfolgt nach den betroffenen Produktgruppen, wobei Krediten im Kundengeschäft das klassische Kreditrisiko, Derivaten das Kontrahentenrisiko und Wertpapieren das Emittentenrisiko zugeordnet wird. Zusätzlich umfasst das Adressrisiko auch Länder- und Beteiligungsrisiken. Adressrisiken bestehen für die Naspa vom Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses bis zum Ende des Geschäftes, das heißt während der gesamten Laufzeit.

Marktpreisrisiken werden von der Naspa bewusst eingegangen. Sie bezeichnen potenzielle Wertverluste durch ungeplante bzw. unerwartete Preisschwankungen an den Märkten. Die Marktpreisrisiken der Naspa werden grundsätzlich von Veränderungen der Zinsen (Zinsänderungsrisiken), der Devisenkurse (Währungsrisiken), der Aktienkurse, Indizes und Fondspreise (Aktienkursrisiken), Spreads (Spreadrisiken) sowie von Marktwertänderungen der Immobilien (Immobilienrisiken) bestimmt. Optionspreisrisiken werden in die Marktpreisrisikosteuerung einbezogen. Die Definition schließt Risiken aus impliziten Optionen im Kundengeschäft ein.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Die Naspa ist liquide oder zahlungsfähig, wenn innerhalb einer Betrachtungspe-

riode der Anfangsbestand an Zahlungsmitteln und die eingehenden Zahlungsströme die ausgehenden Zahlungsströme übersteigen. Liquiditätsrisiken können durch Missverhältnisse in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva entstehen, Störungen der Laufzeit durch Ausfall von eingeplanten Zahlungen oder illiquiden Märkten.

Operationelle Risiken stellen die Gefahr von Verlusten dar, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder in Folge von externen Einflüssen eintreten. Darüber hinaus deckt diese Definition Rechtsrisiken ab.

Alle Risiken, die sich nicht oder nicht eindeutig den aufgezählten Risiken zuordnen lassen, stellen sogenannte **Sonstige Risiken** dar. Dazu gehören **Reputationsrisiken**, insbesondere aber auch **Geschäftsrisiken** als Verlustpotenzial aus eventuellen Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen (Vertriebsrisiken) sowie der grundsätzlichen Ausrichtung der Geschäftstätigkeit der Sparkasse (Strategische Risiken).

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen als Häufungen von Risiken im Portfolio der Naspa können durch Veränderungen desselben Risikofaktors oder korrelierender Risikofaktoren einen maßgeblichen negativen Einfluss auf die Risikotragfähigkeit oder auf die Liquidität der Naspa haben. Die Entstehung von Risikokonzentrationen ist gemäß Risikostrategie grundsätzlich zu vermeiden, kann sich jedoch unter anderem im Rahmen des öffentlichen Auftrages zum Beispiel in Form regionaler Konzentrationen ergeben. Abhängig von den jeweiligen Risikofaktoren können sich Konzentrationen auf eine Risikoart beschränken (Intra-Risikokonzentration) oder auf unterschiedliche Risikoarten (Inter-Risikokonzentration) verteilen. Im Rahmen der Risikoinventur werden Risikokonzentrationen analysiert und mit Handlungsalternativen bewertet, deren Umsetzung einer Überwachung unterliegt. Der genannten Überwachung unterliegen auch Ertragskonzentrationen als spezielle Ausprägung von Risikokonzentrationen.

Risikoart	Risikokonzentration	Steuerungsmaßnahme
Adressrisiken	verschiedene Branchen	Akzeptanz
	Grundpfandrechtliche Sicherheiten	Akzeptanz
	Ansteckungseffekte	Akzeptanz
	Länderstruktur (Restrisiko Naspa Dublin)	Akzeptanz
	Größenklassen	Handelsgeschäfte: Reduzierung Kundengeschäfte: Akzeptanz
Liquiditätsrisiken	Passiva – Liquiditätsgeber	Akzeptanz
	Passiva – Art der Produkte Sichteinlagen	Akzeptanz
	Passiva – Fristigkeiten	Einlagen: Akzeptanz Schuldscheindarlehen: Reduzierung
Marktpreisrisiken	Zinsänderungsrisiko	Akzeptanz
	Zinsbuch Cash-Flow	Akzeptanz
	Spreadrisiken	Akzeptanz (Reduzierung bei Branche Financials)
Inter-Risikokonzentrationen	Financials	Reduzierung
	Zinsen	Akzeptanz
	Mehrfacheffekte (aus Liquiditätsgeber, Kreditnehmer und Kontrahent)	Akzeptanz/Reduzierung (bzgl. Liquiditätsgeber)
	lokaler Immobilienmarkt	Akzeptanz
Sonstige Risiken	Ertragskonzentration	Akzeptanz

Steuerung der Risiken

Innerhalb der Naspa besteht ein Risikomanagementprozess, der die Identifizierung, Messung und Bewertung, Steuerung und Überwachung der mit den Geschäften der Naspa einhergehenden Risiken sicherstellt. Die hierbei angewandten Methoden und Instrumente umfassen die nachstehend beschriebenen Aktivitäten und werden fortlaufend nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien weiterentwickelt.

Die **Risikoerkennung** und damit die rechtzeitige angemessene Reaktion auf unerwünschte Entwicklungen erfolgt unter anderem durch die Risikoinventur sowie systematische Portfolioüberwachung zum Beispiel via regelmäßige Bestandsauswertungen und Simulationen mithilfe von Risikomodellen, Stresstests oder Szenarien. Darüber hinaus erfolgen eine intensive Beobachtung von Risikotreibern, insbesondere Märkten, sowie Vergleiche zu Mitbewerbern. Zeichnen sich Sondersituationen ab, zum Beispiel im Rahmen der anhaltenden Diskussionen zum Thema Immobilienblase, werden diese ebenfalls aufgenommen. Zusätzlich erfolgen unter Einbeziehung von Interner Revision, Compliance und dem Risikocontrolling Analysen im Rahmen spezieller Prozesse bzgl. Aktivitäten der Naspa in neuen Märkten, neuen Produkten, aber auch in Bezug auf wesentliche auf-

bauorganisatorische oder IT-Änderungen. Zur möglichst zeitigen Erkennung von Risiken hat die Naspa im Einklang mit den MaRisk im Jahr 2013 sogenannte Frühwarnindikatoren für die wesentlichen Risikoarten sowie risikübergreifend eingeführt.

Die **Risikomessung und Bewertung** bildet die Basis für das Reporting sowie alle anderen Elemente des Steuerungszyklus. Schwerpunkt ist die Ermittlung erwarteter und unerwarteter Verluste mittels risikoaartenspezifischer quantitativer Modelle und vierteljährlicher bzw. anlassbezogener Stresstests sowie inverser Stresstests. Eine qualitative Würdigung der Ergebnisse erfolgt mittels Interpretation der berechneten Ergebnisse und Abgleich mit festgelegten Limiten. Die in der Naspa verwendeten Methoden und Modelle zur Risikomessung sind einem mindestens jährlichen strukturierten Plausibilisierungsprozess unterworfen.

Ziel des umfangreichen **Risikoreportings** ist die Aufbereitung und Verdichtung der Daten aus der Risikomessung und -bewertung für diverse interne und externe Zielgruppen. Es stellt die inhaltliche Zusammenfassung aller Elemente aus dem Risikosteuerungszyklus dar und umfasst alle Risikoarten sowie den zusammenfassenden Blick auf die RTF der Bank. Im Rahmen des Reportings werden auch vereinbarte Maßnahmen zur Risikosteuerung überwacht, Soll-/Ist-

Vergleiche und sonstige Analysen vorgenommen. Zu unterscheiden sind das regelmäßige Reporting mit festgelegter Frequenz und das anlassbezogene Reporting, zum Beispiel bei Überschreitung vorab definierter Risiko- oder Verlustgrenzen (sog. Ad-hoc-Reporting).

Risikoart	Bericht	Berichtsinhalte (Hauptpunkte)	Turnus	Adressat
Gesamtbankrisiken	BaFin-Report	Erfolgsspannenrechnung, Bewertungen, Eigenmittel, Risikotragfähigkeit, aufsichtsrechtliche Vorgaben	quartalsweise	BaFin, Bundesbank, Gremien
	Gremien-Risikoberichte	Darstellung und Beurteilung der Risikosituation, besonderer Risiken und geplanter Maßnahmen	monatlich	Verwaltungsrat, Trägerkommission, Kredit- und Risikoausschuss
	Risikobericht Gesamtbankrisiken	Risikotragfähigkeit, Frühwarnindikatoren, Maßnahmen, Stresstests (vierteljährlich)	monatlich	Vorstand
Adressrisiken	Risikobericht Adressrisiken	Portfoliostruktur/-entwicklung, Einzelwertberichtigungen, Geschäftsfeldsicht, Risikokonzentrationen, Kennzahlen	quartalsweise	Vorstand
Marktpreisrisiken	Risikobericht Marktpreisrisiken	Zinsänderungs-/Zinsspannenrisiko, Handelsergebnis, Limite, Entwicklung Kapitalmarkt	monatlich	Vorstand
	Wertpapiere des Anlagebuchs	Handelsunabhängige Ergebnisermittlung für Wertpapiere und Schuldscheindarlehen	wöchentlich	Vorstand, Geschäftsfeldverantwortliche
	Handelsbuch	Handelsunabhängige Ergebnisermittlung für Devisen	wöchentlich (bei tägl. Ermittlung)	Vorstand, Geschäftsfeldverantwortliche
Liquiditätsrisiken	Risikobericht Liquiditätsrisiken	Liquiditätsstatus, Liquiditätsrisiken, Ergebnisse Stresstests, Notfallplan bei Liquiditätsengpässen	halbjährlich	Vorstand
Operationelle Risiken	Risikobericht Operationelle Risiken	Auftretende Schadensfälle, aktuelle Risikosituation, Ex-ante-(Szenarien) und Ex-post-Betrachtungen	jährlich	Vorstand
Übergreifend	Vorstands-Informationen-System	Geschäftsfeldrechnung (Deckungsbeitragschema), Kennzahlen, GuV	monatlich	Vorstand, Geschäftsfeldverantwortliche
	Die aktuelle Situation der Nassauischen Sparkasse	Erfolgsspannenrechnung, Simulationen, Kennzahlen	monatlich	Vorstand
	Variable Produkte	Zinskonditionenbeitrag nach Produktgruppen, Zinsen/Margen	monatlich	Vorstand, Vertriebscontrolling bzw. Geschäftsfeldverantwortliche
	Gremienberichte	Ausgewählte Informationen aus den einzelnen Bereichen	monatlich	Verwaltungsrat, Trägerkommission, Kredit- und Risikoausschuss

Im Rahmen der **Risikosteuerung** erfolgt präventiv die Festlegung einer Gesamtrisikostategie mit daraus abgeleiteten Teilrisikostategien für die wesentlichen Risikoarten im Einklang mit regulatorischen (Basel III, MaRisk etc.) und Verbandsvorgaben sowie der Geschäftsstrategie. Die **Risikostategien** sind mit dem Verwaltungsrat zu erörtern und vom Vorstand zu genehmigen. Die Umsetzung der Strategien in die Praxis erfolgt in Abstimmung mit der internen Planung durch die Ableitung von Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Limiten, Obergrenzen, Benchmarks, Bandbreiten oder Strukturmerkmalen. Sollten die tatsächlich ermittelten Risikowerte im Rahmen von Reports, Vergleichen mit Marktteilnehmern von den erwarteten Risikowerten

negativ abweichen, werden als reaktive Elemente der Risikosteuerung Maßnahmen ergriffen. Abhängig von den gesetzten Zielen können Risiken grundsätzlich akzeptiert, verringert, begrenzt, vermieden oder auch transferiert werden, wobei die Berücksichtigung einer angemessenen Risiko-/Ertragsrelation eine wichtige Nebenbedingung ist.

Im Rahmen der prozessabhängigen **Risikokontrolle** werden die durchgeführten Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung überprüft und ggf. erneute Handlungen im Risikomanagementprozess veranlasst. Wesentliche Verfahren der Risikokontrolle sind

Abweichungsanalysen (Risikolage vor/nach Risikosteuerung) und integrierte Kontrollen, flankiert von regelmäßigem Reporting.

Stresstests

Zur Prüfung der Verlustanfälligkeit bezüglich außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse, der Identifikation von möglichen kritischen Geschäftsentwicklungen, als **ergänzende Sichtweise auf die RTF und die Liquidität** der Naspa und zur Hilfestellung bei der Entwicklung von Handlungsmaßnahmen führt die Naspa regelmäßig oder anlassbezogen Stresstests durch.

Die Stresstests werden auf Basis identifizierter Risiko- und Werttreiber der Naspa entwickelt, mindestens jährlich hinsichtlich ihrer Ausgestaltung überprüft und bei Bedarf auf neue Situationen in der Umwelt angepasst. Unter anderem werden dabei auch Erkenntnisse über Risikokonzentrationen und über Diversifikationseffekte bei der Risikomessung der Naspa einbezogen. Insgesamt 11 Stresstests umfassen Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie historische und hypothetische Szenarien und werden mindestens vierteljährlich durchgeführt. Die wichtigsten Tests betrachten die Finanzkrise in Südeuropa, eine globale Rezession, eine Kreditkrise, die wertorientierte Risikomessung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % sowie verschiedene Liquiditätsszenarien. Darüber hinaus werden im Jahresturnus auch inverse Stresstests vorgenommen.

Die Wirkung der Stresstests wird grundsätzlich anhand der beiden Steuerungskreise der RTF betrachtet und dabei wird insbesondere analysiert, wie hoch der Vermögensverlust in Form der Reduzierung des RDP ist und um welchen Betrag sich das Risiko verändert. Übersteigt das Risikodeckungspotenzial nach „Stressung“ weiterhin das Risiko, so ist der Stresstest bestanden.

Da Stresstests außergewöhnliche, aber plausible Ereignisse abbilden, ist es möglich, dass der Risikoausweis höher ist als das RDP. Dieser Sachverhalt ist keine Verletzung der RTF, sondern stellt eine ergänzende Sichtweise zur RTF dar. Bei den inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse die Naspa in ihrer Überlebensfähigkeit, also in der Going-Concern-Perspektive, gefährden könnten. Es wird

angenommen, dass sich das ursprüngliche Geschäftsmodell bei einer Überschreitung der Risiken über das Risikodeckungspotenzial hinaus als nicht mehr tragbar erweist. Aus Liquiditätssicht wird die Überlebensfähigkeit der Naspa anhand des Zahlungsunfähigkeitsrisikos (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) abgeleitet. Es wird angenommen, dass sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr tragbar erweist, wenn die Liquiditätskennzahl gemäß der LiqV die Mindestanforderung von 1,0 unterschreitet.

Die Stresstests werden hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit in Bezug auf die relative RDP-Auslastung ausgewertet, stets kritisch reflektiert und notwendige Handlungsmaßnahmen werden im Vorstand diskutiert.

Alle per 31.12.2013 durchgeführten herkömmlichen Stresstests ergaben, dass das Risikodeckungspotenzial größer ist als die Risiken und damit Risikotragfähigkeit vorliegt. Die höchste RDP-Auslastung lag beim Stresstest Kreditkrise im periodischen Steuerungskreis bei 91,7 %. Es ergab sich keine Notwendigkeit zu anlassbezogenen Maßnahmen. Eine grundlegende Prüfung und Überarbeitung der Stresstests wird im 1. Quartal 2014 abgeschlossen werden.

Organisation des Risikomanagements

Der **Gesamtvorstand** ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und ihre Weiterentwicklung verantwortlich, ebenso für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Dies umfasst auch die Festlegung angemessener Strategien und Kontrollverfahren und damit die Verantwortung für die Umsetzung aller wesentlichen Elemente des Risikomanagementprozesses für alle Risiken inklusive Zielvorgaben und angemessener Delegation. Die erforderliche Funktionstrennung zwischen Risikosteuerung und Risikocontrolling ist hierbei bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet.

Der **Verwaltungsrat** ist das übergreifende Überwachungsgremium der Naspa und kann Ausschüsse, zum Beispiel den Kredit- und Risikoausschuss, bilden. Die zuständigen Gremien werden sowohl regelmäßig als auch anlassbezogen über die Risikosituation der Naspa informiert.

Die Risiken im Einzelnen

Überwachung und Steuerung von Adressrisiken

Die operative **Risikosteuerung** obliegt bei der Naspa den jeweiligen geschäftsfeldverantwortlichen Fachbereichen (Portfolioverantwortliche). Voraussetzung für die Entscheidung adäquater Steuerungsmaßnahmen und deren Umsetzung ist die Sicherstellung der kontinuierlichen Information über die Risikosituation.

Ziel des **Risikocontrollings** ist es, als wesentlicher Bestandteil des Risikomanagementprozesses die Steuerung adäquat zu überwachen und auch bei sich verändernden Bedingungen mit der Planung in Einklang zu bringen. Bei der Naspa ist dies Aufgabe des Zentralbereichs Gesamtbanksteuerung, der auch die strategische Ausrichtung im Risikomanagement vorgibt sowie die Methodenkompetenz zur Ausgestaltung der einzelnen Verfahren zur Umsetzung der einzelnen Elemente des Risikomanagementprozesses innehat.

Die **Interne Revision** ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems und unabhängig von den zu prüfenden Organisationseinheiten und Prozessen unmittelbar dem Vorstand unterstellt und berichtspflichtig. Auf Basis regulatorischer Vorgaben sowie der geschäftspolitischen Grundsätze, Ziele und Strategien des Vorstands prüft sie deren vollständige und zweckmäßige Umsetzung sowie die Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems.

Die **Qualifikation der Mitarbeiter** im Risikomanagement und -controlling wird durch fortlaufende Schulungsmaßnahmen sowie umfangreiche unterstützende Unterlagen der Verbände sichergestellt.

Einzelengagementebene

Das Kundenkreditgeschäft umfasst Engagements in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Firmenkunden, Kapitalmärkte und Treasury sowie Kommunen und Institutionelle. Als Instrument für die Risikofrüherkennung nutzt die Naspa das OSP-Frühwarnsystem, das regelmäßig anhand IT-technisch definierter Risikoindikatoren sämtliche Einzelengagements überprüft. Darüber hinaus ist ein Verfahren zur Kreditüberwachung und turnusgemäßen Sicherheitenüberprüfung/-bewertung implementiert, das auch die Einhaltung interner Obergrenzen berücksichtigt.

Die Sicherstellung der frühzeitigen Risikoerkennung bei Handelsgeschäften erfolgt bei der Naspa mittels einer Limitdatenbank (CIS), einer Obergrenzensystematik, einer eigenen Kreditanalyse sowie externer Ratings der Handelspartner. Verantwortlich für die Risikoerkennung auf Einzelgeschäftsebene sind der Zentralbereich Kapitalmärkte und Treasury und das Kapitalmarkt-Service-Center. Für die einzelnen Positionen im Teilportfolio Credit Spreads Corporates kommt das Frühwarnverfahren analog zum Kundenkreditgeschäft zur Anwendung. Eine sachgerechte Aggregation der für die Risikoerkennung auf Portfolioebene maßgeblichen Daten ist sichergestellt.

Stark problembehaftete Engagements werden ab einer bestimmten Größenordnung im Zentralbereich Kreditmanagement betreut. Die Erstellung von Prognosen zur Einzelrisikovorsorge für akute Ausfallrisiken erfolgt monatlich.

Portfolioebene

Verantwortlich für den Risikomanagementprozess auf Portfolioebene ist der Zentralbereich Gesamtbanksteuerung. Diese Verantwortung umfasst auch den Einsatz geeigneter Verfahren und Instrumente zur Steuerung der Adressrisiken. Darüber hinaus ist es Aufgabe der operativ Verantwortlichen, im Rahmen der jährlichen Gesamtbankplanung konkrete und individuelle Maßnahmen zu erarbeiten, die gewährleisten, dass die zentralen Ziele der Teilrisikostrategie Adressrisiken erreicht werden.

Die Naspa hat ein umfangreiches Instrumentarium zur Analyse und Bewertung von Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft aufgebaut. Die dazu notwendigen Risikoparameter Migrationsmatrizen bzw. Aus-

fallwahrscheinlichkeiten werden durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zur Verfügung gestellt und die internen Sicherheitenverwertungs- und Einbringungsquoten im Rahmen interner Verfahren (Quoten aus dem Verlust-Daten-Tool des DSGV) ermittelt.

Die erforderlichen Ratingnoten werden mithilfe von Rating- und Scoringverfahren hergeleitet, deren Betreuung, Weiterentwicklung und Validierung im Wesentlichen beim DSGV liegt. Auf Basis des Kreditrisikomodells Credit Portfolio View (CPV) erfolgt die Quantifizierung des **Expected Loss (EL)** und des **unerwarteten Verlustes (CVaR)**, die in die Risikotragfähigkeitskonzeption (Going-Concern- und Gone-Concern-Sichtweisen) als Portfolio mit einfließen. Zur Parametrisierung des Kreditrisikomodells werden neben den zuvor beschriebenen internen Verwertungs- und Einbringungsquoten sowie den Migrationsmatrizen bzw. Ausfallwahrscheinlichkeiten die Ausfallraten je Branche sowie die Korrelationen zwischen den Branchen berücksichtigt. Das Ausfallverhalten der Kreditnehmer innerhalb einer Branche erfolgt modellimmanent. Im Rahmen von makroökonomischen Szenarien (Monte-Carlo-Simulation) wird in CPV neben den simulierten Ausfällen/Migrationen je Branche nach Konjunkturzustand auch ein vom wirtschaftlichen Umfeld unabhängiges Verwertungsrisiko (schwankende Verwertungsquoten der Kreditsicherheiten) bei der Ermittlung des EL und des CVaR mit berücksichtigt. Darüber hinaus wird für die periodische Sichtweise (Going-Concern) das Risiko aus der qualifizierten Expertenschätzung unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten aus dem Kreditrisikomodell CPV quantifiziert. Die ermittelten Risikoergebnisse werden zur Quantifizierung der Limitauslastung der einzelnen Geschäftsfelder des Kundenkreditgeschäftes in Abhängigkeit zum allokierten Risikokapital benötigt.

Die vom DSGV zentralseitig vorgegebene Parametrisierung, die Modellannahme Unabhängigkeit der Sicherheitenverwertung vom Zustand der Ökonomie in CPV sowie das modellimmanente Ausfallverhalten der Kreditnehmer innerhalb einer Branche werden bei der Naspa jährlich auf Repräsentativität überprüft. Risikoerhöhende Abweichungen werden in der RTF im Sinne von Risikopauschalen berücksichtigt. Neben der Naspa-internen jährlichen Plausibilisierung der Parametrisierung und des Modellin- und -outputs erfolgt zentralseitig beim DSGV die Validierung und Weiterentwicklung des Kreditrisikomodells CPV. Zur Beurteilung des Länderrisikos wird das Länderrating der Rating-Agenturen Standard & Poor's sowie Moody's eingesetzt.

Zur Risikomessung von **Handelsgeschäften** wird entweder ein externes oder ein mithilfe eines anerkannten Ratingverfahrens ermit-

teltes internes Rating der Handelspartner herangezogen. Auf Portfolioebene erfolgt die Steuerung und Quantifizierung des EL und des CVaR mit dem sogenannten CreditMetrics-Ansatz (Kreditrisikomodel). Die Parametrisierung des Modells erfolgt mit den Migrationsmatrizen von Standard & Poor's und Moody's, mit den Einbringungsquoten von Moody's mit Marktdaten (sowohl Zinsstrukturkurven als auch Credit Spreads) sowie mit aus Marktdaten abgeleiteten Korrelationen für das Ausfallverhalten zwischen den Kreditnehmern verschiedener Branchen und den Kreditnehmern innerhalb einer Branche. Auf Basis der eingestellten Parametrisierung werden im Rahmen der Monte-Carlo-Simulation Ausfälle und Migrationen simuliert und die Risikowerte EL und CVaR jeweils für die Going-Concern- und Gone-Concern-Sicht der RTF quantifiziert. Aufgrund der geringen Granularität des entsprechenden Portfolios werden die Risikowerte für **Beteiligungen** mittels Integration in das Handelsportfolio und der dort verwendeten Methoden ermittelt. Die Risikoquantifizierung erfolgt auf Sicht eines Jahres:

Going-Concern-Sicht	EL	CVaR
	Mio. EUR	Mio. EUR
Kundenkreditgeschäft	25,9	32,2
Handelsgeschäfte	4,2	12,7
Beteiligungen	2,6	6,0

Gone-Concern-Sicht	EL	CVaR	Limitauslastung und RTF
	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
Kundenkreditgeschäft	22,8	33,5	36,0
Handelsgeschäfte	4,2	90,1	121,0
Beteiligungen	2,6	29,0	28,0

Das **Reporting** für Adressrisiken ist für den gesamten Risikomanagementprozess von wesentlicher Bedeutung. Es umfasst sowohl die Einzelengagement- als auch die Portfoliosicht, ist methodisch einheitlich gestaltet und stellt den Steuerungsverantwortlichen die ihrem Verantwortungsbereich entsprechenden Risikodaten zur Verfügung. Der Risikobericht Adressrisiken betrachtet das Kreditportfolio aus unterschiedlichsten Perspektiven und enthält unter anderem Daten zu den Maßnahmen, zur Geschäftsentwicklung, zur Risiko- und Ertragssituation, zu Strukturmerkmalen und zu Risikokonzentrationen (zum Beispiel nach Branchen, Ländern und Größenklassen) für die Handelsgeschäfte und das Kundenkreditgeschäft. Darüber hinaus werden im Risikobericht Adressrisiken Informationen über wesent-

liche Einzelrisiken dargestellt, insbesondere Informationen zu Großkrediten (§ 13a KWG), zu bemerkenswerten Engagements, zu bedeutenden Überziehungen sowie zur Struktur und Entwicklung der Risikovorsorge. Verantwortlich für die Erstellung des Risikoberichts ist der Fachbereich Risk-/Return-Controlling.

Bei wesentlichen Ereignissen wie Ertragseinbrüchen oder drohender Zahlungsunfähigkeit von großen Kunden (ab 5 Mio. EUR Gesamtvolumen), die unter Risikogesichtspunkten für den Vorstand relevant sind, wird von der turnusmäßigen Berichterstattung abgewichen. In diesen Fällen wird unverzüglich ein Ad-hoc-Bericht erstellt und an den Vorstand weitergeleitet. Aufgrund der satzungsmäßigen Aufgaben sowie der Geschäftsstrategie, einhergehend mit der Bilanzstruktur der Naspas, kommt dem Adressrisiko ein wesentlicher Stellenwert zu. Ziel ist es, durch eine differenzierte Darstellung der Adressrisiken Risikotreiber eindeutig und schnell zu identifizieren und zu begrenzen.

Die Risikosteuerung im Bereich der **Handelsgeschäfte** ist, abgesehen von Störungen an den Aktien-, Geld- und Kapitalmärkten, durch das Eingehen bzw. Glattstellen von Positionen kurzfristig möglich. Die Handelsbestände werden unabhängig von der Zuordnung zum Anlage- oder Handelsbuch laufend durch die Positionsführer an den jeweiligen Märkten beobachtet und erforderlichenfalls gesteuert. Um bei der Risikosteuerung auch bei Störungen an den Aktien-, Geld- und Kapitalmärkten die Auswirkungen auf die Adressrisiken zu begrenzen, wurden sowohl ein System von risikobegrenzenden Limiten pro Emittent als auch ein Obergrenzensystem, bezogen auf Einzelengagements, eingerichtet.

Die Steuerbarkeit der Adressrisiken aus dem **Kundenkreditgeschäft** ist geschäftsartenspezifisch eingeschränkt. Daher werden aktuell, neben den operativen Grundsätzen, die nachfolgend dargestellten Maßnahmen ergriffen und Systeme eingesetzt, um dennoch die kurz- bis mittelfristige Optimierung der Portfoliostruktur zu gewährleisten. Als regionale Sparkasse hat die Naspas grundsätzlich keinen besonderen Branchenfokus. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen auf Einzelengagementebene sind für das Kundenkreditgeschäft je Kreditnehmer bzw. gegebenenfalls je Risikoeinheit hausinterne **Obergrenzen** festgelegt. Hiermit verbunden ist ein Steuerungskreislauf, um Engagements oberhalb der hausinternen Obergrenze erforderlichenfalls wieder unter die Obergrenzen zurückzuführen. Im Neu- und Bestandsgeschäft mit Nichtbanken bestehen nach Ratingklassen und Blankoanteilen differenzierte hausinterne Kreditobergrenzen, im Kreditgeschäft mit Kreditinstituten, mit der öffentlichen Hand und son-

stigen Handelspartnern sind die hausinternen Obergrenzen differenziert nach Kreditnehmer-Kategorien festgelegt. Die Struktur und Entwicklung des Portfolios der Obergrenzenüberschreiter wird im Risikobericht Adressrisiken dargestellt.

Zum Abbau von Risikokonzentrationen mittels **Kreditpooling** hat sich die Naspas an mehreren Sparkassen-Kreditbaskets beteiligt. Bei **Konsortialkrediten** handelt es sich um Kreditentscheidungen, die gemeinsam mit anderen Kreditinstituten getroffen werden. Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen auf Einzelengagementebene vergibt die Naspas speziell im Firmenkundengeschäft Kredite im Konsortium mit anderen Kreditinstituten. Zur Kapazitätssteuerung im Abwicklungsbereich werden von der Naspas fortlaufend gekündigte Abwicklungsforderungen zum **Treuhandinkasso mit Garantiequote** weitergegeben. Die Entscheidung über den Umfang des Outsourcings von gekündigten Forderungen erfolgt jeweils durch den Gesamtvorstand.

Im Rahmen des **Risikoadjustierten Pricings** werden für das Neugeschäft im Privat-, Gewerbe- und Firmenkundengeschäft für bestimmte Darlehensarten mithilfe verschiedener Systeme bonitäts- bzw. sicherheitsorientierte individualisierte Konditionen gestellt. Bei dauerhafter signifikanter Verschlechterung der Kreditnehmerbonität werden im Einklang mit handelsrechtlichen Vorschriften **Einzelwertberichtigungen** (EWB) gebildet und die jeweiligen Engagements zu einer intensiveren Betreuung spezialisierten Bereichen des Kreditmanagements zugeführt. Sobald die Gründe für die Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind diese aufzulösen (Wertaufholungsgebot). Die Risikoabschirmung im risikobehafteten Kundenkreditgeschäft der Naspas umfasst Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen von rund 120 Mio. EUR = rund 1,4 % (Vorjahr: 152 Mio. EUR = 1,8 %) des bilanziellen Kundenkreditvolumens einschließlich Eventualverbindlichkeiten. Hiervon entfielen 70 % auf Firmenkunden und 30 % auf Privatkunden. Per saldo ergab sich bei der Risikovorsorge im Firmenkunden- und Privatkundenbereich eine Verminderung um 5,4 Mio. EUR bzw. 1,1 Mio. EUR. Den erkennbaren Risiken wird ausreichend Rechnung getragen.

Strukturdaten

Nachfolgend wird mit Stand 31.12.2013 das gesamte Adressrisikoportfolio der Naspa nach Bonitätsstruktur, Größenklassen, Kreditarten, Branchen und nach Ländern gegliedert dargestellt. Ausgangs-

basis sind zugesagte Linien oder höhere Inanspruchnahmen im Kundenbereich sowie Inanspruchnahmen im Handelsbereich.

Kreditarten	31.12.2013	Anteil	Inanspruchnahme	Offene Zusagen
	Mio. EUR	in %		
Kontokorrentkredite	2.338,5	17,5	480,1	1.858,3
Darlehen	7.651,7	57,3	7.336,9	314,8
Wechsel	0,5	0,0	0,0	0,5
Avalrahmen	281,6	2,1	95,0	186,6
Sonstige	404,3	3,0	0,0	404,3
Gesamt	10.676,5	79,9	7.912,0	2.764,5
+ Überziehungen	62,0	0,5	62,0	0,0
davon Geschäftsfeld Abwicklung	30,8	0,2	30,8	0,0
Kundenkreditgeschäft	10.738,5	80,4	7.974,0	2.764,5
Kreditbaskets	58,0	0,4	58,0	0,0
Spezialfonds	98,9	0,7	98,9	0,0
Andere festverzinsliche Wertpapiere	1.162,7	8,7	1.162,7	0,0
Schuldscheindarlehen	880,6	6,6	880,6	0,0
Loans Dublin	0,0	0,0	0,0	0,0
Tages- und Termingelder	273,8	2,0	273,8	0,0
Derivate	38,2	0,3	38,2	0,0
Handelsgeschäfte	2.512,2	18,8	2.512,2	0,0
Beteiligungen	109,0	0,8	109,0	0,0
Gesamt	13.359,7	100,0	10.595,2	2.764,5

80,4 % des Kreditvolumens entfallen auf das Kundengeschäft (Privatkunden 40,4 %, Firmenkunden 26,3 %, Kommunen und Institutionelle 11,0 %, Sanierung, Abwicklung, Sonstige 2,7 %).

Handelsgeschäfte umfassen 18,8 % des Kreditvolumens, Beteiligungen 0,8 %.

Bonitätsklassen	Ausfallwahrscheinlichkeit	Kreditvolumen	Anteil	Blankoanteil gem. Satzung	Anteil
DSGV Rating	in %	in Mio. EUR	in %	in Mio. EUR	in %
1–5	0,1–0,4	7.183,5	66,9	3.510,5	70,1
6–9	0,6–2,0	2.390,9	22,3	902,1	18,0
10–12	3,0–6,7	535,8	5,0	218,9	4,4
13–15	10,0–45,0	192,4	1,8	54,2	1,1
16–18	100,0	241,4	2,2	165,4	3,3
geratet		10.544,0	98,2	4.851,1	96,8
nicht geratet		194,5	1,8	160,2	3,2
Kreditvolumen		10.738,5	100,0	5.011,3	100,0

Die obige Tabelle betrachtet die Bonitätsklassen im Kundengeschäft. Von den Handelsgeschäften befinden sich 96,0 % im Investment-Grade-Bereich.

Größenklassen in TEUR	Anzahl	31.12.2013	Anteil
Gesamt	Kreditnehmereinheit	Mio. EUR	in %
> 100.000	7	1.107,0	8,3
> 25.000	50	2.307,9	17,3
15.000 < 25.000	46	883,5	6,6
5.000 < 15.000	182	1.466,4	11,0
2.500 < 5.000	175	611,5	4,6
1.000 < 2.500	514	776,3	5,8
500 < 1.000	1.091	726,2	5,4
250 < 500	3.730	1.243,8	9,3
50 < 250	23.656	2.835,7	21,2
25 < 50	10.128	352,0	2,6
< 25	159.332	940,3	7,0
Beteiligungen	29	109,0	0,8
Gesamt	198.940	13.359,7	100,0

Branchenzusammensetzung	31.12.2013	Anteil
Gesamt	Mio. EUR	in %
Land- und Forstwirtschaft	30,2	0,2
Baugewerbe	177,3	1,3
Verarbeitendes Gewerbe	667,0	5,0
Dienstleistungen	2.720,6	20,4
Handel	399,1	3,0
Energie, Wasserversorgung	209,2	1,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	226,0	1,7
Financials	1.774,1	13,3
Private Haushalte	4.976,6	37,3
Öffentliche Haushalte	1.974,3	14,8
Sonstiges	96,3	0,7
Beteiligungen	109,0	0,8
Kreditvolumen	13.359,7	100,0

Länderbonitäten und Kreditvolumina der Naspa

Länderstruktur des Portfolios	Länderrating	Gesamt in Mio. EUR	in %
Deutschland	AAA	12.820,3	96,0
davon Beteiligungen		109,0	0,8
Frankreich	AA	31,8	0,2
Großbritannien	AA+	6,8	0,1
Irland	BB+	103,1	0,8
Italien	BBB	6,7	0,1
Benelux	AAA/AA-	207,6	1,6
Spanien	BBB-	4,2	0,0
Nordeuropa	AAA	24,2	0,2
Schweiz und Österreich	AAA/AA+	127,6	1,0
Osteuropa	A-/BB	0,2	0,0
Sonstiges Europa	AAA bis CCC	7,3	0,1
Europa (ohne Deutschland)		519,6	3,9
USA und Kanada	AA+/AAA	8,5	0,1
Australien und Neuseeland	AAA/AA	1,8	0,0
Sonstiges	AAA bis CCC	9,6	0,1
Außerhalb Europas		19,9	0,1
Kreditvolumen		13.359,7	100,0

Bei den **Beteiligungen** ist der CVaR im Jahr 2013 von 24,4 Mio. EUR auf 29,0 Mio. EUR angestiegen. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die zunehmende Größenkonzentration des Beteiligungsportfolios bei dem sich planmäßig reduzierenden Handelsgeschäftsportfolio (integrierte Betrachtung) zurückzuführen.

Im Rahmen der Schließung der **Naspa Dublin** wurden Positionen des Haftungsbestandes mit einem Volumen von 489,6 Mio. EUR bis zum 31.08.2013 an den Reservefonds des SGVHT übertragen. Durch planmäßige Bestandsreduzierungen beträgt das Volumen per 31.12.2013 noch 464,7 Mio. EUR. Hierdurch haben sich auch die verbleibenden Risiken bei der periodischen Sicht (bisher GuV-Sicht) und der Gone-Concern-Sicht (bisher ökonomische Sicht) vermindert und betragen 26,4 Mio. EUR in der Gone-Concern- und 3,9 Mio. EUR in der Going-Concern-Sicht.

Insgesamt bewegt sich das Adressrisiko im von der Naspa vorgesehenen Rahmen. Bei den Handelsgeschäften ergibt sich ein planmäßig im Rahmen von Bilanzstrukturmaßnahmen vermindertes Volumen (von 3,9 Mrd. EUR auf 2,5 Mrd. EUR). Diese Entwicklung ist zu zwei Dritteln ausschlaggebend für die im Jahresverlauf eingetretene Risikoreduzierung. Anpassungen des Kreditrisikomodells, ins-

besondere eine Verbesserung der Abbildung von Risikoverbänden, sind ursächlich für das letzte Drittel. Im Jahr 2014 wird sich das Volumen planmäßig durch weitere Fälligkeiten reduzieren. Bei gleichbleibenden Bedingungen wird dies voraussichtlich zu weiteren Risikoreduktionen führen. Im Kundengeschäft ist im Jahresverlauf insgesamt eine leichte Reduzierung des Kreditvolumens eingetreten. Die Risiken sind im Wesentlichen durch Bonitätsverschlechterungen leicht gestiegen. Einzelne Problemengagements sind auch für 2014 nicht auszuschließen, werden sich aufgrund der guten Konjunktur jedoch eher im Rahmen halten.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken treten bei der Naspa insbesondere im Zinsbuch als Zinsänderungsrisiken auf, die aus Kunden- und Handelsgeschäften mit zinstragenden Produkten resultieren (Neu- und Bestandsgeschäft). Bei den Handelsgeschäften handelt es sich unter anderem um Zinsänderungs-, Währungs-, Spread- und Optionsrisiken. Die Identifikation dieser Risiken erfolgt sowohl auf Einzeltransaktions- als auch auf Portfolioebene. Aktienkursrisikobehaftete Positionen befinden sich zurzeit nicht im Bestand der Naspa.

Auf **Einzeltransaktionsebene** sind die entsprechenden Händler/Portfolioverantwortlichen im Vorfeld des Abschlusses von Handelsgeschäften dafür verantwortlich, die aus dem Geschäft resultierenden Risiken zu identifizieren. Auf **Portfolioebene** liegt die Verantwortlichkeit für den Risikocontrollingprozess grundsätzlich beim Zentralbereich Gesamtbanksteuerung. Zinsänderungsrisiken aus Handelsgeschäften mit zinstragenden Produkten werden analog zum Zinsbuch identifiziert. Währungsrisiken und Risiken aus Devisenoptionen werden täglich im Rahmen der Ermittlung der Devisengesamtposition erfasst. Spreadrisiken werden monatlich ermittelt. Die Betrachtung von Immobilienrisiken erfolgt auf Teilportfolioebene mithilfe einer Immobilienbestandsliste des Zentralbereichs Unternehmensentwicklung und Kommunikation.

Zur **Erkennung, Messung und Bewertung von Marktpreisrisiken** werden in der Naspa verschiedene Verfahren eingesetzt. Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken erfolgt grundsätzlich für die wertorientierte Sicht mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation und für die periodenorientierte Sicht mithilfe von Szenarioanalysen. Die Naspa bedient sich hierbei der Softwaremodule zur Unternehmenssteuerung der msgGillardon AG. Die sonstigen Marktpreisrisiken der Wertpapiere des Anlagebuchs und aus dem Handelsbuch werden grundsätzlich mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation ermittelt. Spreadrisiken werden über eine Differenzbildung ermittelt, bei welcher der VaR des Handelsportfolios mit und ohne Spreadaufschläge berechnet wird. Verantwortlich für Quantifizierung und Berichterstattung der Marktpreisrisiken ist der Fachbereich Risk-/Return-Controlling.

Risikomessung im Zinsbuch

Zur **operativen Steuerung der Zinsänderungsrisiken** werden monatlich mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation Risiko-/Returnwerte auf Basis eines 95%igen Konfidenzniveaus und einer Haltedauer von 3 Monaten für das Zinsbuch berechnet. Anschließend erfolgt der Abgleich dieser Werte mit festgelegten Benchmarkwerten und Abweichungslimiten. Zusätzlich wird das errechnete Risiko des Zinsbuchs (als Differenz zum Erwartungswert) dem Risikolimit gegenübergestellt. Ein wesentliches Instrument zur Steuerung des Zinsbuchs sind Swapgeschäfte. Zum Stichtag 31.12.2013 betrug das Volumen an Payer Swaps 1.842,0 Mio. EUR und 735,4 Mio. EUR an Receiver Swaps.

Im Rahmen des **periodenorientierten Steuerungskreises** werden für die Messung der Risiken aus dem Zinsbuch monatlich Szenarioanalysen durchgeführt. Ausgehend von dem Erwartungswert aus der Unternehmensplanung bzw. der unterjährigen Hochrechnung wird in einem ersten Schritt für den Risikofall die Zinsstruktur ermittelt, die in der gemeinsamen Betrachtung von Zinsüberschuss und zinsinduziertem Bewertungsergebnis Wertpapiere den größten Risikowert ergibt. Zurzeit wird als Risikofall ein Ad-hoc-Zinsanstieg von 200 Basispunkten (BP) unterstellt. Im zweiten Schritt werden für den so ermittelten Risikofall die zusätzlichen Auswirkungen aus Veränderungen der Geschäftsstruktur (Wachstumsraten, Margenveränderungen, Inanspruchnahmen impliziter Optionen) quantifiziert. Das Gesamtrisiko für den Going-Concern-Steuerungskreis, definiert als Abweichung vom Erwartungswert im 95%-Konfidenzniveau, errechnet sich aus der Addition aller drei Einzelkomponenten. Die Risikomessung erfolgt dabei auf Sicht des nächsten Bilanzstichtages sowie auf Sicht eines rollierenden 12-Monats-Zeitraums.

Im Rahmen des **wertorientierten (Gone-Concern-)Steuerungskreises** berechnet die Naspa für das Zinsbuch monatlich mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation Risikokennzahlen (Value at Risk), die als Abweichung vom Erwartungswert definiert werden und auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Jahr basieren. Die historischen Zinsszenarien zur Risikomessung werden aus Pfandbriefkurven der Jahre 1988 bis zum aktuellen Stichtag ermittelt.

Risikomessung im Handelsbuch und bei Wertpapieren des Anlagebuchs

Für die **operative Steuerung der Marktpreisrisiken** aus dem Handelsbuch sowie der Wertpapiere des Anlagebuchs werden wöchentlich die aufgelaufenen GuV-Bewertungsergebnisse ermittelt und den Verlustobergrenzen gegenübergestellt. Gleichzeitig erfolgt der informatorische Ausweis der auf Basis eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer von 10 Tagen berechneten Value at Risk-Werte. Im Rahmen des **periodenorientierten Steuerungskreises** orientiert sich die Messung der Risiken aus Handelsgeschäften grundsätzlich an einer maximalen Ergebnisabweichung vom geplanten GuV-Ergebnis (erwartete Entwicklung), die mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % bis zum Jahresende bzw. innerhalb von 12 Monaten nicht

überschritten wird. Die Risikomessung erfolgt mittels individuell auf die jeweiligen Handelsgeschäftsprodukte anzuwendender Verfahren (zum Beispiel historischer Simulation oder Szenarioanalysen). Für Spreadrisiken erfolgt die Risikomessung auf Basis von Spreadaufschlägen, welche auf Spreadhistorien von Bloomberg basieren. Fonds werden generell mit den Durchschnittswerten der darin enthaltenen Portfolien oder mit den von Kapitalanlagegesellschaften berichteten Werten berücksichtigt. Für Wertpapier-Spezialfonds erfolgt ab dem ersten Quartal 2014 die Risikoermittlung über eine Durchschaulösung.

Im Rahmen des **wertorientierten Steuerungskreises** berechnet die Naspa für die Handelsgeschäfte monatlich ebenfalls mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation Risikokennzahlen (Value at Risk), die als Abweichung vom Erwartungswert definiert werden und auf einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Jahr basieren. Diese Art der Quantifizierung erfolgt für die Risiken aus dem Handelsbuch und aus den Wertpapieren des Anlagebuchs. Für Spreadrisiken erfolgt die Risikomessung auf Basis von Spreadaufschlägen, welche auf Spreadhistorien von Bloomberg basieren. Eine Ad-hoc-Berichterstattung erfolgt bei Ereignissen von wesentlicher Bedeutung, die einen unmittelbar risikoe erhöhenden

Charakter haben oder spürbare negative Auswirkungen auf die Ertrags- oder Vermögenslage nach sich ziehen wie starke Änderungen der Marktzensen oder plötzliches Absinken von Wertpapierkursen.

Beim **Zinsschock** gemäß § 25a Abs. 1 S. 7 KWG beträgt die relative Barwertänderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln per 31.12.2013 –14,4 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +3,8 % bei einer Zinsänderung von –200 Basispunkten. Im Verhältnis zum Vorjahresresultimo wurden durch die unterjährig vorgenommene Integration der Pensionsrückstellungen die gesetzten Bandbreiten von +/- 20 % eingehalten. Im Rahmen der Prüfung der periodischen Risikotragfähigkeit ergab sich regelmäßig, dass im aufsichtsrechtlichen Kriterium des Zinsschocks noch ausreichender Freiraum beim Eigenkapital besteht.

Immobilien

Die Risikomessung erfolgt mit Risikokennzahlen basierend auf Expertenschätzungen auf Teilportfolioebene. Die Expertenschätzungen werden durch den Fachbereich Risk-/Return-Controlling regelmäßig plausibilisiert.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken stellt sich zum 31.12.2013 wie folgt dar:

Marktpreisrisiken	Anlagebuch	Handelsbuch	Summe	Limitierung	Risiko Vorjahr
Gone-Concern	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Zinsbuch	201,9	0,0	201,9	203,0	201,1
Spread-VaR	54,8	0,0	54,8	63,5	63,3
Spezialfonds (Helaba/Deka)	2,6	0,0	2,6	4,0	3,7
Devisen	0,0	2,1	2,1	2,5	2,2
Immobilien	6,2	0,0	6,2	7,0	6,8
Summe	265,5	2,1	267,6	280,0	277,1

Marktpreisrisiken	Anlagebuch	Handelsbuch	Summe	Risiko Vorjahr
Going-Concern	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Zinsüberschuss inkl. Geschäftsstruktur	19,4	0,0	19,4	11,5
Zinsinduzierte Wertpapierabschreibungen	1,9	0,0	1,9	3,6
Spread-VaR	22,2	0,0	22,2	22,5
Spezialfonds (Helaba/Deka)	1,8	0,0	1,8	2,6
Devisen	0,0	1,7	1,7	1,7
Immobilien	1,0	0,0	1,0	1,0
Summe	46,3	1,7	48,0	42,9

Der deutliche Anstieg des Risikos **Zinsüberschuss** ist im Wesentlichen auf die Änderung des maßgeblichen Risikoszenarios zurückzuführen, das einen im Vergleich zum Vorjahr stärkeren Zinsanstieg beinhaltet.

Limite und Entwicklung der Risikosituation

Zum Stichtag sind sämtliche Limite, Benchmarks und Verlustobergrenzen entsprechend unseren Vorgaben eingehalten. Auch im Jahresverlauf bewegten sich die Risikowerte innerhalb der für die Risikosteuerung definierten Bandbreiten. Im Jahresverlauf bzw. im Vorjahresvergleich unterlagen die verschiedenen Marktpreisrisiken in den jeweiligen Steuerungskreisen nur moderaten Schwankungen. Eine Ausnahme bildet – bedingt durch die Änderung der Risikoparameter – der im Vorjahresvergleich deutliche Anstieg des Risikos Zinsüberschuss in der Going-Concern-Sichtweise.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Die Ausgestaltung des Liquiditätsrisikomanagements erfolgt bei der Naspa in drei Stufen:

Ausgestaltung	Tägliche Liquiditätsdisposition	Liquiditätsbetrachtung auf Basis der Liquiditätsverordnung	Liquiditätsbetrachtung auf Basis der Liquiditätsablaufbilanz
Ausprägung	Liquiditätsrisiko im Sinne der Zahlungsunfähigkeit	Liquiditätsrisiko im Sinne der Zahlungsunfähigkeit	Liquiditätsrisiko im Sinne der Verteuerung der Refinanzierung
Zeithorizont	Täglich	1 Monat	Bis 15 Jahre
Risikotoleranz	Keine, d. h., Zahlungsverpflichtungen sind täglich zu erfüllen	Schwellenwerte für Liquiditätskennzahl	Limit für barwertige Liquiditätsrisikokosten
Einfluss auf die Risikotragfähigkeit	Nein	Nein	Ja
Früherkennung von Liquiditätsrisiken	Ungewöhnliche Zahlungsausgänge und/oder eingeschränkte Handlungsmöglichkeiten	Liquiditätskennzahl im Zeitvergleich	Möglicher künftiger Liquiditätsbedarf

Primäres Ziel der **täglichen Liquiditätsdisposition** ist es, dass die Naspa Zahlungsverpflichtungen zu jedem Zeitpunkt erfüllen kann. Weist die tägliche Liquiditätsdisposition eine ungewöhnliche Entwicklung auf, erstellt der Zentralbereich Kapitalmärkte und Treasury einen Ad-hoc-Bericht. Somit ist sichergestellt, dass Störungen frühzeitig erkannt werden und ggf. Gegensteuerungsmaßnahmen getroffen werden (Früherkennungsverfahren). Kriterien hierfür sind ver-

mehrte Inanspruchnahme eines Übernachtkredits bei der Europäischen Zentralbank (EZB), vermehrte Abrufe von Kundeneinlagen sowie ein ungewöhnlicher Anstieg der Inanspruchnahme von Darlehenszusagen durch Kunden.

Liquiditätsbetrachtung auf Basis der Liquiditätsverordnung: Für die Festlegung der Zielrisikostruktur orientiert sich die Naspa an der

Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV). Dafür werden Schwellenwerte und Ziele definiert. Die Schwellenwerte führen zu einer internen Einstufung des Liquiditätsrisikos in einen grünen, gelben oder roten Bereich.

Ziel ist, dass sich die Liquiditätskennzahl für die Naspa im grünen Bereich befindet. Wird eine Liquiditätskennzahl im gelben Bereich ermittelt, müssen die Ursachen analysiert werden, die zu dem Engpass geführt haben. Es ist zu entscheiden, ob und welche Maßnahmen zur Verhinderung eines Liquiditätsengpasses einzuleiten sind. Befindet sich die Liquiditätskennzahl im roten Bereich (= Notfall), müssen ebenfalls die Ursachen analysiert werden, die zu dem Engpass geführt haben. Es sind unverzüglich Gegensteuerungsmaßnahmen zur Beschaffung von Liquidität anhand der Liquiditätsliste einzuleiten und ein Ad-hoc-Bericht ist zu erstellen.

Liquiditätsbetrachtung auf Basis der Liquiditätsablaufbilanz: Auf Basis der Liquiditätsablaufbilanz wird eine Verteuerung der Refinanzierung über alle Laufzeiten unterstellt und daraus werden (zusätzliche) barwertige Liquiditätsrisikokosten ermittelt. Für den wertorientierten Steuerungskreis besteht ein Limit für die so ermittelten barwertigen Liquiditätsrisikokosten (per 31.12.2013 wurden barwertige Liquiditätsrisikokosten in Höhe von 1,5 Mio. EUR ermittelt). Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für das Management der Liquiditätsrisiken. Er wird halbjährlich über die Liquiditätssituation und die Liquiditätsrisiken der Naspa unterrichtet. Auf Basis dieses Reportings hat der Vorstand erforderlichenfalls Maßnahmen zu beschließen. Bei Liquiditätsengpässen oder Ereignissen, die unter Risikogesichtspunkten für den Vorstand wesentlich sind, erfolgt ein Ad-hoc-Bericht.

Die Verantwortung für die Liquiditätsrisikosteuerung liegt im Zentralbereich Kapitalmärkte und Treasury. Diese umfasst auch die Kontrolle der liquiden Aktiva (Liquiditätsmanagementstelle im Sinne der Capital Requirements Regulation). Die Verantwortung für Risikomessung/-bewertung und Risikoreporting sowie -kontrolle der Liquiditätsrisiken trägt der Zentralbereich Gesamtbanksteuerung. Die erforderliche Funktionstrennung ist somit gegeben.

Instrumente

Die **Liquiditätsübersicht** dient der Überwachung des Liquiditätsrisikos bzw. der Feststellung des Liquiditätsbedarfs. In der Übersicht werden die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt.

Die **Liquiditätskennziffer**, die das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den Zahlungsverpflichtungen in einem Fälligkeitszeitraum von einem Tag bis zu einem Monat angibt, stellte sich bei einer Mindestanforderung von 1,0 zum Quartalsende gemäß der Meldung an die Deutsche Bundesbank wie folgt dar:

Liquiditätskennziffer gemäß Meldung nach LiqV				
31.12.2012	31.03.2013	30.06.2013	30.09.2013	31.12.2013
2,09	1,58	1,84	1,57	1,53

Aus den Liquiditätskennziffern geht hervor, dass die Liquidität der Naspa gegeben ist. Den Zahlungsverpflichtungen konnte zu jeder Zeit nachgekommen werden. Auch die für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine ausreichende Liquiditätslage.

Um die Mindestreservevorschriften zu erfüllen, unterhielt die Sparkasse in ausreichendem Umfang Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Refinanzierungsmöglichkeiten bestehen zudem bei der Deutschen Bundesbank in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) und Übernachtskrediten (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Um bei Bedarf auf diese Refinanzierungsangebote zurückgreifen zu können, hat die Sparkasse im Rahmen des Pfandpoolverfahrens Wertpapiere und Kreditforderungen an die Deutsche Bundesbank verpfändet. Darüber hinaus steht die Landesbank Hessen-Thüringen der Sparkasse mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung.

Neben der Erstellung der Liquiditätsübersicht werden **Szenarien** halbjährlich in der Anwendung Liquiditätsmanagement (LiMa) erfasst, analysiert und beurteilt. Die **Liquiditätsablaufbilanz** stellt die strukturierte Abbildung künftig erwarteter Zahlungsströme dar und verfolgt das Ziel, auf einen Liquiditätsüberhang bzw. -bedarf im betrachteten Zeitraum hinzuweisen. Sie dient als Instrument zur Beurteilung der Entwicklung der barwertigen Liquiditätsrisikokosten.

Für **Liquiditätsspread- und Liquiditätsabfluss-Szenarien** werden ebenfalls barwertige Liquiditätsrisikokosten ermittelt. Die Generie-

rung der Liquiditätsablaufbilanz sowie der Liquiditätsspread- und Liquiditätsabfluss-Szenarien erfolgt im vierteljährlichen Turnus. Der Betrachtungszeitraum beträgt 15 Jahre im monatlichen Raster.

Die **Liquiditätsliste** stellt ein Kernelement der Notfallplanung dar, da diese alle verfügbaren Liquiditätsquellen nach bestimmten Kriterien auflistet. Sie ist eingeteilt in kurzfristige und strukturelle Maßnahmen zur Beschaffung zusätzlicher Liquidität, die im Notfall nacheinander abgearbeitet werden sollten.

Die **Fälligkeitsübersicht** dient der weiteren Unterstützung der kurzfristigen Liquiditätssteuerung und der Früherkennung von möglichen Liquiditätsüber- oder Liquiditätsunterdeckungen und enthält u. a. Informationen über die Fälligkeiten von Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Tages- und Termingeldern.

Die **Übersicht der Refinanzierungsquellen** für die Naspa wird differenziert nach Kundengeschäfte Passiva, Handelsgeschäfte Passiva, Handelsgeschäfte Aktiva sowie Kundengeschäfte Aktiva dargestellt und dient der Erhöhung der Transparenz. Die Naspa hat ihre Refinanzierungsquellen hinsichtlich der Relevanz in vier Stufen priorisiert, Kundengeschäfte Passiva, Handelsgeschäfte Passiva, Handelsgeschäfte Aktiva und Kundengeschäfte Aktiva, wobei Letzteres als nicht relevant klassifiziert wird, da grundsätzlich eine Liquidation nicht beabsichtigt ist. Für die relevanten Refinanzierungsquellen wird der dauerhafte Zugang – auch für den Fall eines angespannten Marktumfeldes – geprüft. Dies wird durch den Risikomanagementprozess sichergestellt.

Die Naspa hat zur Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen angemessene Verfahren zur Steuerung der Fremdwährungsliquidität in den wesentlichen Währungen implementiert. Diese kommen zum Einsatz, sofern eine wesentliche Liquiditätsposition in Fremdwährung vorliegt. Die Wesentlichkeit wird definiert als Anteil der Fremdwährungsgesamtposition am Bilanzvolumen. Ob ein wesentliches Liquiditätsrisiko in Fremdwährung vorliegt, wird ab einem Anteil von $\geq 5\%$ geprüft.

Da derzeit ein mathematisch-statistisches Verfahren zur Quantifizierung der Liquiditätsrisiken auf Verbandsebene noch entwickelt wird, erfolgt die Berücksichtigung in der wertorientierten RTF wie folgt: Grundlage zur Berechnung der barwertigen Liquiditätsrisikokosten ist die Liquiditätsablaufbilanz der Naspa. Das barwertige Liquiditätskostenrisiko besteht darin, dass künftige Refinanzierungen nur zu einem höheren Aufschlag (zum Beispiel wegen Verschlechterung der eigenen Bonität) erfolgen können. Es wird eine Verteuerung der Refinanzierung von 0,75 % über alle Laufzeiten unterstellt. Das barwertige Liquiditätskostenrisiko stellt die Zusatzkosten dar, die nach Anstieg der Liquiditätsspreads für das Schließen bestehender Refinanzierungslücken entstehen. Die Refinanzierungslücken sind dabei die auf Basis des Bestandsgeschäftes ermittelten kumulierten Netto-Refinanzierungslücken. Zusätzlich gehen die periodischen Liquiditätsrisikokosten als Risikobetrag in die Berechnung der periodenorientierten RTF ein. Das periodische Liquiditätsrisiko ist definiert als die im aktuellen Geschäftsjahr noch entstehenden, GuV-wirksamen Zusatzkosten bei Schließen der bestehenden Refinanzierungslücken zu erhöhten Refinanzierungsspreads gemäß Vorgehen zur Berechnung des wertorientierten Liquiditätsrisikos. Für den wertorientierten Steuerungskreis besteht ein Limit in Höhe von 4,0 Mio. EUR für die ermittelten barwertigen Liquiditätsrisikokosten. Das Limit war stets eingehalten.

Das Verfahren zur Risikoquantifizierung wird sukzessive weiterentwickelt. Sobald mathematisch-statistische Verfahren zur Quantifizierung von Liquiditätsrisiken im Sparkassenverband existieren und die technischen Voraussetzungen gegeben sind, werden diese implementiert. Die Bewertung wird – bezogen auf die Liquiditätskennzahl – auf Basis vordefinierter Schwellenwerte vorgenommen, die eine interne Einstufung in einen grünen, gelben oder roten Bereich ermöglicht.

Ziel ist gemäß Teilrisikostategie Liquiditätsrisiken, dass sich die Liquiditätskennzahl im grünen Bereich befindet (Liquiditätskennzahl $> 1,7$ bis einschließlich 31.05.2013). Aufgrund der erwarteten Fälligkeiten auf der Passivseite hat der Gesamtvorstand die Reduzierung der Schwellenwerte der Liquiditätskennzahl ab dem 01.06.2013 beschlossen (Liquiditätskennzahl $> 1,3$ = grüner Bereich). Grundsätzlich befand sich die Liquiditätskennzahl im Jahr 2013 im Bereich der grünen Ampelstellung; jedoch lag in den Monaten März 2013, April 2013 sowie Mai 2013 eine vom Gesamtvorstand genehmigte Abweichung von der Teilrisikostategie Liquiditätsrisiken vor (gelbe Ampelstellung).

Darüber hinaus hat sich die Naspa bereits frühzeitig auf die Erfüllung der neuen Anforderungen an die Liquidität gemäß der Baseler Rahmenvereinbarung (Basel III) vorbereitet. Mit Inkrafttreten der Capital

Requirements Regulation (CRR) zum 01.01.2014 sind die Institute verpflichtet, über liquide Aktiva zu verfügen. Deren Gesamtwert muss sicherstellen, dass auch unter erheblichen Stressbedingungen ein angemessener Liquiditätspuffer vorhanden ist. Im Stressfall darf die liquide Aktiva verwendet werden. Der Quotient aus liquider Aktiva und der Differenz zwischen Liquiditätszu- und -abflüssen auf Sicht von 30 Tagen (Liquidity Coverage Ratio; LCR) tritt im Sinne von Mindeststandards stufenweise jeweils am 01.01. d. J. von 2015 bis 2018 in Kraft. Bereits ab dem Jahr 2014 besteht hingegen eine Meldepflicht für einzelne Komponenten der LCR.

Insgesamt bewegten sich die Liquiditätsrisiken im Rahmen der Vorgaben. Es bestand kein Anlass zu außerplanmäßigen Steuerungsmaßnahmen.

Liquiditätskostenverrechnungssystem

Die 4. MaRisk-Novelle fordert für Kreditinstitute grundsätzlich die Einführung eines Liquiditätskostenverrechnungssystems. Besonders zu berücksichtigen ist aus Sicht der MaRisk die Unterscheidung zwischen einem Liquiditätstransferpreissystem für größere Institute mit komplexeren Geschäftsaktivitäten und einem Kostenverrechnungssystem.

Die Naspa hat sich als G8-Sparkasse für die Umsetzung eines verursachungsgerechten Kostenverrechnungssystems (= sog. Regelfall) entschieden. Die Ermittlung der direkten Liquiditätskosten erfolgt durch die Zuweisung von Opportunitätskosten, basierend auf verschiedenen Zinskurven, für aus Liquiditätsrisikosicht zusammenfassbare Produktcluster. Insbesondere wird hier unterschieden zwischen einer gedeckten, ungedeckten und teilgedeckten Zinskurve. Für die indirekten Liquiditätskosten erfolgt im Jahr 2014 im Rahmen einer Etablierungsphase zur Liquiditätskostenverrechnung die Erarbeitung eines Detailkonzeptes.

Überwachung und Steuerung Operationeller Risiken

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für das Management der Operationellen Risiken. Er wird über bedeutende Schadensfälle und wesentliche Operationelle Risiken unterrichtet. Auf Basis dieses Reportings hat der Vorstand Risikosteuerungsmaßnahmen und erforderlichenfalls Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen zu beschließen. Der Zentralbereich Gesamtbanksteuerung ist in der Naspa

für das zentrale Risikocontrolling der Operationellen Risiken zuständig. Ihm obliegt die Methodenkompetenz zur Ausgestaltung von Verfahren für die Erkennung, die Messung/Beurteilung, das Reporting, die Steuerung und die Kontrolle von Operationellen Risiken sowie die konzeptionelle Entwicklung und Weiterentwicklung des Risikomanagements der Operationellen Risiken. Das dezentrale Risikomanagement der Operationellen Risiken unterliegt in der Naspa den einzelnen Organisationseinheiten. Grundsätzlich ist der Leiter für das Risikomanagement der in seiner Organisationseinheit identifizierten Risiken sowie für die Meldung von entstandenen Schadensfällen an den Fachbereich Risk-/Return-Controlling verantwortlich. Die Erfassung der Schadensfälle erfolgt von den entsprechenden Marktfolgebereichen bzw. von den Fachbereichen in der Zentrale. Da Schadensfälle aus Operationellen Risiken in allen Organisationseinheiten der Naspa auftreten können, liegt die strukturierte und vollständige Meldung von Schadensfällen in der Verantwortung aller Mitarbeiter. Die Verantwortung zur Prüfung, ob Gegenmaßnahmen zur Steuerung der identifizierten Risiken erforderlich sind, liegt grundsätzlich bei den betroffenen Regionalmärkten bzw. Geschäfts- oder Zentralbereichen. Erforderlichenfalls sind – zum Beispiel bei übergreifenden Risiken oder Schnittstellenrisiken – die zuständigen Fachbereiche und die Interne Revision einzubinden.

Methoden

Die Methode **Schadensfalldatenbank** dient zur systematischen Identifizierung von Schadensfällen aus der Vergangenheit (ex post). Sie gewährleistet die Identifikation aller Operationellen Risiken, die zu Schadensfällen von mindestens 1 TEUR (brutto) geführt haben. Berücksichtigt werden auch Schäden aus Operationellen Risiken, die bei Kreditengagements ab 75 TEUR schlagend werden. Schadensfälle ab 250 TEUR werden von der Naspa als wesentlich definiert und unterliegen gesonderten Reportingregeln (Ad-hoc-Reporting). Die Kategorisierung aller Schadensfälle ermöglicht eine systematische Ursachenforschung.

Im Jahr 2013 sind insgesamt 134 kontenwirksame Schadensfälle mit einem Bruttoschaden von 591 TEUR und einem Nettoschaden (Schaden nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen) von 190 TEUR entstanden. Auf die Kategorien „Mitarbeiter-/Bearbeitungsfehler“ sowie „Externe Einflüsse/Kriminelle Handlungen“ entfallen mit 59,8 % die höchsten Nettoschäden und mit 57,6 % die höchsten Bruttoschäden.

Die Methode **Risikolandkarte** erfüllt die aufsichtsrechtliche Anforderung eines zukunftsorientierten Controllinginstrumentariums für Operationelle Risiken. Mithilfe dieser Methode sollen Risiken frühzeitig erkannt werden, bevor sie schlagend werden (ex ante). Anhand von Szenarien werden Operationelle Risiken identifiziert, quantitativ bewertet und kategorisiert. Hierbei werden auch ausgelagerte Prozesse (Outsourcing) berücksichtigt. Für die im Rahmen der Risikolandkarte erstellten 66 Szenarien wurde ein Verlustpotenzial auf Sicht eines Jahres von 4,1 Mio. EUR identifiziert. Zwei Matrixfelder weisen dabei ein leicht erhöhtes Verlustpotenzial aus: „Externe Einflüsse/Dienstleistungs-/Serviceprozesse“ mit 662 TEUR (9 Szenarien, u. a. Betrug im Onlinebanking) sowie „Mitarbeiter/Geldanlage-/Passivprozesse“ mit 628 TEUR (8 Szenarien).

Zur **Quantifizierung** von Operationellen Risiken werden ein Value at Risk (OpVaR) sowie ein Expected Loss (EL) nach dem Fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach = AMA) berechnet, die auf internen und externen Verlustdaten sowie Szenarien basieren. Für die Bewertung der Operationellen Risiken werden die Daten aus der Schadensfalldatenbank (Ex-post-Schäden) sowie die geschätzten Daten aus der Risikolandkarte (Ex-ante-Risiken) verglichen. Zusätzlich werden die institutseigenen Daten um Daten aus dem Datenpooling der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH angereichert. Damit Operationellen Risiken in der Gesamtbanksteuerung Rechnung getragen wird, werden diese bei der Betrachtung der RTF sowohl im wertorientierten wie auch im periodenorientierten Steuerungskreis mit dem EL und OpVaR berücksichtigt.

Gemäß dem AMA-Tool beträgt der EL 1,9 Mio. EUR. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % betragen die Operationellen Risiken auf Sicht eines Jahres nicht mehr als 2,6 Mio. EUR, mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % betragen die Operationellen Risiken auf Sicht eines Jahres nicht mehr als 8,9 Mio. EUR.

Die im Bereich der Operationellen Risiken eingesetzten Methoden, die Systemunterstützung, die Modellinputs und Modelloutputs werden jährlich im Rahmen der Validierung umfangreich geprüft. Die einzelnen Bereiche wurden als angemessen und plausibel beurteilt.

Zur Weiterentwicklung des Risikomanagements und zur Optimierung der Eigenmittelunterlegung gemäß CRR ist im Jahr 2014 der Wechsel vom bisherigen Basisindikatoransatz (BIA) auf den Standardansatz (STA) geplant.

Zur **Vermeidung Operationeller Risiken** hat die Naspa unter anderem im Rahmen des internen Kontrollsystems aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen zur technisch-organisatorischen sowie personellen Ausstattung getroffen und Notfallkonzepte erstellt. Umfang und Qualität der technisch-organisatorischen Ausstattung haben sich an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten sowie der Risikosituation der Naspa zu orientieren. Zunehmend ermöglicht die IT, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Dem gegenüber stehen jedoch auch Risiken, wie die Abhängigkeiten von IT-Anwendungen und IT-Infrastrukturen oder die Risiken bei Einführung neuer IT-Systeme bzw. bei DV-Restrukturierungsmaßnahmen. Um diese Risiken zu vermeiden, wurde innerhalb der Naspa eine entsprechende IT-Strategie verabschiedet.

Zur Sicherstellung der personellen Ausstattung gelten personalpolitische Grundsätze, die unter anderem zum Ziel haben, die quantitative und qualitative Personalausstattung entsprechend betriebsinternen Erfordernissen, den verfolgten Geschäftsaktivitäten und der Risikosituation auszurichten. Für Mitarbeiter, deren Stellung dies erfordert, sind Regelungen für den Vertretungsfall getroffen, die eine reibungslose Fortführung der Betriebsabläufe garantieren. Die Vergütungs- und Anreizsysteme der Naspa werden an den in der Geschäfts- und der Risikostrategie erfassten Zielsetzungen ausgerichtet. Potenziellen Notfällen bei zeitkritischen Aktivitäten und Prozessen wird mit einem Notfallkonzept Rechnung getragen. Dessen Wirksamkeit und Angemessenheit wird regelmäßig durch Notfalltests überprüft.

Das Notfallhandbuch ist ein zentraler Bestandteil der Konzepte der Naspa zur IT-Sicherheit. Die Wirksamkeit und Funktion aller Notfallvorsorgemaßnahmen und Notfallpläne wird in einem jährlichen Turnus in Form von Notfallübungen überprüft und zusätzlich dokumentiert.

Konzentrationen in Operationellen Risiken entstehen grundsätzlich in der Umgebung des operativen Geschäfts, sind allerdings nicht nur auf geschäftliche Transaktionen zurückzuführen. Sie resultieren insbesondere aus der Unangemessenheit oder dem Versagen der internen Infrastruktur, von Mitarbeitern, von internen Verfahren oder aus externen Einflüssen. Konzentrationen müssen im Rahmen des Risikomanagementprozesses regelmäßig identifiziert und berichtet werden. Dabei erfolgt eine Ex-ante-Identifikation möglicher Schadenshäufungen innerhalb der betrachteten Dimensionen Prozesse und Ursachenkategorie mithilfe der Risikolandkarte. Die Schadensfalldatenbank ermöglicht die Analyse von Kategorien bzw. Unterkategorien mit hohen Schadenshäufungen. Zusätzlich trägt das Benchmarking

mit Daten der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH dazu bei, Konzentrationen in Operationellen Risiken frühzeitig zu identifizieren.

Zusammenfassend bewegten sich die Operationellen Risiken im vorgesehenen Rahmen. Außergewöhnliche Entwicklungen waren nicht festzustellen.

Überwachung und Steuerung Sonstiger Risiken

Die Sonstigen Risiken in Form der Geschäfts- sowie Reputationsrisiken werden bei den im strategischen und operativen Geschäft erfolgenden Entscheidungen und Maßnahmen implizit berücksichtigt. Die Möglichkeiten zur Messung dieser Risiken – in Anlehnung an Verfahren, wie sie bei Adressrisiken oder Marktpreisrisiken zum Einsatz kommen – befinden sich in der Finanzbranche in einem kontinuierlichen Weiterentwicklungsprozess. Bis diese Messverfahren umfassend zum Einsatz kommen können, unterliegen die Sonstigen Risiken einer rein qualitativen Bewertung. Zwischenzeitlich wird für das Geschäftsrisiko (als wesentliche Ausprägung innerhalb der Sonstigen Risiken) bei der Risikotragfähigkeitsrechnung im wertorientierten Steuerungskreis eine Pauschale in Höhe von 20 Mio. EUR berücksichtigt. Bei Auffälligkeiten würden diese im Risikobericht Gesamtbankrisiken berichtet.

Bei den Sonstigen Risiken ergaben sich keine Auffälligkeiten. Es bestand kein Anlass zu außerplanmäßigen Steuerungsmaßnahmen.

Überwachung und Steuerung von Risiken der Naspa als Pfandbriefbank

Die Naspa ist seit dem Jahr 2012 Pfandbriefbank und hat seither Pfandbriefe im Wert von insgesamt 200 Mio. EUR emittiert, jeweils hälftig auf 2012 und 2013 verteilt. Im Falle der Insolvenz einer Pfandbriefbank kommt es zu einer Abtrennung der Deckungsmasse von der übrigen Insolvenzmasse. Das verfügbare Deckungsmaterial soll für sich genommen ausreichen, um alle Zins- und Tilgungsansprüche der Pfandbriefinvestoren in voller Höhe termingerecht zu bedienen. Daher ist im Sinne des Pfandbriefgesetzes besonderes Augenmerk auf die im Deckungsstock bestehenden Risiken zu richten. Dies erfolgt durch mehrere Ansätze.

Die Naspa fällt zum einen in den Anwendungsbereich der MaRisk. Die auf § 25a KWG basierenden MaRisk umfassen die Festlegung geeigneter Regelungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken sowie die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation. Dass der den Pfandbriefemissionen zugrunde liegende Deckungsstock insgesamt Not leidend wird (nicht deckungsfähig), ist unwahrscheinlich, da die Gesamtbank in ihrer laufenden Geschäftstätigkeit den Deckungsstock austauschen kann, zum Beispiel nicht deckungsfähige Realkredite/Kommunalkredite durch deckungsfähige Realkredite/Kommunalkredite. Teilweise ist der Ersatz durch weitere Deckungswerte aus dem Kapitalmarkt (bestimmte Wertpapiere) möglich.

Zum anderen werden die konkreteren Anforderungen aus dem Pfandbriefgesetz, wie zum Beispiel die der Deckungskongruenz, von der Naspa permanent überwacht. Darüber hinaus sind zusätzliche Maßnahmen im für den Deckungsstock konzipierten Risikomanagementkonzept konkretisiert und verdichtet. Hierbei stehen alle Maßnahmen des Risikosteuerungsprozesses für Adressrisiken, Marktpreis-, Liquiditäts- und Operationelle Risiken im Fokus. Für das Jahr 2014 ist die Emission von öffentlichen Pfandbriefen geplant.

Zusammenfassend ergaben sich keine außerplanmäßigen Entwicklungen in Bezug auf das Risiko der Naspa als Pfandbriefbank.

Zukunftsorientierter Kapitalplanungsprozess

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wurde im Jahr 2013 das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

Im Rahmen des zukunftsorientierten Kapitalplanungsprozesses werden Fragestellungen wie die Auswirkungen von Veränderungen der eigenen Geschäftstätigkeit oder der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds auf die Komponenten des

Ausgestaltung des Kapitalplanungsprozesses

Risikodeckungspotenzials (Betriebsergebnis, Eigenkapitalausstattung) der Sparkasse, insbesondere im Hinblick auf die neuen regulatorischen Anforderungen (zum Beispiel Basel III) untersucht. Hierbei werden auch Auslauf und ggf. Ersatz von Kapitalbestandteilen und die entsprechende Auswirkung auf das künftige Risikodeckungspotenzial, auch unter Annahme von adversen Entwicklungen, betrachtet.

Das in der Zukunft zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird durch Zusammenführung der Betriebsergebnisse und der verwendbaren Eigenmittel gebildet. Im nächsten Schritt ist zu prüfen, ob die künftigen Risiken – unter Einhaltung der regulatorischen Anforderungen – in den verschiedenen Szenarien auch über den Risikobetrachtungshorizont hinaus tragfähig sind oder ob gegebenenfalls Kapitalbedarf besteht. Der zukunftsorientierte Kapitalplanungsprozess wird primär für den Steuerungskreis der Unternehmensfortführung Going-Concern durchgeführt. Der Kapitalplanungsprozess umfasst ein Basisszenario und zwei adverse Szenarien:

	Basisszenario	adverses Szenario 1	adverses Szenario 2
Horizont	≤ 5 Jahre	≤ 5 Jahre	≤ 5 Jahre
Basis „Mittelfristplanung“	Erwartbares Planszenario	Pessimistisches Planszenario	Erwartbares Planszenario
Parameter	./.	Nachhaltige ungünstige Eigenkapitalentwicklung	Eintritt Risikofall in Folgejahr 1
Perspektive	Going-Concern	Going-Concern	Going-Concern

Prognosebericht

Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung wesentlich abweichen. Die Naspas verfügt über geeignete Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zeitnah zu erkennen, zu analysieren und bei Bedarf steuernd einzugreifen.

Die Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung im Euroraum für das Jahr 2014 gehen von einer schwachen Preisentwicklung und einer einstweiligen Fortsetzung der Niedrigzinsphase aus. Der gesamtwirtschaftliche Jahresausblick des SGVHT erwartet für Deutschland eine positive Konjunktorentwicklung, wobei das Wachstum vorwiegend von einer Erholung der Investitionstätigkeit und einer weiteren Expansion des Konsums getrieben wird. Für das Bruttoinlandsprodukt 2014 liegen die Prognosen der einschlägigen Institutionen zwischen 1,5 % und 2,0 %. Bei den Löhnen wird eine Nominallohnsteigerung um rund 3,0 % prognostiziert.

Die im Herbst 2013 aufgestellte Planung für das Jahr 2014 berücksichtigt die Prognosen verschiedener Wirtschaftsinstitute und die Einschätzung des Vorstandes zu den wirtschaftlichen Rahmendaten.

Als Komfort-Sparkasse ist es unser Ziel, uns auch vor dem Hintergrund des weiter zunehmenden Wettbewerbs von den Mitbewerbern zu differenzieren und dadurch nachhaltig eine Verbesserung der Ertragskraft zu erreichen. Zur bedarfsorientierten Steuerung der Kundenangebote hat sich die Aufteilung des Kundengeschäfts in die drei strategischen Geschäftsfelder „Privatkunden“, „Firmenkunden“ sowie „Kommunen und Institutionelle“ bewährt. Daneben existiert das vierte Geschäftsfeld „Kapitalmärkte und Treasury“. Aufgrund des öffentlichen Auftrags der Naspas kommt dem Geschäftsfeld Privatkunden hierbei eine besondere Bedeutung zu. Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt dienen der Naspas insbesondere zur Steuerung von Liquidität und der Zinsänderungsrisiken.

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und des Euroraums rechnet die Naspas mit einer Seitwärtsbewegung des Zinsniveaus. Bestandsveränderungen im Kundengeschäft werden auf Basis des erhobenen Potenzials der Kunden in den jeweiligen Kundensegmenten ermittelt und in der Ertragsplanung berücksichtigt. Zur langfristigen Sicherung der Ertragslage des Hauses steht die Gewinnung neuer Kunden im Fokus aller Geschäftsfelder.

Sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch im Kundeneinlagengeschäft wird von moderaten Wachstumsraten ausgegangen, deren Umsetzung von den erzielbaren Margen (Rentabilität) abhängig ist. Angesichts des erwarteten Zinsniveaus und des wettbewerbsbedingten Margendrucks rechnet die Naspas weiterhin mit Herausfor-

derungen im Passivgeschäft. Im Kundenkreditgeschäft hingegen wird von stabilen Margen und steigenden Erträgen ausgegangen. Aufgrund der anhaltenden Unsicherheiten an den Kapitalmärkten werden die Erträge im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft mit Kunden unter Druck bleiben.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis*	Planung 2014	2013
	in Mio. EUR	in Mio. EUR
Zinsüberschuss	230,9	234,1
Provisionsüberschuss	88,8	85,5
Personal-/Sachaufwand	215,3	211,4
Sonstiger ordentlicher Aufwand	2,5	2,1
Handelsergebnis	0,9	1,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	102,9	107,2
Bewertungsergebnis	-28,9	-8,9
Betriebsergebnis nach Bewertung	74,0	98,3
Saldo neutraler Ertrag/neutraler Aufwand	-38,3	-64,1
Ergebnis vor Steuern	35,7	34,1
Steuern	-10,7	-6,2
Jahresüberschuss	25,0	27,9
Cost-Income-Ratio	67,7 %	66,3 %

* Ausweis gemäß Betriebsvergleich der Sparkassen

Insgesamt plant die Naspas für das Jahr 2014 mit einem rückläufigen Zinsergebnis, das auf das unverändert niedrige Zinsniveau zurückzuführen ist. Das Provisionsergebnis wird nach unseren Planungsrechnungen im Vergleich zum Vorjahr leicht ansteigen. Hintergrund sind geplant geänderte Preisangebote und eine erhöhte Vertriebsleistung.

Der Personal- und Sachaufwand wird sich zum Vorjahr erhöhen. Der Anstieg resultiert aus einem zusätzlich geplanten Innovationsbudget von rund 4,0 Mio. EUR im Sachaufwand, das für die Umsetzung strategischer Maßnahmen für das Gesamthaus vorgesehen ist. Diese Maßnahmen sind für die Erreichung der Unternehmensziele zur Ausrichtung als Vertriebsparkasse notwendig und werden mittelfristig dazu beitragen, die Kostendynamik zu begrenzen und die Ertragskraft weiter zu stabilisieren. Durch ein aktives Kostenmanagement werden die weiteren Sachaufwendungen auf Vorjahresniveau geplant. Um der Kostenausweitung im Personalaufwand entgegenzuwirken, hat die Naspas verschiedene Maßnahmen – wie zum Beispiel die Flexibilisierung von Arbeitszeitmodellen – eingeführt und legt künf-

tig ihren Fokus auf qualifizierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Des Weiteren verfolgt die Naspas das Ziel, sich verstärkt am Standard der S-Finanzgruppe auszurichten, um dadurch strategische Vorteile zu erlangen und Kosteneffizienzen zu nutzen.

Der Bewertungsaufwand im Kundenkreditgeschäft wird nach unseren Erwartungen deutlich höher als im abgelaufenen Geschäftsjahr ausfallen. Gründe hierfür liegen in einem historisch niedrigen Bewertungsergebnis im Jahr 2013. Hinsichtlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft planen wir weiterhin mit einem von Portfoliowerten abgeleiteten Durchschnittswert. Aufgrund der planmäßigen Bilanzsummenreduzierung wird der Bewertungsaufwand im Wertpapiergeschäft leicht sinken. Insgesamt erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 ein zufriedenstellendes Betriebsergebnis vor Bewertung und einen Jahresüberschuss leicht unter dem Niveau des Vorjahres.

Gesamtaussage

Zusammenfassend sehen wir die Chancen im Jahr 2014 in der konsequenten Fortsetzung des qualitätssteigernden ganzheitlichen Beratungsansatzes für alle Segmente in unseren Kundengeschäftsfeldern.

Sollte es zu einer nachhaltigen Stabilisierung der Geld- und Finanzmärkte sowie einer Erhöhung des Zinsniveaus kommen, besteht die Chance für einen Anstieg der Zins- und Provisionserträge bei einem korrespondierenden Risiko steigender Bewertungsaufwendungen im Wertpapiergeschäft. Risiken beim Provisionsergebnis sehen wir insbesondere in einem härter werdenden Preiswettbewerb, zum Beispiel im Bereich der Dienstleistungs- und Kontoführungsgebühren und bei der zunehmenden Digitalisierung des Bankgeschäftes.

Die aus der Umstellung der Bilanzierungsvorschriften für Pensionsverpflichtungen nach dem BilMoG resultierenden Belastungen werden wir plangemäß weiter reduzieren. Aufgrund der aktuellen Zinsentwicklung rechnen wir hier jedoch mit weiteren Belastungen, die wir in den Planungsrechnungen entsprechend berücksichtigt haben. Bei den Personal- und Sachaufwendungen erwarten wir – trotz der tarif- und preisbedingten erhöhten Belastungen und der Umsetzung von strategischen Maßnahmen – nur gesteuerte, moderate Erhöhungen. In Anbetracht der sich verschärfenden Wettbewerbslage werden wir unverändert ein besonderes Augenmerk auf die Begrenzung unserer Aufwendungen richten. Entsprechende organisatorische Maßnahmen und Strukturen wurden etabliert.

Wesentliche Risiken für die künftige Geschäfts- und Ertragsentwicklung sehen wir auch in der konjunkturellen Entwicklung und in nicht vorhersehbaren Risiken, die im Zusammenhang mit den Haushaltssituationen bestimmter Eurostaaten entstehen können. Risiken bestehen bei einer – entgegen unseren Erwartungen – weiteren gravierenden Veränderung der rechtlichen bzw. aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen auch nach der Umsetzung von Basel III sowie weiterer möglicher sonstiger regulatorischer Anforderungen.

Eine erhebliche Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen würde auch wesentliche Auswirkungen auf die Einzelrisikoversorge für Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft haben.

Hinsichtlich des Zinsniveaus ergeben sich dann erhebliche Nachteile für die Sparkasse, wenn die Zinsen bei den kurzen Laufzeiten deutlich stärker steigen als im mittel- und langfristigen Bereich und sich somit die Zinsstrukturkurve entgegen unseren Einschätzungen weiter verflachen würde. Demgegenüber wäre eine steilere Zinsstrukturkurve von Vorteil für die Sparkasse.

Bericht des Verwaltungsrates

Im Berichtsjahr fanden insgesamt sieben Sitzungen des Verwaltungsrates statt, in denen wir die aktuelle Geschäfts-, Ertrags-, Liquiditäts- und Risikolage sowie die Eigenkapitalsituation nebst Ausblick in der gebotenen Tiefe erörterten und Empfehlungen abgaben. Die schriftliche und mündliche Berichterstattung fand regelmäßig, umfassend und zeitnah statt. Der Jahresabschluss 2012 wurde von uns in der Sitzung vom 9. April 2013 behandelt und festgestellt. Ferner haben wir mit dem Vorstand folgende Schwerpunktthemen erörtert und, soweit erforderlich, entsprechende Beschlüsse gefasst:

- Geschäfts- und Risikostrategie 2013 inkl. Teilrisikostrategien
- Planungen 2013
 - Gesamtbankplanung
 - Szenarioplanung
 - Wertbeitragsplanung
- Aktuelle Entwicklung an den Finanzmärkten in Europa und den USA und deren Auswirkung auf die Naspa
- Entwicklung und Abwicklung der Naspa Dublin
- Regelmäßige Informationen zu aktuellen Entwicklungen im regulatorischen Umfeld, insbesondere
 - Basel III
 - CRD-IV-Paket
 - MaRisk
- Regelmäßige Berichterstattung über die Tätigkeit der Revision
- Jahresbericht 2012 des Compliance-Beauftragten
- Corporate Social Responsibility
- Markenwechsel zum sogenannten „roten S“ der Sparkassen-Finanzgruppe

Die strikte Einhaltung der Grundsätze einer guten Unternehmensführung ist für die Naspa integraler Bestandteil der Geschäftspolitik. An dem von uns und dem Vorstand geteilten Anspruch auf eine verantwortliche, transparente und am langfristigen Erfolg ausgerichtete Führung und Überwachung des Unternehmens, welcher bereits im Jahr 2012 in einem verbindlichen Corporate-Governance-Kodex für das Institut zusammengefasst wurde, halten wir weiterhin fest. Der vereinbarte Kodex wurde und wird auch künftig turnusmäßig überprüft und angepasst.

Das Corporate-Social-Responsibility-Engagement der Sparkasse in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales unterstützen wir als Verwaltungsrat ausdrücklich.

In der Sitzung am 4. Juni 2013 haben wir die Wiederanstellung der Vorstandsmitglieder Günter Högner und Bertram Theilacker für wei-

tere fünf Jahre beschlossen. An dieser Stelle sprechen wir beiden Herren unseren Dank für ihr engagiertes und umsichtiges Wirken zum Wohle der Naspa während ihrer bisherigen Amtszeit aus.

Am 2. Juli 2013 wechselte der Vorsitz im Verwaltungsrat. Herr Dr. Helmut Müller schied aus dem Gremium aus, dem er seit Mitte Oktober 2001 angehörte, davon seit 2. Juli 2007 als dessen Vorsitzender. Sein Nachfolger wurde Herr Sven Gerich, bisher Mitglied des Verwaltungsrates. Der stellvertretende Vorsitz wechselte von Herrn Günter Kern auf Herrn Achim Schwickert.

Unser besonderer Dank gilt auch an dieser Stelle Herrn Dr. Helmut Müller, der die Naspa während seiner Gremienmitgliedschaft stets kompetent begleitete und förderte.

In unserer Sitzung am 12. November 2013 beschlossen wir den Markenwechsel der Naspa: Zum 175-jährigen Jubiläum im Jahr 2015 wird die Sparkasse im einheitlichen Rot der Sparkassen-Finanzgruppe am Markt auftreten.

Der Verwaltungsrat war in alle bedeutenden Entscheidungen eingebunden und hat, soweit erforderlich, nach eingehender Beratung und Prüfung seine Zustimmung erteilt. Wir haben den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und die Ordnungsmäßigkeit seiner Geschäftsführung überwacht.

In den Sitzungen der zuständigen Ausschüsse des Verwaltungsrates wurden die bedeutenden Themen des abgelaufenen Geschäftsjahres separat vertieft. Über wesentliche Beschlüsse und Beratungsgegenstände aus diesen Ausschüssen hat der Ausschussvorsitzende in den Verwaltungsratssitzungen zeitnah informiert. Des Weiteren fanden regelmäßige Gespräche des jeweiligen Vorsitzenden des Verwaltungsrates mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der Naspa statt, in denen über aktuelle operative Themen informiert wurde und strategische Überlegungen vorbereitend erörtert wurden.

Im Rahmen der regelmäßigen Sitzungen des Verwaltungsrates und in zwei eigens hierfür ausgerichteten Veranstaltungen wurden wir über Themenbereiche, die für das Aufsichtsorgan eines Kreditinstituts von besonderer Bedeutung sind, eingehend informiert. Schwerpunkte waren hierbei:

- Basel III
- MaRisk
- Risikoversorge: Bildung, Ermittlung und Steuerung

Auch im Jahr 2013 wurde den Verwaltungsratsmitgliedern die Teilnahme an Fortbildungs-Veranstaltungen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen angeboten, welche von einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrates wahrgenommen wurden.

Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt, prüfte den aufgestellten Jahresabschluss per 31.12.2013 und erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Damit wurde testiert, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Die Abschlussunterlagen wurden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates rechtzeitig zugesandt.

Der Abschlussprüfer hat an den heutigen Sitzungen des Bilanzausschusses und des Verwaltungsrates teilgenommen und über die Ergebnisse seiner Prüfung berichtet. Dabei wurde der Bericht des Abschlussprüfers in beiden Sitzungen ausführlich erörtert. Nach der abschließenden Prüfung durch den Bilanzausschuss und unserer eigenen Prüfung erheben wir keine Einwände gegen den Jahresabschluss.

In seiner heutigen Sitzung hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2013 der Naspa festgestellt, den Lagebericht gebilligt und den Vorstand entlastet.

Dem Vorschlag des Vorstandes, den Jahresüberschuss – der dem Bilanzgewinn entspricht – der Sicherheitsrücklage zuzuführen, schließen wir uns an.

Der Verwaltungsrat sowie die aus seiner Mitte gebildeten Ausschüsse haben somit im Berichtsjahr die ihnen gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Wir danken dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Naspa für ihr Engagement, ihre Zuverlässigkeit und Professionalität im vergangenen Geschäftsjahr 2013.

Diesen Bericht des Verwaltungsrates zum Jahresabschluss 2013 hat der Verwaltungsrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen.

Wiesbaden, 9. April 2014



Sven Gerich

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Jahresabschluss

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 2013

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Aktivseite	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013		
		31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR	TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		93.889.800,96	95.751
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		72.009.758,12	100.118
		165.899.559,08	195.870
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind		-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		8.066.785,24	98.144
b) andere Forderungen		441.431.510,52	1.652.624
		449.498.295,76	1.750.767
4. Forderungen an Kunden		8.333.426.448,81	8.166.203
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert 3.420.174.099,10 EUR			(3.332.821)
Kommunalkredite 1.110.618.131,57 EUR			(998.979)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten -,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank -,- EUR			(-)
ab) von anderen Emittenten 95.884.816,49			132.691
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 95.884.816,49 EUR		95.884.816,49	(107.773)
			132.691
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten 414.939.275,42			461.421
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 414.939.275,42 EUR			(461.421)
bb) von anderen Emittenten 683.416.396,47			683.918
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 609.332.463,60 EUR		1.098.355.671,89	(628.958)
			1.145.340
c) eigene Schuldverschreibungen		-,-	-
Nennbetrag -,- EUR			(-)
		1.194.240.488,38	1.278.030
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		116.614.219,01	123.295
darunter:			
eigene Genussrechte -,- EUR			(-)
Nennbetrag -,- EUR			(-)
6a. Handelsbestand		-,-	-
7. Beteiligungen		98.701.174,77	108.227
darunter:			
an Kreditinstituten 702.545,39 EUR			(798)
an Finanzdienstleistungsinstituten 5.570.827,10 EUR			(5.571)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		34.117.781,78	30.035
darunter:			
an Kreditinstituten -,- EUR			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten -,- EUR			(-)
9. Treuhandvermögen		22.910.543,15	283
darunter:			
Treuhandkredite 22.910.543,15 EUR			(283)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-	-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		2.051.023,00	2.422
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-	-
d) geleistete Anzahlungen		-,-	380
		2.051.023,00	2.802
12. Sachanlagen		90.777.663,52	99.107
13. Sonstige Vermögensgegenstände		23.995.142,57	34.546
14. Rechnungsabgrenzungsposten		2.664.231,40	2.822
15. Aktive latente Steuern		86.323.953,81	71.124
Summe der Aktiva		10.621.220.525,04	11.863.111

Passivseite		Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013	
		31.12.2013	31.12.2012
	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		138.539.050,96	182.298
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.223.312.976,68	2.526.459
		1.361.852.027,64	2.708.756
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.899.071.377,79		1.819.011
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	151.099.890,05		262.398
		2.050.171.267,84	2.081.409
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	5.040.249.492,90		4.475.529
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	666.463.975,9		715.669
		5.706.713.468,80	5.191.198
		7.756.884.736,64	7.272.607
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen		83.410.530,25	474.951
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		-,--	-
darunter:			
Geldmarktpapiere	-,-- EUR		(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,-- EUR		(-)
		83.410.530,25	474.951
3a. Handelsbestand		849,89	-
4. Treuhandverbindlichkeiten		22.910.543,15	283
darunter: Treuhandkredite	22.910.543,15 EUR		(283)
5. Sonstige Verbindlichkeiten		16.238.716,55	21.383
6. Rechnungsabgrenzungsposten		3.342.645,95	4.636
6a. Passive latente Steuern		-,--	-
7. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		422.511.165,00	384.227
b) Steuerrückstellungen		5.293.569,25	17.649
c) andere Rückstellungen		54.413.931,03	66.264
		482.218.665,28	468.140
8. Sonderposten mit Rücklageanteil		-,--	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten		30.258.511,53	40.686
10. Genussrechtskapital		17.000.000,00	52.500
darunter:			
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	5.000.000,00 EUR		(40.500)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken		16.441.760,00	16.442
darunter:			
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	41.760,00 EUR		(42)
12. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital		100.000.000,00	200.000
aa) Stammkapital	-,--		100.000
ab) Stille Einlagen	100.000.000,00		100.000
b) Kapitalrücklage		-,--	-
c) Gewinnrücklagen		702.726.807,58	575.285
ca) Sicherheitsrücklage	702.726.807,58		575.285
cb) andere Rücklagen	-,--		-
d) Bilanzgewinn		27.934.730,58	27.442
		830.661.538,16	802.727
Summe der Passiva		10.621.220.525,04	11.863.111
1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,--	-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		532.382.622,79	1.028.252
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-,--	-
		532.382.622,79	1.028.252
2. Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,--	-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,--	-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		539.651.733,66	571.635
		539.651.733,66	571.635

Gewinn- und Verlustrechnung		für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013	
		1.1.-31.12.2013	1.1.-31.12.2012
	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	345.835.181,16		392.729
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	22.958.140,70		30.346
		368.793.321,86	423.075
2. Zinsaufwendungen		145.173.543,33	207.841
darunter:			
aus der Aufzinsung von Rückstellungen 583.656,59 EUR			(597)
		223.619.778,53	215.234
3. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.138.188,73	3.164
b) Beteiligungen		7.120.662,78	5.471
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		3.449,51	2
		9.262.301,02	8.637
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		5.675.030,10	5.873
5. Provisionserträge		69.816.377,94	71.094
6. Provisionsaufwendungen		4.891.765,01	4.951
		64.924.612,93	66.143
7. Nettoaufwand des Handelsbestands		76.834,93	410
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-,- EUR		(-)
8. Sonstige betriebliche Erträge		16.467.050,67	18.598
darunter:			
aus der Fremdwährungsumrechnung 496.773,20 EUR			(654)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		-,-	-
		319.871.938,32	314.074
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	96.112.429,94		97.830
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	32.509.860,49		31.552
darunter: für Altersversorgung 16.589.713,30 EUR		128.622.290,43	129.382
			(14.632)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		79.593.561,07	74.349
		208.215.851,50	203.730
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		10.218.894,99	11.543
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen		48.148.707,10	40.504
darunter:			
aus der Fremdwährungsumrechnung 212.211,34 EUR			(7)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen 36.155.658,83 EUR			(31.023)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		5.552.469,86	-
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		-,-	12.546
		5.552.469,86	12.546
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		3.885.002,57	7.524
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-	-
		3.885.002,57	7.524
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		2.075.475,17	1.582
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-,-	6.400
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		41.775.537,13	55.336

		1.1.–31.12.2013	1.1.–31.12.2012
	EUR	EUR	TEUR
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit (Übertrag)		41.775.537,13	55.336
20. Außerordentliche Erträge		-,-	-
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	-,- EUR		(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen	7.280.446,00		7.280
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	7.280.446,00 EUR		(7.280)
22. Außerordentliches Ergebnis		7.280.446,00	7.280
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	6.208.070,63		20.245
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	15.200.262,74 EUR		(2.222)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	352.289,92		369
		6.560.360,55	20.614
25. Jahresüberschuss		27.934.730,58	27.442
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-,-	-
		27.934.730,58	27.442
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) aus anderen Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
		27.934.730,58	27.442
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Sicherheitsrücklage	-,-		-
b) in andere Rücklagen	-,-		-
		-,-	-
29. Bilanzgewinn		27.934.730,58	27.442

Anhang der Nassauischen Sparkasse

zum 31. Dezember 2013

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Nassauischen Sparkasse zum 31. Dezember 2013 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Der Jahresabschluss wird beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers eingereicht.

A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag werden als Rechnungsabgrenzung ausgewiesen und auf die Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Von einer Vereinnahmung von Zinserträgen wird – ungeachtet des Rechtsanspruchs – dann abgesehen, wenn mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine Realisierung der Zinserträge nicht zu erwarten ist.

Erforderliche Wertberichtigungen werden vom Forderungsbestand abgesetzt. Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle akuten und latenten Ausfallrisiken. Den latenten Ausfallrisiken wird in Form von Pauschalwertberichtigungen, die entsprechend den Vorgaben der Finanzverwaltung ermittelt werden, Rechnung getragen. Für die bei Kreditinstituten bestehenden besonderen Risiken bestehen zudem versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken i. S. v. § 340g HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

Wertpapiere

Den Wertpapierbestand unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand, Liquiditätsreserve und Handelsbestand.

Die Wertpapiere des Anlagebestandes und der Liquiditätsreserve werden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten oder beizulegenden Werten am Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip).

Wir haben unsere Wertpapiere (Direktanlagen) daraufhin untersucht, ob am Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder ob der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei haben wir grundsätzlich auch die Marktverhältnisse in zeitlicher Nähe zum Bilanzstichtag einbezogen. Wesentliche Bestimmungsfaktoren, ob ein Markt als aktiv oder inaktiv anzusehen ist, sind zum einen die Entwicklung der Geld-/Brief-Spannen und zum anderen die beobachtbaren Umsätze.

Nach unserer Einschätzung liegen bis auf einzelne Ausnahmen für die Wertpapiere aktive Märkte vor. Zur Bewertung haben wir Börsenpreise oder sonstige Marktpreise herangezogen. Bei einzelnen Wertpapieren (im Wesentlichen Geldmarktpapiere) erfolgte die Bewertung anhand berechneter Kurse.

Die Anteile an Wertpapier-Spezialfonds haben wir auf Basis der investmentrechtlichen Rücknahmepreise bewertet.

Auf Wertpapiere, bei denen Leistungsstörungen bestehen, haben wir Abschreibungen auf den unter vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung zu erwartenden Rückzahlungswert vorgenommen. In diesen Fällen wurde auch von einer Vereinnahmung von Zinserträgen – ungeachtet des Rechtsanspruchs – abgesehen.

Handelsbestand

Die Finanzinstrumente des Handelsbestandes werden zum beizulegenden Zeitwert am Bilanzstichtag und – sofern die Bewertung einen unrealisierten Gewinn ausweist – abzüglich eines Risikoabschlags bzw. zuzüglich eines Risikoaufschlags bewertet.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand nicht geändert.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und die Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten bzw. fortgeführten Buchwerten bilanziert; bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die entgeltlich erworbenen immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen sind mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bewertet. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Bei den Gebäuden erfolgen die planmäßigen Abschreibungen linear mit Abschreibungssätzen zwischen 2 % und 4 %. Mietereinbauten werden entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter, deren Anschaffungskosten 150 EUR nicht übersteigen, werden sofort als Sachaufwand erfasst. Bei Anschaffungskosten zwischen 150 EUR und 1.000 EUR werden die geringwertigen Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten aufgenommen, der ab dem Jahr der Anschaffung jährlich in Höhe eines Fünftels abgeschrieben wird.

Aufgrund steuerrechtlicher Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen in früheren Geschäftsjahren, die gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB fortgeführt wurden, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwands liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um rund 0,1 Mio. EUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen gewesen wäre.

Wertaufholung

Soweit die Gründe für vorgenommene außerplanmäßige Abschreibungen bzw. für Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nicht mehr bestehen, werden Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB vorgenommen.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind grundsätzlich mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nennbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Abgezinste Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach der projizierten Einmalbeitragsmethode (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Dabei wurden die Heubeck-Richttafeln 2005G und ein durchschnittlicher Marktzinssatz von 4,88 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren zugrunde gelegt. Hierbei haben wir den von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung ermittelten Zinssatz verwendet. Darüber hinaus wurden im Wesentlichen folgende Parameter angewandt:

Rentendynamik	1,50 %
Tarifdynamik	1,75 %
Bezügedynamik (einschließlich Gehaltstrend)	2,25 %

Unter Anwendung der Übergangsregelung des Artikels 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB i. V. m. Artikel 67 Abs. 2 EGHGB erfolgt eine ratielle Ansammlung der Rückstellungsbeträge für laufende Pensionen und Anwartschaften; zum 31. Dezember 2013 belaufen sich die in der Bilanz noch nicht ausgewiesenen Beträge auf 80,1 Mio. EUR (Vorjahr: 87,4 Mio. EUR).

Für laufende Pensionen oder Anwartschaften, bei denen die Pensionberechtigten einen Rechtsanspruch vor dem 1. Januar 1987 erworben haben, wurde für die Jahre 2008 und 2009 von dem Wahlrecht gemäß Artikel 28 EGHGB Gebrauch gemacht und Pen-

sionsrückstellungen im Umfang von rund 12,2 Mio. EUR (Vorjahr: 12,5 Mio. EUR) nicht gebildet.

Die übrigen Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt und – soweit deren Restlaufzeit mehr als ein Jahr beträgt – mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen und Erträge wird davon ausgegangen, dass die Änderung des Abzinsungssatzes zum Beginn der Periode eingetreten ist. Für Veränderungen des Verpflichtungsumfanges wird die Annahme getroffen, dass diese zum Periodenende eingetreten sind.

Soweit es sich um bankspezifische Grundgeschäfte handelt, werden Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes oder der Restlaufzeit in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Andernfalls weisen wir diese Veränderungen in den GuV-Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ oder „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ aus.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs haben wir einen barwertorientierten Rückstellungstest durchgeführt und hierbei die Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) RS BFA 3 berücksichtigt. Im ersten Schritt haben wir den Überschuss des Barwerts des Bankbuchs über den Buchwert des Bankbuchs ermittelt. Vom Ergebnis dieser Ermittlung haben wir die institutsspezifischen Refinanzierungskosten, die Verwaltungsaufwendungen und die Risikokosten abgezogen, die bis zur vollständigen Abwicklung des Bestands des Bankbuchs erwartet werden. Nach unseren Ermittlungen hat sich kein Verpflichtungsüberschuss ergeben.

Eigenkapital

Die Einlagen stiller Gesellschafter in einer Gesamthöhe von 100,0 Mio. EUR sind befristet bis zum 31. Dezember 2032.

Wir haben auf das Wahlrecht zur Fortführung des Stammkapitals gemäß § 33 Hessisches Sparkassengesetz (HSpG) verzichtet und zum Jahresende 100,0 Mio. EUR wieder in die Sicherheitsrücklage umgebucht.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach § 256a HGB bzw. § 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der Gesamtposition je Währung vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den GuV-Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Bilanzposten und Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währung lauten, sowie schwebende Fremdwährungskassengeschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Schwebende Devisentermingeschäfte werden mit den entsprechenden Terminkursen umgerechnet. Dienen Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Bilanzpositionen, erfolgt die Bewertung des Termingeschäfts anhand des gespaltenen Terminkurses i. V. m. einer Reststellenanalyse. Umrechnungsdifferenzen aus Beständen außerhalb der besonderen Deckung werden grundsätzlich unter Berücksichtigung des § 256a HGB gebucht und in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch das übrige Bewertungsergebnis des entsprechenden Geschäfts ausgewiesen wird.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz werden für Unterschiede zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem steuerlichen Gewinn, die sich in den folgenden Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen, latente Steuern gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur bilanziert, wenn sie sich nach unserer Planung in der Zukunft durch zu versteuernde Gewinne ausgleichen.

Bei der Berechnung der latenten Steuern haben wir einen Körperschaftsteuersatz inkl. Solidaritätszuschlag von 15,83 % (Vorjahr: 15,83 %) zugrunde gelegt, für die Gewerbesteuer einen Steuersatz von 14,20 % (Vorjahr: 14,16 %).

Fristengliederung

Von der Erleichterungsregelung gemäß § 11 Satz 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

B. Angaben zur Bilanz

Angaben und Erläuterungen zu den Bilanzposten erfolgen analog zum Ausweis in der Bilanz.

Aktiva		
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Forderungen an Kreditinstitute		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	0
– Forderungen an verbundene Unternehmen	–	–
– Forderungen an die eigene Girozentrale	2.079	326.721
– Forderungen mit Nachrangabrede	10.199	9.712
Aufgliederung des Postens nach Restlaufzeiten:		
b) andere Forderungen		
bis drei Monate	43.013	541.771
mehr als drei Monate bis ein Jahr	230.249	711.106
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	158.902	375.697
mehr als fünf Jahre	–	–
Als unsere Girozentrale war die Landesbank Hessen-Thüringen tätig.		
Forderungen an Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	147.046	237.475
– Forderungen an verbundene Unternehmen	6.785	11.271
– Forderungen mit Nachrangabrede	–	–
Aufgliederung des Postens nach Restlaufzeiten:		
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	547.197	498.328
mehr als drei Monate bis ein Jahr	568.010	582.120
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.049.913	1.951.038
mehr als fünf Jahre	4.651.237	4.553.680
mit unbestimmter Laufzeit	505.571	568.435
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Von den in diesem Posten enthaltenen Wertpapieren sind:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	–	–
– börsennotiert	1.013.901	1.089.011
– nicht börsennotiert	180.340	189.020
– bei anderen Kreditinstituten in Pension gegebene Wertpapiere	–	–
– im Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig	483.193	220.565

Aktiva		
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Wertpapiere mit Nachrangabrede	17.759	16.957
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	1.534	1.387
– nicht börsennotiert	115.080	121.908

Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen

Die Naspa hält jeweils Anteile von mehr als 10 % an zwei Spezialfonds (Buchwerte: 98,9 Mio. EUR), die weit überwiegend in Rentenwerten investiert sind. Die Marktwerte (Rücknahmepreise) entsprechen den Buchwerten. Die in 2013 erfolgten Ausschüttungen belaufen sich auf 2,1 Mio. EUR.

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen		
Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
– börsennotiert	–	–
– nicht börsennotiert	731	988

Entwicklung der Finanzanlagen				
	Schuld- verschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bilanzwert am 01.01.2013	182.965	16.957	108.227	30.035
Veränderung	–8.605	802	–9.526	4.083
Bilanzwert zum 31.12.2013	174.360	17.759	98.701	34.118
Bilanzwert Vorjahr	182.965	16.957	108.227	30.035

Von der Zusammenfassungsmöglichkeit gemäß § 34 Abs. 3 RechKredV haben wir Gebrauch gemacht.

Aktiva		
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Treuhandvermögen		
Die in diesem Posten enthaltenen Treuhandkredite in Höhe von bestehen ausschließlich aus Forderungen an Kunden.	22.911	283
Im Posten „Treuhandvermögen“ werden Weiterleitungskredite mit 100%iger Haftungsfreistellung ausgewiesen. Die Zunahme resultiert aus einer geänderten Zuordnung. Im Vorjahr waren diese Kredite in den Forderungen an Kunden enthalten.		
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		
Hiervon entfallen auf:		
– im Rahmen des Sparkassengeschäftes genutzte Grundstücke und Gebäude	61.294	66.832
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	13.990	15.370
Entwicklung der Sachanlagen		
	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen
	TEUR	TEUR
Anschaffungskosten am 01.01.2013	20.240	331.704
Zugänge	933	1.976
Umbuchungen	–	–
Abgänge	189	8.217
Kumulierte Abschreibungen	18.934	234.684
Bilanzwert zum 31.12.2013	2.051	90.779
Zuschreibungen des Geschäftsjahres	–	–
Abschreibungen des Geschäftsjahres	1.583	8.637
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Unterschied zwischen Ausgabe- und niedrigerem Rückzahlungsbetrag von Forderungen	57	401
– Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten	56	111
– sonstige Rechnungsabgrenzungen	2.550	2.309
Steuerforderungen aus latenten Steuern		
Die in diesem Posten enthaltenen aktiven latenten Steuern resultieren aus:		
– steuerlichen Verlustvorträgen	–	–
– Abweichungen zwischen handelsrechtlichen und steuerlichen Wertansätzen	86.324	71.124

Der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 4,7 Mio. EUR, die überwiegend auf Beteiligungen entfallen, wird durch absehbare Steuerentlastungen in Höhe von 91,0 Mio. EUR überdeckt. Der Saldobetrag in Höhe von 86,3 Mio. EUR wird in den Jahresabschlussposten „Aktive latente Steuern“ eingestellt.

Die zukünftigen Steuerentlastungen entfallen im Wesentlichen auf Ansatzunterschiede aufgrund unterschiedlicher Wertansätze bei den Forderungen an Kunden (rund 64 %) sowie den Rückstellungen (rund 26 %) und übrige Posten. Steuerliche Verlustvorträge bestanden zum 31. Dezember 2013 nicht.

Passiva		
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	55.832	34.463
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	501.288	998.510
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	365.724	229.057
mehr als drei Monate bis ein Jahr	247.441	1.182.910
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	209.578	725.126
mehr als fünf Jahre	374.360	343.665
Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände:		
– Darin sind Wertpapiere mit Buchwerten von enthalten, die der Deutschen Bundesbank verpfändet wurden.	801.122	897.027
– Zum Bilanzstichtag betragen die derart besicherten Verbindlichkeiten	–	–
Als unsere Girozentrale war die Landesbank Hessen-Thüringen tätig.		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.500	12.184
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	15.347	10.702
Aufgliederung des Unterpostens nach Restlaufzeiten:		
a) Spareinlagen		
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
bis drei Monate	51.953	88.634
mehr als drei Monate bis ein Jahr	85.850	141.411
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.297	32.353
mehr als fünf Jahre	–	–
b) andere Verbindlichkeiten		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis drei Monate	332.682	319.189
mehr als drei Monate bis ein Jahr	181.529	269.159
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	72.981	88.352
mehr als fünf Jahre	78.371	38.312

Passiva		
	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Verbriefte Verbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
Begebene Schuldverschreibungen, die im Folgejahr fällig werden	12.000	405.000
Finanzinstrumente des Handelsbestandes		
Von den in diesem Posten enthaltenen Finanzinstrumenten sind:		
– derivative Finanzinstrumente in Fremdwährung	1	–
Treuhandverbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.911	283
Im Posten „Treuhandverbindlichkeiten“ werden Weiterleitungsdarlehen mit 100%iger Haftungsfreistellung ausgewiesen. Die Zunahme resultiert aus einer geänderten Zuordnung. Im Vorjahr waren diese Darlehen in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthalten.		
Rechnungsabgrenzungsposten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Unterschied zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen	1.316	2.723
– sonstige Rechnungsabgrenzungen	2.027	1.913
Steuerrückstellungen		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Rückstellungen für laufende Veranlagungen	4.342	4.588
– Rückstellungen für Betriebsprüfungen	952	13.061
– Rückstellungen für latente Steuern	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten		
In diesem Posten sind enthalten:		
– Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– abgegrenzte Zinsen	630	1.057

Die von der Nassauischen Sparkasse eingegangenen nachrangigen Verbindlichkeiten dienen der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals. Sie haben Ursprungslaufzeiten von mehr als zehn Jahren.

C. Angaben und Erläuterungen zu den Posten unter dem Bilanzstrich

Die nachrangigen Verbindlichkeiten können im Falle der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen.

Die Nassauische Sparkasse hat sich teilweise ein außerordentliches Kündigungsrecht der nachrangigen Verbindlichkeiten, kündbar mit zweijähriger Kündigungsfrist zum Ende eines Geschäftsjahres, vorbehalten.

Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder andere Schuldfornen besteht nicht.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag Mio. EUR	Emissionsjahr	Zinssatz in %	Fällig im Jahr
5	2004	4,50	2014
5	2004	5,00	2014
3	2004	4,50	2014

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 16,6 Mio. EUR, die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 5,04 % und eine Ursprungslaufzeit von 10 Jahren. Sie werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig.

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Zinsaufwendungen in Höhe von 1,5 Mio. EUR angefallen.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen

In diesem Posten ist die Haftungsverpflichtung gegenüber dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen aus dem Verkauf der Naspa Dublin in Höhe von 364,7 Mio. EUR enthalten. Weitere Erläuterungen hierzu haben wir in Abschnitt E. gemacht.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Bei den am Bilanzstichtag bestehenden unwiderruflichen Kreditzusagen handelt es sich um Buchkredite und Avalkredite. Keine der Zusagen ist für die Gesamttätigkeit der Nassauischen Sparkasse von wesentlicher Bedeutung.

D. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind geleistete Ausgleichszahlungen von 30,5 Mio. EUR (Vorjahr: 30,9 Mio. EUR) für vorzeitige Auflösungen von Zinsswaps enthalten. Der Zinsüberschuss zukünftiger Jahre wird hierdurch entlastet.

Provisionserträge

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Investmentzertifikate, Bausparverträge etc.).

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten zu rund 23 % Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten zu rund 75 % Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen, davon 35,1 Mio. EUR für Pensionsrückstellungen (darunter 11,5 Mio. EUR aus der Veränderung des Abzinsungssatzes) sowie zu rund 10 % Aufwendungen für das Bilden einer Rückstellung für die zu erwartenden Aufwandsersatzverpflichtungen aus unserem Engagement bei der Landesbank Berlin.

Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen entfallen ausschließlich auf eine Zuführung zu den Pensionsrückstellungen gem. Artikel 67 Abs. 1 EGHGB.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		
	2013	2012
	TEUR	TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
– Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	-24.973	-15.646
– Ergebnis aperiodische Steuern außerhalb einer Betriebsprüfung	152	-5.773
– latente Steuern	15.200	2.222
– Nachzahlungen für Vorjahre aufgrund einer Betriebsprüfung	-3.237	-1.314
– Erstattungen für Vorjahre aufgrund einer Betriebsprüfung	6.650	266

Das außerordentliche Ergebnis führte zu keinen nennenswerten Auswirkungen auf den Steueraufwand außerhalb der latenten Steuern.

Angaben gemäß § 285 Satz 1 Nr. 28 HGB zu den ausschüttungsgesperrten Beträgen

Der Gesamtbetrag der ausschüttungsgesperrten Beträge nach § 268 Abs. 8 HGB in Höhe von 17,9 Mio. EUR entfällt ausschließlich auf die Aktivierung latenter Steuern.

E. Sonstige Angaben

Anteilsbesitz

Anteilsbesitz der Nassauischen Sparkasse in Höhe von mindestens 20 % an anderen Unternehmen, soweit er nicht von untergeordneter Bedeutung gemäß § 286 Abs. 3 i. V. m. § 285 Nr. 11 HGB ist:

Gesellschaft	Sitz	Kapitalanteil	Eigenkapital	Bilanzsumme	Umsatzerlöse	Ergebnis Geschäftsjahr 2013
		in %	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Verbundene Unternehmen						
Naspa-Direkt GmbH ¹⁾⁵⁾	Wiesbaden	100,0	256	312	2.953	0
Naspa Grundbesitz I GmbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0	21.002	21.023	1.015	480
Naspa Immobilien GmbH ¹⁾	Wiesbaden	100,0	25	783	2.427	508
Naspa-Versicherungs-Service GmbH ¹⁾⁴⁾	Wiesbaden	75,0	511	4.813	9.795	5.175
Nassovia Beteiligungs GmbH ¹⁾	Wiesbaden	100,0	5.113	5.348	1.466	-1.528
Nassovia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG	Wiesbaden	100,0	4.589	4.597	52	26
Schloss Vollrads GmbH & Co. Besitz KG ²⁾³⁾	Oestrich-Winkel	100,0	3.361	6.268	837	-548
Weingutsverwaltung Schloss Vollrads KG ³⁾	Oestrich-Winkel	100,0	8.033	8.686	4.406	1.342

¹⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

²⁾ Ergebnisübernahme durch die Naspa

³⁾ Abweichendes Geschäftsjahr (30.06.2013)

⁴⁾ Die Umsatzerlöse resultieren ausschließlich aus Vermittlungsgeschäften.

⁵⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungsvertrag.

Eine Einbeziehung der Tochterunternehmen in einen Konzernabschluss hätte einen unwesentlichen Einfluss auf die Bilanzsumme, das Eigenkapital und den Jahresüberschuss. Im Hinblick auf das durch den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 der Sparkasse vermittelte, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind die verbundenen Unternehmen insgesamt von untergeordneter Bedeutung, so dass gemäß § 296 HGB die Aufstellung eines **Konzernabschlusses** unterbleiben konnte.

Pfandbriefgeschäft

Die regelmäßigen Transparenzvorschriften des § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG) werden durch Veröffentlichung über unsere Homepage im Internet unter www.naspa.de erfüllt.

Der Umlauf der Hypothekendarlehenpfandbriefe und die Deckungsmassen gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1, 3 und 4 PfandBG stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2013		31.12.2012	
	Nennwert	Buchwert	Nennwert	Buchwert
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehenpfandbriefe	200.000	200.000	100.000	100.000
Deckungsmasse	230.437	230.437	118.197	118.197
darunter:				
– Deckungsmasse nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 3 PfandBG	(20.000)	(20.000)	(10.000)	(10.000)
– Derivate gemäß § 19 Abs. 1 Nr. 4 Satz 3 PfandBG	(–)	(–)	(–)	(–)
– Überdeckung	30.437	30.437	18.197	18.197

	31.12.2013 Stresstest			31.12.2012 Stresstest		
	Barwert	Risikobarwert ¹⁾		Barwert	Risikobarwert ¹⁾	
		(+250 Bp) ²⁾	(–250 Bp) ²⁾		(+250 Bp) ²⁾	(–250 Bp) ²⁾
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	
Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehenpfandbriefe	202.199	161.606	248.837	106.355	85.279	122.866
Deckungsmasse	250.843	221.483	275.062	134.525	118.652	143.456
Überdeckung	48.644	59.877	26.225	28.170	33.373	20.590

¹⁾ Risikobarwert: Ermittlung gemäß statischem Verfahren der Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV)

²⁾ Bp = Basispunkte

Die von uns begebenen Pfandbriefe weisen folgende Laufzeitstruktur und die dazugehörigen Deckungsmassen folgende Zinsbindungsfristen auf (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG):

Laufzeit bzw. Zinsbindungsfrist	Hypothekendarfandbriefe			
	Pfandbriefumlauf		Deckungsmasse	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
bis ein Jahr	-	-	9.605	7.758
über ein bis zwei Jahre	-	-	11.790	4.619
über zwei bis drei Jahre	-	-	22.859	6.449
über drei bis vier Jahre	-	-	19.162	9.901
über vier bis fünf Jahre	-	-	13.759	13.525
über fünf bis zehn Jahre	145.000	90.000	153.262	75.945
über zehn Jahre	55.000	10.000	-	-

Die Deckungsmassen zu den Hypothekendarfandbriefen gliedern sich gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 lit. a) PfandBG in folgende Größenklassen:

	31.12.2013	31.12.2012
	Nennwert	Nennwert
	TEUR	TEUR
bis 0,3 Mio. EUR	111.928	52.943
0,3 Mio. EUR bis 5 Mio. EUR	98.509	55.254
über 5 Mio. EUR	-	-

Die Deckungsmassen zu unseren Hypothekendarfandbriefen gliedern sich gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 1 lit. b) und c) PfandBG wie folgt:

	31.12.2013		31.12.2012	
	gewerblich genutzte Grundstücke	wohnmwirtschaftlich genutzte Grundstücke	gewerblich genutzte Grundstücke	wohnmwirtschaftlich genutzte Grundstücke
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Deutschland				
Wohnungen	-	22.004	-	10.877
Einfamilienhäuser	-	66.097	-	30.050
Mehrfamilienhäuser	-	77.417	-	45.007
Bürogebäude	9.752	-	6.179	-
Handelsgebäude	5.310	-	1.875	-
Industriegebäude	5.305	-	2.546	-
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	24.552	-	11.663	-
Unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	-	-	-	-
Bauplätze	-	-	-	-
Gesamtbetrag	44.919	165.518	22.263	85.934

Rückständige Leistungen auf die in die Deckungsmassen zu den Hypothekendarlehen einbezogenen Forderungen (§ 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG) bestehen zum Bilanzstichtag nicht (Vorjahr: --,-- TEUR). Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG waren nicht erforderlich.

Zusätzliche Angaben für Pfandbriefe nach § 2 Abs. 1 Rech-KredV

Die Gliederung einzelner Bilanzpositionen nach den für Pfandbriefbanken geltenden Regelungen zeigt zum 31.12.2013 folgende zusätzliche Informationen:

Aktivseite	31.12.2013	31.12.2012
	Mio. EUR	Mio. EUR
3. Forderungen an Kreditinstitute		
a) Hypothekendarlehen	–	–
b) Kommunalkredite	–	–
c) andere Forderungen	449,5	1.750,8
darunter:		
– täglich fällig	8,1	98,1
– gegen Beleihung von Wertpapieren	–	–
	449,5	1.750,8
4. Forderungen an Kunden		
a) Hypothekendarlehen	3.420,2	3.332,8
b) Kommunalkredite	1.110,6	999,0
c) andere Forderungen	3.802,6	3.834,4
darunter:		
– gegen Beleihung von Wertpapieren	38,9	37,9
	8.333,4	8.166,2
14. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	0,1	0,5
b) andere	2,6	2,3
	2,7	2,8

Passivseite		
	31.12.2013	31.12.2012
	Mio. EUR	Mio. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	125,9	70,6
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
c) andere Verbindlichkeiten	1.236,0	2.638,2
darunter:		
– täglich fällig	138,5	182,3
– zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
	1.361,9	2.708,8
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	75,7	30,2
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
c) Spareinlagen	2.050,2	2.081,4
d) andere Verbindlichkeiten	5.631,0	5.161,0
darunter:		
– täglich fällig	5.040,2	4.475,5
– zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe	-	-
	7.756,9	7.272,6
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekenpfandbriefe	-	-
ab) öffentliche Pfandbriefe	-	-
ac) sonstige Schuldverschreibungen	83,4	475,0
	83,4	475,0
6. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	3,1	4,3
b) andere	0,2	0,3
	3,3	4,6

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen (210,4 Mio. EUR) werden unter dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ und die Wertpapiere zur Deckung der Hypothekenpfandbriefe (20,0 Mio. EUR) unter dem Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente

Die Nassauische Sparkasse schließt Geschäfte im Rahmen der Gesamtbanksteuerung sowie zur Absicherung von Zins-, Marktpreis- und Währungsrisiken aus dem allgemeinen Bankgeschäft und darüber hinaus als Handelsgeschäfte ab. Kontrahenten sind überwiegend Landesbanken. Zum Bilanzstichtag befinden sich Derivate des Handelsbestands in geringen Umfang im Bestand; Derivate in Bewertungseinheiten bestehen zum Bilanzstichtag keine.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen. Die Bewertung dieser Geschäfte erfolgt ausschließlich im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs; wir weisen hierzu auf die Ausführungen in Abschnitt A. Den Marktwerten dieser Geschäfte stehen in den Bilanzposten gegenläufige Wertentwicklungen gegenüber.

Die zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken abgeschlossenen Kassa- und Termingeschäfte sowie die im Kundengeschäft getätigten, grundsätzlich gegenläufigen Kassa-, Termin- und Optionsgeschäfte wurden gemäß § 256a HGB und § 340h HGB bewertet. Die Bewertung der Handelsgeschäfte mit Fremdwährungsrisiken erfolgte gemäß den handelsrechtlichen Vorgaben. Zins-/Währungsswaps werden in die besondere Deckung nach § 340h HGB einbezogen.

Die übrigen derivativen Finanzinstrumente werden nach den Grundsätzen des Imparitäts- und des Realisationsprinzips grundsätzlich einzeln bewertet.

Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts hat sich die Naspa auf Marktwerte und auf Marktwerte einzelner Bestandteile von Finanzinstrumenten bzw. auf Marktwerte gleichwertiger Instrumente gestützt.

Bei Zinsderivaten erfolgt die Bewertung grundsätzlich nach der Barwertmethode auf Basis der aktuellen Zinsstrukturkurven.

Sofern insbesondere bei Optionen keine Marktwerte vorhanden waren, wurde der beizulegende Wert mithilfe eines anerkannten Bewertungsmodells ermittelt. Dabei wurden die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach den aktuellen Zinsstrukturkurven ergeben, Volatilitäten, die auf Basis aktueller Marktdaten vergleichbarer Instrumente ermittelt wurden. Optionsrechte oder Optionsverbindlichkeiten befanden sich am Bilanzstichtag nicht im Bestand.

Für die Bewertung der im Rahmen der Sparkassen Kreditbaskets abgeschlossenen Credit-Linked-Notes, die aus einer Schuldverschreibung und einem Credit-Default-Swap bestehen, wurden Bewertungsmodelle herangezogen. Bei den Modellen wurden die folgenden Bewertungsparameter verwendet: Zinssätze, die sich nach der aktuellen Zinsstrukturkurve richten, Ausfall- und Übergangswahrscheinlichkeiten, die sich aus der Migrationsmatrix des DSGV bzw. nach den aktuellen Ratingnoten der im Kreditpool enthaltenen Adressrisiken ergeben.

Die positiven beizulegenden Zeitwerte können als Indikator für die mit den Geschäften verbundenen potenziellen Adressenausfallrisiken dienen.

In Passivposten 7c) bestehen Drohverlustrückstellungen für Credit-Default-Swaps von 1,6 Mio. EUR.

Die Derivate auf Zinsrisiken beinhalten 2.577,4 Mio. EUR Geschäfte zur Steuerung des Zinsbuchs.

Die Derivate auf Währungsrisiken beinhalten 93,3 Mio. EUR Absicherungsgeschäfte, 120,3 Mio. EUR gedeckte Kundengeschäfte und 0,7 Mio. EUR Handelsgeschäfte. Die Derivate auf Kreditrisiken beinhalten 111,3 Mio. EUR Absicherungs- bzw. Steuerungsgeschäfte.

Die Grundsätze des Risikomanagements sowie die verwendeten Messverfahren und Limitsysteme sind vom Vorstand genehmigt worden. Die für das Risikomanagement Verantwortlichen berichten unmittelbar an den Vorstand.

Der Bestand derivativer Geschäfte am Bilanzstichtag setzt sich nach Nominalbeträgen, Zeitwerten und Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

Geschäftsart	Nominalwerte		beizulegende Zeitwerte zum 31.12.2013	
	31.12.2013	31.12.2012	positive	negative
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Zinsrisiken				
Zinsswaps	2.577.396	3.977.043	16.755	62.634
	2.577.396	3.977.043	16.755	62.634
Adressenrisiken				
Credit-Default-Swaps	111.309	85.521	1.001	611
	111.309	85.521	1.001	611
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	184.459	195.078	1.459	1.801
(davon Handelsbestand)	(726)	–	–	(1)
Devisenoptionsgeschäfte				
(gedeckte Kundengeschäfte)	–	19.048	–	–
Zins-/Währungsswaps	29.810	30.394	4.834	4.783
	214.269	244.520	6.293	6.584
Gesamt	2.902.974	4.307.084	24.049	69.829

Kundengruppengliederung	Nominalwerte	
	31.12.2013	31.12.2012
Banken in der OECD	2.705.535	4.128.264
Sonstige Kontrahenten	197.439	178.820
Gesamt	2.902.974	4.307.084

Nominalwerte/Restlaufzeiten	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
Zinsrisiken		
– bis ein Jahr	981.903	1.410.234
– über ein Jahr bis fünf Jahre	1.338.645	2.118.136
– über fünf Jahre	256.848	448.673
Zinsrisiken insgesamt	2.577.396	3.977.043
Adressenrisiken		
– bis ein Jahr	22.626	–
– über ein Jahr bis fünf Jahre	88.683	85.521
– über fünf Jahre	–	–
Adressenrisiken insgesamt	111.309	85.521
Währungsrisiken		
– bis ein Jahr	169.321	199.980
– über ein Jahr bis fünf Jahre	44.948	44.540
– über fünf Jahre	–	–
Währungsrisiken insgesamt	214.269	244.520
Gesamt	2.902.974	4.307.084

Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände bei der Naspas in Höhe von 61,2 Mio. EUR und Verbindlichkeiten in Höhe von 54,2 Mio. EUR.

Bezüge der Organe (§ 285 Satz 1 Nr. 9a und Nr. 9b HGB)

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 1.759 TEUR. Der Vorsitzende des Vorstands, Herr Stephan Ziegler, erhielt im Geschäftsjahr Bezüge in Höhe von 576 TEUR. Herr Andreas Fabich erhielt im Geschäftsjahr Bezüge in Höhe von 355 TEUR. Herr Günter Högner erhielt im Geschäftsjahr Bezüge in Höhe von 435 TEUR. Herr Bertram Theilacker erhielt im Geschäftsjahr Bezüge in Höhe von 393 TEUR.

Die Vorstandsmitglieder haben, mit Ausnahme von Herrn Fabich, gegenüber der Sparkasse Anspruch auf ein Ruhegehalt. Die Bemessungsgrundlage für das Ruhegehalt der Herren Ziegler, Högner und Theilacker ergibt sich aus den aufgrund § 20 Abs. 5 Satz 2 Hessisches Sparkassengesetz (HSpG) erlassenen Anstellungsrichtlinien des SGVHT. Die Höhe des Ruhegehaltsanspruches bestimmt sich auf dieser Grundlage nach einem in Abhängigkeit von der Zahl der zurückgelegten Dienstjahre jährlich steigenden Prozentsatz. Herrn Fabich wurde eine betriebliche Altersversorgung über eine kongruent rückgedeckte Gruppen-Unterstützungskasse zugesagt.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes sowie an ihre Hinterbliebenen wurden Ruhegehälter in Höhe von 1.457 TEUR gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Pensionsverpflichtungen in Höhe von 16.011 TEUR.

Die Aufwendungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates beliefen sich im Berichtsjahr 2013 auf 111 TEUR.

Kredite an Organmitglieder (§ 285 Satz 1 Nr. 9c HGB)

Zum Jahresende belaufen sich die Gesamtbeträge der gewährten Kredite und der eingegangenen Haftungsverhältnisse für die Mitglieder des Verwaltungsrates auf 691 TEUR und für die Mitglieder des Vorstandes auf 1 TEUR.

Honorar des Abschlussprüfers (§ 285 Satz 1 Nr. 17 HGB)

In den anderen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10b) sind Honorare des Abschlussprüfers in Höhe von 447 TEUR enthalten. Hiervon entfielen 391 TEUR auf die Durchführung der Jahresabschlussprüfung und 56 TEUR auf andere Bestätigungsleistungen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2013	2012
Vollzeitkräfte	1.210	1.253
Teilzeit- und Ultimokräfte	535	536
	1.745	1.789
Auszubildende	117	119
Insgesamt	1.862	1.908

Nicht bilanzierte Verpflichtungen

Die Nassauische Sparkasse hat am 19. Dezember 2008 mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) einen Unternehmenserwerbsvertrag zur Veräußerung der **Naspa Dublin** geschlossen. Der dingliche Vollzug des Vertrages erfolgte am 29. Mai 2009. Die Naspa Dublin ist eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung (Private Unlimited with Share Capital) nach irischem Recht. Im Hinblick auf bankaufsichtsrechtliche und steuerliche Gründe beschlossen sowohl das Board of Directors der Naspa Dublin als auch die Gremien des SGVHT, die Naspa Dublin im Jahr 2013 abzuwickeln. Im Rahmen der Abwicklung wurden die bei Naspa Dublin vorhandenen Positionen am Markt verkauft, soweit dies zu wirtschaftlich vertretbaren Konditionen möglich war. Die übrigen Positionen, insbesondere der überwiegende Teil des ABS-Portfolios, wurde vom Reservefonds des SGVHT übernommen.

Nach erfolgtem Verkauf sämtlicher Bestände gab die Naspa Dublin mit Wirkung zum 23. August 2013 die Banklizenz zurück.

In einem separaten öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem SGVHT hat sich die Naspa verpflichtet, im Innenverhältnis zwischen dem SGVHT und der Naspa bestimmte wirtschaftliche Risiken im Zusammenhang mit den von der Naspa Dublin gehaltenen Wertpapieren zu übernehmen. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages trägt der SGVHT über dessen regionalen Reservefonds mit wirtschaftlicher Wirkung ab dem 31. Dezember 2008 etwaige tatsächliche Ausfälle aus den von der Naspa Dublin gehaltenen Positionen bis zu einer Höhe von 100 Mio. EUR. Über ihre Beteiligung am Stammkapital des SGVHT ist die Naspa allerdings weiterhin indirekt wirtschaftlich von diesen Ausfällen betroffen. Im Hinblick auf diese Übernahme von tatsächlichen Ausfällen durch den Reservefonds bis zur Höhe von 100 Mio. EUR hat sich die Naspa in einem Besserungsschein zugunsten des Reservefonds zudem zum Ausgleich verpflichtet, sofern dies mit der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Naspa, insbesondere mit der hinreichenden Ausstattung mit Eigenkapital und mit der zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages erforderlichen Ertragskraft vereinbar ist. Alle Ausfälle, die über die zuvor genannte Höhe von 100 Mio. EUR hinausgehen, sind dagegen im Innenverhältnis zwischen dem SGVHT und der Naspa von der Naspa zu tragen, d. h., soweit sich derartige Ausfälle realisieren und durch den SGVHT bzw. den Reservefonds als Eigentümer der Naspa Dublin getragen werden müssen, ist die Naspa verpflichtet, die Ausfälle durch entsprechende Zahlungen an den SGVHT bzw. den Reservefonds auszugleichen.

Die Regelungen des öffentlich-rechtlichen Vertrages zur Haftungsverteilung wirken nach der erfolgten Abwicklung der Naspa Dublin in Bezug auf das vom Reservefonds des SGVHT übernommene Portfolio fort.

Die Nassauische Sparkasse ist dem bundesweiten **Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation** angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Zur Fortentwicklung des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation erfolgten zum 1. Januar 2006 die Einführung eines Risikomonitoringsystems zur Früherkennung von Risiken sowie die Umstellung auf eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

Als zusätzliche, neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale **Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen** instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage erreicht sind. Bemessungsgrundlage ist die Gesamtrisikoposition, nach der sich das bankaufsichtsrechtlich erforderliche Eigenkapital errechnet. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

Andere nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen sind nur von untergeordneter Bedeutung für die Finanzlage der Nassauischen Sparkasse.

Verwaltungsrat der Nassauischen Sparkasse

Vorsitzender:

Sven Gerich Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden (ab 02.07.2013)	Jürgen Banzer Rechtsanwalt Mitglied des Landtages Hessen	Patrick Hannappel Mitarbeiter der Naspa Leiter Finanz-Center	Petermartin Oschmann Verbandsjurist des AGV HessenChemie
Dr. Helmut Müller Oberbürgermeister der Landes- hauptstadt Wiesbaden a. D. (bis 01.07.2013)	Uwe Becker Stadtkämmerer der Stadt Frankfurt am Main	Bärbel Henrich-Bender Mitarbeiterin der Naspa Personalratsvertreterin	Heinz-Peter Schäfbuch Mitarbeiter der Naspa Leiter Finanz-Center
	Hildebrand Diehl Oberbürgermeister der Landes- hauptstadt Wiesbaden a. D. (ab 02.07.2013)	Prof. Dr. Lorenz Jarass Professor für Wirtschafts- wissenschaften an der Hochschule RheinMain	Harald Schindler Angestellter der SV-Kommunal GmbH Erfurt

Stv. Vorsitzender:

Achim Schwickert Landrat des Westerwaldkreises (ab 30.07.2013)	Carsten Filges Dipl.-Ingenieur Mitarbeiter des Lahn-Dill-Kreises	Günter Kern Landrat des Rhein-Lahn-Kreises (ab 30.07.2013)	Dr. Frank Schmidt Bürgermeister der Gemeinde Löhnberg
Günter Kern Landrat des Rhein-Lahn-Kreises (bis 29.07.2013)	Berthold R. Gall Landrat des Main-Taunus-Kreises a. D.	Helmut Klöckner Verbandsbürgermeister der Verbandsgemeinde Nassau a. D.	Harald Schweitzer Konrektor a. D.
	Markus Geis Mitarbeiter der Naspa Sachbearbeiter Qualitätsmana- gement Privatkunden	Ulrich Krebs Landrat des Hochtaunuskreises	Achim Schwickert Landrat des Westerwaldkreises (bis 29.07.2013)

Weitere Mitglieder:

Marion Adelman Mitarbeiterin der Naspa Personalratsvertreterin	Sven Gerich Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden (bis 01.07.2013)	Uwe Lichte Mitarbeiter der Naspa Personalratsvertreter	Stefan Zimmermann Mitarbeiter der Naspa Leiter Finanz-Center
Burkhard Albers Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises	Rita Gröschel Mitarbeiterin der Naspa Private Banking-Beraterin	Albrecht Martin Selbstständiger Energieberater	
Silvia Andree Mitarbeiterin der Naspa Private Banking-Beraterin		Manfred Michel Landrat des Kreises Limburg-Weilburg	

Vorstand der Nassauischen Sparkasse

Vorsitzender

Stephan Ziegler

Mitglieder

Andreas Fabich

Günter Högner

Bertram Theilacker

Mandate des Vorstandes und anderer Mitarbeiter im Sinne von § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

Stephan Ziegler	Mitglied des Verwaltungsrates der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main und Erfurt
Andreas Fabich	Mitglied des Aufsichtsrates der neue leben Pensionskasse AG, Hamburg
Günter Högner	Mitglied des Board of Directors der Naspa Dublin, Dublin (bis 22.11.2013)

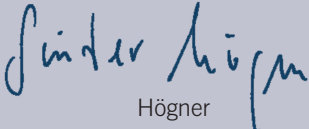
Wiesbaden, den 21. Februar 2014

Nassauische Sparkasse

– Der Vorstand –


Ziegler


Fabich


Högner


Theilacker

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Nassauischen Sparkasse für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Nassauischen Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Nassauischen Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und

Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Nassauischen Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Nassauischen Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 7. März 2014
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen
– Prüfungsstelle –

Hülsen
Wirtschaftsprüfer

Winterstein
Wirtschaftsprüfer

Generalbevollmächtigte der Nassauischen Sparkasse

Gerd Räth

Zentralbereichsleiter Personal und Vertriebsmanagement Privatkunden

Friedhelm Seekatz

Zentralbereichsleiter Gesamtbanksteuerung

Dr. Michael Sohl

Zentralbereichsleiter Unternehmensentwicklung und Kommunikation

Impressum

Herausgeber__Nassauische Sparkasse, Anstalt des öffentlichen Rechts
Rheinstraße 42–46, 65185 Wiesbaden, Fon: 06 11/3 64-0

Druck__BKS, Wiesbaden

Gestaltung__2+ Design, Wiesbaden

